



Universität St.Gallen



125
JAHRE

Jahresbericht 2022 – 2023

Wissen schafft Wirkung.
Wir sind HSG.

Impressum

Herausgeberin: Universität St.Gallen (HSG)
Redaktion: Kommunikation Universität St.Gallen
Englische Fassung: Tony Haefliger, Vivien Blandford
Design: Multicolor Media Luzern
Fotos: Hannes Thalmann, Universität St.Gallen (HSG),
Unsplash/Sebastiano Piazzi
Auflage: 2000
Copyright: Universität St.Gallen (HSG)

Titelbild und Kapitelfotos: Eindrücke von Anlässen zum 125-Jahr-Jubiläum der Universität St.Gallen (HSG): Vernissage der Festschrift, HSG forscht und Jubiläumsfest für Mitarbeitende.

Universität St.Gallen (HSG)
Kommunikation
Dufourstrasse 50
CH-9000 St.Gallen
+41 71 224 22 25
kommunikation@unisg.ch
unisg.ch

[linkedin.com/school/university-of-st-gallen/](https://www.linkedin.com/school/university-of-st-gallen/)
[instagram.com/unistgallen](https://www.instagram.com/unistgallen)
twitter.com/HSGStGallen
[facebook.com/HSGUniStGallen](https://www.facebook.com/HSGUniStGallen)



Inhalt

Editorial: Stefan Kölliker	4
Editorial: Bernhard Ehrenzeller	5
Infografik: Zahlen und Fakten und regionale Wertschöpfung	6
Forschung	
Topstory, School of Management: <i>Swiss Circular Economy of Skills and Competences</i>	12
Topstory, School of Finance: <i>CoCo-Anleihen</i>	16
Topstory, School of Computer Science: <i>Navigation Technologies</i>	20
Topstory, School of Humanities and Social Sciences: <i>Internationale Adoptionen</i>	24
Topstory, School of Economics and Political Science: <i>Valured</i>	28
Topstory, Law School: <i>Plattform Governance</i>	32
Campus	
Studierendenstatistik	37
Studienarchitektur	38
HSG Jubiläum	40
Dies academicus	42
Spannende Gäste im SQUARE	44
Unternehmerisches Denken	45
Studentisches Engagement	46
«Financial Times»-Ranking: <i>HSG auf Platz 5</i>	48
Öffentliches Programm	49
Nachhaltigkeitstransformation an der HSG	50
Dozierende	52
Campusleben	56
Organisation	
Neues Rektorat	62
Organisation	64
Forschungs- und Kompetenzbereiche	65
Profilbereiche und Global Centers	66
Centers	67
Finanzierungsmodell	68
HSG Stiftung und Donationen	72
HSG Beirat	74
Gesamtrechnung	75
Stellenplan Lehre und Services	82
Behörden	84

Transparenz und entschiedenes Handeln



Stefan Kölliker

Die Universität St.Gallen (HSG) ist eine der ältesten Handelshochschulen überhaupt. Zum 125-Jahre-Jubiläum der HSG im Jahr 2023 gab und gibt es zahlreiche Gelegenheiten, das Erreichte mit Universitätsangehörigen, Partnern und der breiten Bevölkerung zu feiern. Gründe, auf die HSG stolz zu sein, gibt es für St.Gallen viele: Neben herausragenden Fachkräften erbringt sie einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung der Region und sie strahlt mit Exzellenz über die Schweiz hinaus, wie auch der aktuelle Bericht zu den regionalen Effekten der HSG darlegt.

Gleichzeitig richtet sich unser Blick nach vorne, denn die Herausforderungen in einer zunehmend komplexeren, volatileren Welt nehmen auch für Universitäten zu. Ganz wesentlich sind deshalb stabile Grundlagen: Ende November 2022 genehmigte der Kantonsrat die Leistungsaufträge 2023–2026 für die HSG und den Joint Medical Master ohne Gegenstimme oder Enthaltung. In einer «Aktion der Offenlegung» fokussierte sich die HSG darauf, die Transparenz weiter zu erhöhen, empfundene oder vorhandene Schwachpunkte in der Organisation zu beheben und auf der Basis des «Kodex HSG» die wertebasierte Führung zu stärken. Ein entscheidender Hebel dafür ist das neue Universitätsgesetz, welches sich auf der Zielgeraden befindet und nun im Kantonsrat beraten wird. Nach der Zustimmung im Kantonsrat kann die Universität St.Gallen ihre Regularien und Kontrollmechanismen entsprechend anpassen.

Dies wird mit eine der Aufgaben von Prof. Dr. Manuel Ammann sein, der zum neuen Rektor der HSG ab 1. Februar 2024 gewählt wurde und den Lead bei den Veränderungen in Governance und Compliance übernimmt. So aufgestellt, ist die HSG in einer hervorragenden Position, um über das Jubiläumsjahr hinaus die nächsten Erfolgsschritte zu setzen.

Regierungsrat Stefan Kölliker
Präsident des Universitätsrats, Vorsteher des
Bildungsdepartements des Kantons St.Gallen

Weiterentwicklung des Wissens



Bernhard Ehrenzeller

«Es wird in der Stadt St.Gallen eine Verkehrsschule und eine Höhere Schule (Akademie) für Handel, Verkehr und Verwaltung errichtet.» Diesem nüchtern formulierten, fast einstimmigen Entscheid des Grossen Rats vom 25. Mai 1898 waren lange Debatten und hitzige Diskussionen vorangegangen. Weitsichtigen Köpfen in der Politik, der regionalen Wirtschaft und in den Medien ist es zu verdanken, dass sich St.Gallen vor 125 Jahren in den illustren Kreis jener Städte einreichte, die im selben Zeitraum die Notwendigkeit einer Handelshochschule erkannten. So teilen wir unser Gründungsjahr mit der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) und der Handelshochschule Leipzig; nur drei Jahre älter ist die London School of Economics (LSE).

Ziel der Handelsakademie war es, um mit den Worten des Regierungsrats Theodor Curti zu sprechen, «einen gut geschulten Kaufmannsstand zu erziehen, der sich an den Toren der fremden Welt Eingang zu verschaffen weiss». Mittlerweile zur erfolgreichen Universität gereift, hat sich die Mission der HSG nicht grundsätzlich geändert – Kontext, Anforderungen und die Wortwahl natürlich schon: Wer unsere Programme durchläuft, soll sich zur «gesellschaftlich verantwortungsvoll handelnden unternehmerischen Persönlichkeit» entwickeln, der die Welt offensteht, weil er oder sie sich mit ihr umfassend auseinandergesetzt hat.

Was die Gründergeneration kaum geahnt, aber vielleicht gehofft haben dürfte, ist die Entwicklung der Akademie zum Denkplatz. Als Klosterstadt war St.Gallen von jeher ein Wissenszentrum. Wir haben uns weniger dem Bewahren als vielmehr der Weiterentwicklung des Wissens verschrieben. Wiederum zeigen die Topstories auf den folgenden Seiten, wie vielfältig unsere anwendungsorientierte Spitzenforschung ausgerichtet ist – und wie wir damit die Zukunft mitgestalten. Auf weitere Jahre, in denen Wissen Wirkung schafft!

Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller
Rektor der Universität St.Gallen (HSG)



25%
Reduktion des
Energieverbrauchs
pro Student:in
seit 2014

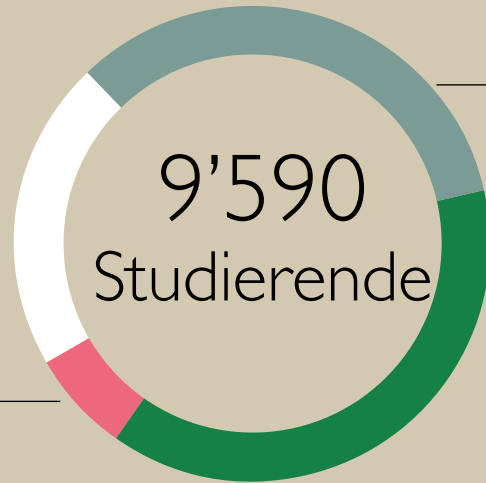
60 verschiedene
Pflanzenarten auf dem
47'500 Quadratmeter
grossen Campus



3'659
Beschäftigte
(1252 Vollzeitäquivalente)

Assessment:
1'859

Doktorat:
584



Bachelor:
3'344

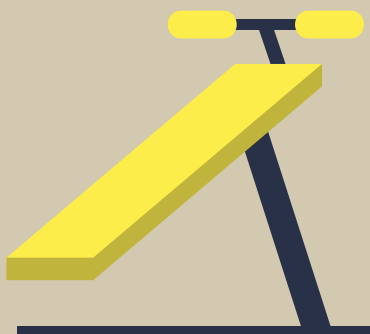
Master:
3'757



34'928
Alumni in über 180 Alumni-Clubs
auf fünf Kontinenten

36%
Frauenanteil

300 wöchentliche Trainings
in mehr als
90 Sportarten durch
den Unisport



Einer der
zehn grössten
Arbeitgeber
im Kanton



Rund 350
Gründungsberatungen

Rund 80% der Absolvent:innen
haben bei Abschluss eine feste Stelle

Rund 50% der Studierenden engagie-
ren sich in einem der 140 Vereine

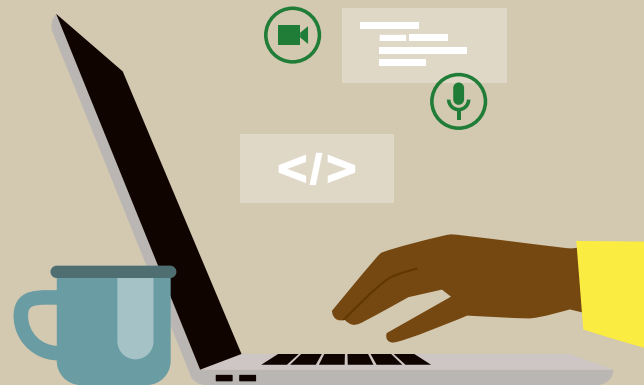
171 HSG Spin-Offs haben mindestens
6'000 Arbeitsplätze geschaffen
87 Prozent der offiziellen HSG-
Spin-offs verfolgen mindestens eines
der UNO Nachhaltigkeitsziele

Über **40** Institute,
Forschungsstellen
und Center

Jährlich **53,8** Millionen Franken
Umsatz mit
Weiterbildung

4,5 Millionen Videoansichten
auf YouTube

14'000 Medienbeiträge
mit HSG-Bezug



Platz 5 im «Financial Times» Ranking

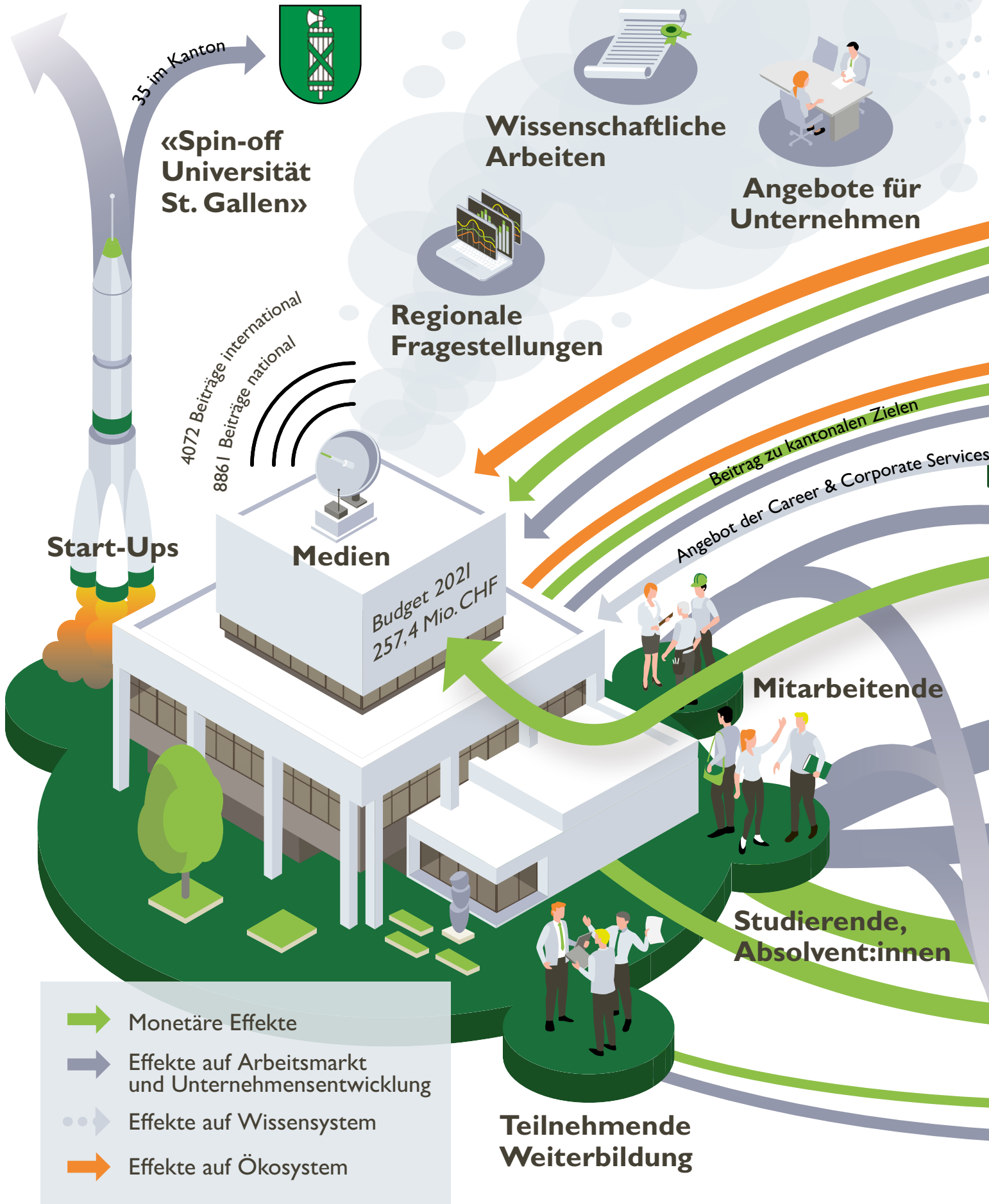
Studierende aus 120 Staaten sind
an der HSG eingeschrieben





215 Partneruniversitäten und
3 Globale Centers

54'000 Publikationen auf der
Forschungsplattform Alexandria



Regionale Effekte (2021) der Universität St. Gallen (HSG)



-  Monetäre Effekte
-  Effekte auf Arbeitsmarkt und Unternehmensentwicklung
-  Effekte auf Wissenssystem
-  Effekte auf Ökosystem

Kooperationen



gewerbe
stadt st.gallen



St.GallenBodensee
entdecken erleben wissen



SWITZERLAND
INNOVATION
PARK OST



Wirtschaft Region St. Gallen



Gesellschaft



Bericht:
Regionale Effekte der HSG



Regierung

Staatsbeitrag: 62 Mio. CHF

Nebenbeschäftigungen

Qualifizierte Arbeitskräfte

Nebenbeschäftigungen und Praktika

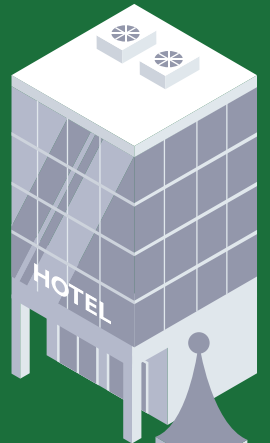
Kaufkrafteffekte Studierende: 132,5 Mio. CHF

Kaufkrafteffekte Universität: 60,7 Mio. CHF

Kaufkrafteffekte Weiterbildung: 7 Mio. CHF

Ausserhalb des Kantons

Arbeitgeber/Gewerbe





ene
alität?

ozu

Nutzung von
t, Szenen- und
Närraum eine
die Realität (VR)
es, sich
lernen, und
mmunikation

Forschung





Wenn die KI zum Laufbahnberater wird

Topstory
School of Management
Swiss Circular Economy of
Skills and Competences

Die Digitalisierung bewirkt, dass viele berufliche Fähigkeiten immer rascher veralten. Veränderte Kompetenzprofile an den Schnittstellen traditioneller Berufe werden gesucht. Die Wirtschaftspädagogin Bernadette Dilger und der Wirtschaftsinformatiker Roman Rietsche sind darum am Aufbau einer Plattform beteiligt, die mittels künstlicher Intelligenz passende Weiterbildungen empfiehlt. Mehrere Schweizer Berufsverbände begleiten dieses Ökosystem der zukunftsgerichteten Weiterbildung – sie erhoffen sich davon ein Mittel im Kampf gegen den Fachkräftemangel.

44 Prozent unserer beruflichen Fähigkeiten werden durch die Digitalisierung in den nächsten fünf Jahren veraltet sein. So lautet ein zentrales Ergebnis des «Future of Jobs»-Bericht des WEF. «Für die Berufs- und Weiterbildung in der Schweiz ist das eine grosse Herausforderung. Praktisch alle Arbeitnehmenden sind von diesem Umbruch betroffen», sagt Bernadette Dilger, ordentliche HSG-Professorin für Wirtschaftspädagogik und Direktorin des Instituts für Wirtschaftspädagogik (IWP-HSG). «Gleichzeitig ist der Weiterbildungsmarkt riesig und kaum überschaubar. Zum nationalen Angebot kommt eine wachsende Konkurrenz internationaler Onlineanbieter dazu.» Wer sich beruflich bilden und weiterentwickeln wolle, für den sei es schwierig, passende Angebote zu finden.

Die HSG ist darum am Aufbau einer Onlineplattform beteiligt, die mittels künstlicher Intelligenz (KI) Arbeitnehmende bei der Karriereplanung

unterstützt. In einem ersten Schritt erfassen Arbeitnehmende dort ihre unterschiedlichen Fähigkeiten, woraus die KI ein individuelles Portfolio ihrer Kompetenzen erstellt – die Forschenden nennen es «Competence Vitae». «Dabei berücksichtigt das Programm nicht nur Diplome und Zeugnisse. Auch non-formelle Nachweise wie etwa Bestätigungen von Kund:innen und Arbeitskolleg:innen oder freiwillige Tätigkeiten werden aufgenommen», sagt Dilger.

Nutzende können zudem angeben, ob sie sich im aktuellen Berufsfeld weiterentwickeln oder eine grundsätzliche Neuorientierung angehen möchten. Auf der Grundlage der aktuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse empfiehlt die KI die passenden Weiterbildungen. Dafür greift sie weltweit auf Kursangebote zu.

Nebst den Angaben der Arbeitnehmenden wertet die KI die Inhalte von Tausenden aktuellen Stelleninseraten aus. «Die Idee ist, dass die gewählte

Weiterbildung möglichst den Anforderungen des Arbeitsmarktes entspricht», sagt Dilger. Denn die Inhalte und der Zeithorizont von Weiterbildungen seien heute oft nicht deckungsgleich mit den Bedürfnissen der Arbeitgeber sowie denen der Arbeitnehmenden.

Berufsverbände und Hochschulen ziehen an einem Strang

Die HSG arbeitet dafür mit mehreren Praxispartnern zusammen: So sind der Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (Swissmem), der IT-Fachverband Swiss ICT, der Verband Swiss Banking, der Verband Arbeitgeber Banken sowie der Verein Schweizer Informatik Gesellschaft eingebunden. «Als Arbeitgeber- und Fachverbände sind sie stark mit dem Fachkräftemangel konfrontiert. Eine gezielte Weiterbildung ihrer aktuellen und zukünftigen Mitarbeitenden kann diesem entgegenwirken», sagen Dilger und Rietsche.



Roman Rietsche und Bernadette Dilger unterstützen Arbeitnehmende bei ihren Weiterbildungsentscheidungen mit künstlicher Intelligenz (KI).

Neben zwei HSG-Instituten setzen die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung, die École Polytechnique Fédérale de Lausanne, die Universität Zürich sowie die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften diverse Subprojekte um, um die Plattform kooperativ zu entwickeln. «Um die Vision eines digitalen, aber dennoch menschenzentrierten Lernraumes zu verwirklichen, arbeiten Fachleute aus Informatik, Pädagogik und Bildungsforschung eng zusammen. Diese Vielfalt der Perspektiven ist bereichernd», sagt Dr. Roman Rietsche vom Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI-HSG). Er arbeitet als Forschungsgruppenleiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Jan Marco Leimeister und koordiniert als Projektleiter die Arbeiten der verschiedenen Organisationen. Zudem programmiert sein Team des IWI derzeit einen KI-gesteuerten Chatbot, der die Lernenden als Coach begleiten soll.

Die fünf Hochschulen spannen unter dem Projekttitel «Swiss Circular Economy of Skills and Competences» (SCESC) zusammen. Bereits heute ist die Plattform unter evrlearn.ch in einer Grundversion nutzbar – diverse Funktionen wie der Chatbot oder das automa-

«Praktisch alle Arbeitnehmenden sind vom digitalen Umbruch in der Berufs- und Weiterbildung betroffen.»

tisierte Portfolio sollen noch dieses Jahr hinzugefügt werden.

Mit Evrlearn ist auch ein junges Startup in das Projekt eingebunden. Dessen Gründer Felix Schmid und René Beeler hatten sich während einer CAS-Weiterbildung an der HSG kennengelernt. «Sie kamen im Frühling 2021 mit der Idee auf uns zu, sich auf die Projektausschreibung zu bewerben», erinnert sich Rietsche. «Der Zeitplan war sportlich, doch der Enthusiasmus der beiden Gründer hat uns mitgerissen.»

Heute ist die SCESC eines von zwei Flagships im Bereich digitales Lernen, die die Schweizer Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse) unterstützt und teilfinanziert. Die insgesamt

15 Flagships sollen «systemische und transdisziplinäre Innovationen ankurbeln, die für die aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen in der Schweiz zentral sind».

Übergreifende Kompetenzen eröffnen neue Berufswege

Circular Economy – also Kreislaufwirtschaft – ist in der aktuellen Nachhaltigkeitsdebatte zentral. Auch in der Weiterbildung brauche es mehr Nachhaltigkeit, sagt Dilger. «Es gibt im deutschsprachigen Raum eine Fixierung auf Zertifikate und Diplome. Diese sind oft zeitintensiv – man schliesst sie ab und macht dann jahrelang keine weitere Ausbildung mehr.» Die SCESC verstehe Weiterbildung stattdessen als laufenden

Prozess während der ganzen Berufslaufbahn, in dem auch kleinere Lerneinheiten mit einem Fokus auf einzelne Kompetenzen ihren Platz haben.

Idealerweise stosse eine absolvierte Weiterbildung schon die Idee für weitere Themen an, in die man sich vertiefen möchte. «Dabei geht es auch darum, Fähigkeiten zu erwerben, die quer durch verschiedenste Berufsfelder immer stärker gefragt sind», sagt Dilger. Dies seien etwa Kenntnisse im Programmieren und in der Datenanalyse, in Nachhaltigkeitsaspekten, kreatives Arbeiten oder Projektarbeit in wechselnden, diversen Teams. Der Erwerb breit gefragter Kompetenzen macht es möglich, dass sich auch Personen, die seit Jahren im Berufsleben stehen, neue Karrierewege eröffnen.

Auch durch Lernen im Team – sogenanntes Peer Learning – soll der Kreislaufgedanke gestärkt werden. «Denkbar ist etwa, dass Lernende, die einen Kurs bereits abgeschlossen haben,

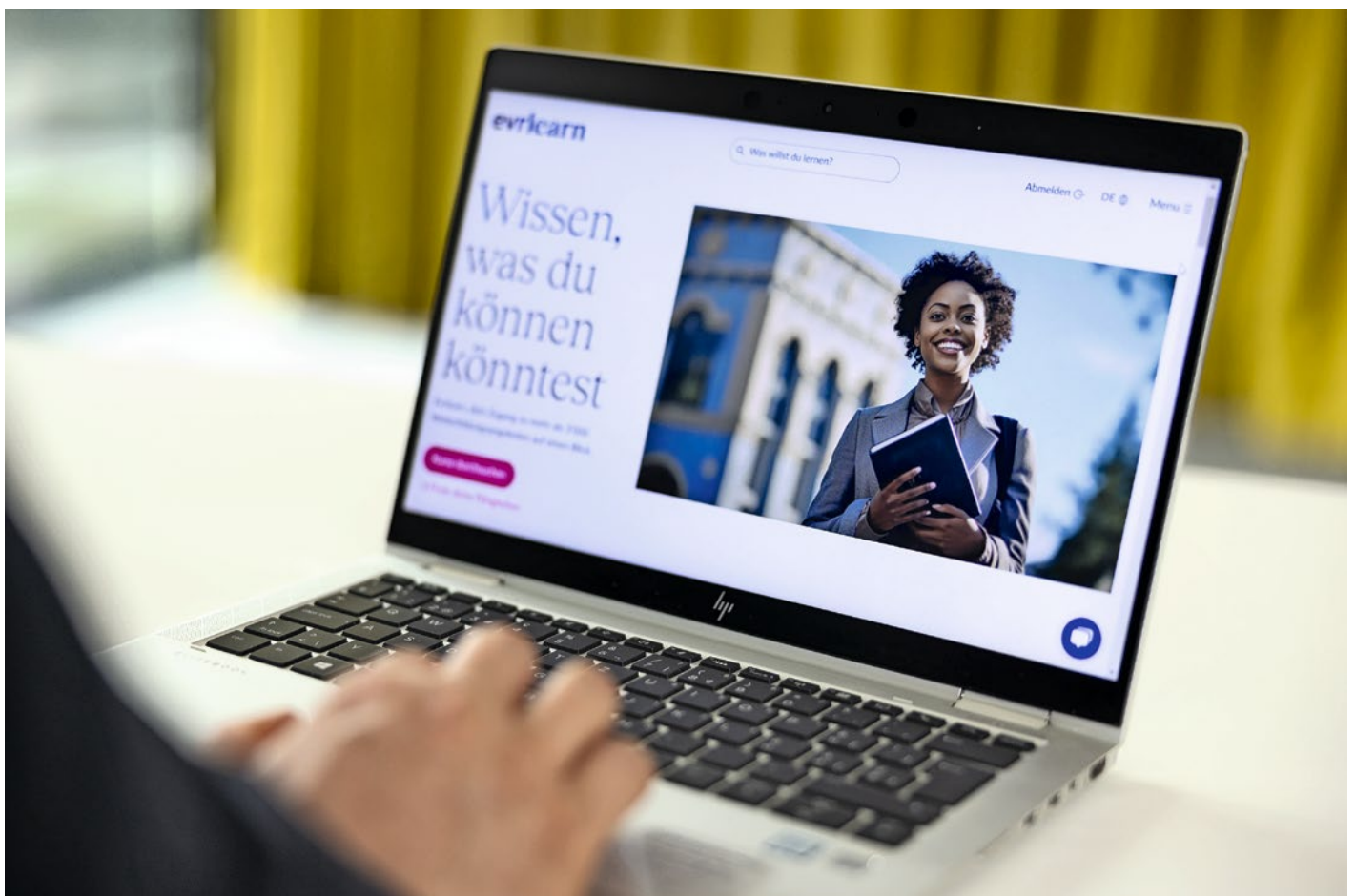
sich mit aktuell Lernenden vernetzen und ihr Wissen weitergeben», sagt Rietsche. Aber auch der Chatbot, den das IWI-HSG entwickelt, soll individuell auf die Fragen und Bedürfnisse von Plattformnutzenden eingehen können. «Man weiss aus Studien, dass die Abbruchquote bei Online- oder Hybridkursen recht hoch ist. Der Chatbot soll das Engagement hoch halten, indem er Ratschläge gibt, nachfragt oder Informationsquellen empfiehlt», sagt Rietsche. Diese digitale Begleitung hat auch spielerische Elemente, die die Motivation der Nutzenden fördern.

SCESC-Fonds vergibt Stipendien für Weiterbildung

Nicht zuletzt bezieht sich der Kreislaufgedanke auch auf die wirtschaftliche Stellung der Weiterbildungsanbieter in der Schweiz. «Diese kommen vermehrt durch Onlineangebote von internationalen Anbietern unter Druck», sagt Rietsche. «Durch die Plattform erhalten

sie direktes Feedback und können ihre Kursinhalte schärfen.» Die SCESC will auch die Bildungsgerechtigkeit fördern. Darum wird das Projekt einen Fonds anlegen, der Stipendien an Arbeitnehmende vergibt, die sich eine Weiterbildung nicht leisten können. Finanziert werden soll dieser Fonds über die Wiederverwendung digitaler Lernmaterialien. Diese können über die Plattform zur Verfügung gestellt werden. Kommt es zur Weiternutzung, erhält die Plattform eine Vermittlungsgebühr, die dann in den Fonds fliesst.

Die Lernmaterialien werden mittels Non-Fungible Tokens (NFT) – eine Art digitale Besitzurkunde, die einzigartig und nicht veränderbar ist – markiert. Das soll verhindern, dass die Lernmaterialien unautorisiert kopiert werden. «Dass einmal produzierte Lernvideos oder -unterlagen weiterverwendet werden können, unterstreicht zudem den Kreislaufcharakter des Projektes», sagt Roman Rietsche.



Die Plattform evrlearn.ch ist in einer Grundversion nutzbar. Ein KI-gesteuerter Chatbot soll die Lernenden als Coach begleiten.



CoCo-Bonds in der Bankenkrise 2023

Topstory
School of Finance
CoCo-Anleihen

Das Thema der CoCo-Anleihen, auch bekannt als Contingent Convertibles, gelangte 2023 im Zuge des Zusammenschlusses von Credit Suisse und UBS wieder in die Schlagzeilen. Anastasia Kartasheva hat sich schon früh mit diesen Instrumenten auseinandergesetzt und wurde dadurch eine der führenden Expertinnen auf dem Thema.

2008 hatte ein plötzlicher Abschwung im US-amerikanischen Immobilienmarkt eine schwere globale Finanzkrise ausgelöst, die von den USA auf den Rest der Welt übersprang. Während dieser Zeit erlitten viele Banken weltweit enorme Verluste und Liquiditätsengpässe, und da sie als systemrelevant eingestuft wurden, erhielten sie Hunderte von Milliarden Dollar an Hilfgeldern von Regierungen, um ihren Konkurs zu vermeiden.

Das Finanzsystem stand am Rande des Zusammenbruchs.

Damals sah Anastasia Kartasheva, Associate Professor for Insurance Economics an der School of Finance, diese Situation als Gelegenheit, um ihre Forschungs- und Analyseergebnisse in die öffentliche Debatte über die Neuregelung der globalen Finanzbranche einzubringen. Nachdem sie mehrere Jahre als Assistenzprofessorin im Department of Insurance and Risk Management der Wharton School an der University of Pennsylvania tätig gewesen war, übernahm sie 2012 eine Stelle als Ökonomin an der Bank for International Settlements (BIS) mit Sitz in Basel.

Die BIS ist eine Bank für Zentralbanken, die es sich zum Ziel gesetzt hat, «Zentralbanken in ihrem Streben nach Währungs- und Finanzstabilität zu unterstützen, die internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich zu fördern und den Zentralbanken als Bank zu dienen».

Die BIS unterhält verschiedene bedeutende Ausschüsse zur Festlegung von Standards zur Finanzmarktregulierung, darunter das Basel Committee of Banking Supervision (BCBS), das Financial Stability Board (FSB), das Committee on Payments and Market Infrastructures sowie die International Association of Insurance Supervisors. Die BIS setzt sich aus den Zentralbanken ihrer Mitgliedsstaaten zusammen und hat derzeit 63 Mitglieder, die rund 95 Prozent des weltweiten BIP repräsentieren. Kartasheva war unter anderem dafür verantwortlich, die Standardausschüsse wie BCBS und FSB bezüglich der diskutierten neuen Bankregulierungen zu unterstützen. So wurde in Reaktion auf die globale Finanzkrise ein Reformpaket entwickelt, das systemrelevante Banken sicherer machen sollte, damit die Steuerzahler im Fall einer Krise keine vom Bankrott bedrohten Banken retten müssten. Nach und nach richtete sie dabei ihren Fokus auf Contingent Convertibles, auch CoCo-Anleihen genannt.

CoCo-Anleihen

CoCo-Anleihen sind ein hybrides Finanzinstrument, das von Banken ausgegeben wird und die Rekapitalisierung von Finanzinstituten bei finanziellen Notlagen erleichtern soll. Sie weisen zwei zentrale Merkmale auf, den Umwandlungsmechanismus und einen

Auslöser: CoCo-Anleihen können bei Eintreten eines festgelegten auslösenden Ereignisses in Eigenkapital (Aktien) des Emittenten gewandelt werden oder es erfolgt eine Abschreibung ihres Werts. Das auslösende Ereignis ist in der Regel an die finanzielle Solidität des Instituts gebunden, wie seine Kapitalquote. Der Auslöser der CoCo-Umwandlung kann entweder mechanisch, abhängig von der Kapitalquote festgelegt oder diskretionär sein. In letzterem Fall kann die Regulierungsbehörde die Umwandlung in Krisenzeiten aktivieren, wenn die Rechnungslegungsdaten der Bank zu starr sind, um die real bestehende Möglichkeit eines Konkurses erfassen zu können.

CoCo-Anleihen bieten hohe Renditen, bedingen aber auch ein höheres Risiko für ihre Inhaber.

Kartasheva räumt ein, dass sie anfangs mit CoCos nicht vertraut war: «CoCo-Anleihen waren ein neues Instrument, das nach der globalen Finanzkrise aufkam, doch niemand verstand wirklich, welche Auswirkungen sie auf die Anfälligkeit der Banken haben und wie genau sie das Risiko mindern könnten.» Im Mittelpunkt der Debatte stand unter anderem die Frage, wie sich die Wellen einer Krise zuverlässig abmildern liessen. Schliesslich wurden die CoCo-Anleihen ein wesentlicher Bestandteil von Basel III und spielten auch in den nach der



Nach dem Erfolg ihrer akademischen Arbeit verbreitete Anastasia Kartasheva ihre Erkenntnisse in Arbeitsgruppen zu Kapital- und Too-big-to-fail-Vorschriften.

globalen Finanzkrise eingeleiteten Bankenreformen eine wichtige Rolle. Kartasheva wurde zu einer globalen Expertin für dieses Finanz-Tool, mit dem sie sich zu diesem Zeitpunkt schwerpunktmässig beschäftigte.

Von der Theorie zur Praxis

Während die CoCo-Anleihen eine bedeutende Neuerung für die Eigenkapitalanforderungen der Banken darstellten, versuchten Zentralbanken in der ganzen Welt, herauszufinden, wie dieses neue Instrument dazu beitragen könnte, die Bankensysteme ihrer Länder zu stabilisieren. Mit ihrem Wissen in diesem Bereich verfasste Kartasheva, zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen am BIS, zunächst ein Policy Paper für die BIS und 2013 dann eine Abhandlung zu dem Thema (CoCos – A Primer), das bei zahlreichen Zentralbanken auf grosses Interesse stiess. Eine Beobachtung, die sie bei ihrer Arbeit mit den über 20 Ländern im Basel Committee und mit Zentralbanken machte, war: «Da sind viele hoch

kompetente Personen mit umfangreichem Fachwissen in diesem Bereich. Sie haben aber buchstäblich keine Zeit, um eine jahrelange, akademische Analyse durchzuführen.»

Was zunächst als Versuch begann, die CoCo-Anleihen und ihre möglichen Auswirkungen auf das Bankensystem zu verstehen, entwickelte sich rasch zu einer ganz konkreten Tätigkeit. Nach dem Erfolg ihres ersten Policy Paper und in der Folge ihrer wissenschaftlichen Abhandlung zu dem Thema (CoCo Issuance and Bank Fragility), stellte Kartasheva ihre Forschungsergebnisse zentralen Arbeitsgruppen der Ausschüsse der BIS zur Verfügung, die an Vorgaben für Kapital und Systemrelevanz arbeiteten.

Zurück in die akademische Welt

Im Zuge der Umsetzung der neuen internationalen Standards für die Kapital- und Liquiditätsanforderungen an Banken, wie in den Basel-III-Reformen vorgesehen, ebte der Bedarf an Fachleu-

ten im Bereich der CoCo-Anleihen allmählich ab. Zu jener Zeit richtete Kartasheva ihre Arbeit in der Entwicklung von Richtlinien sowie der Forschung im Versicherungsbereich, einem weiteren Schwerpunkt ihrer Expertise, neu aus und konzentrierte sich nun primär auf systemische Risiken, die vom Versicherungssektor ausgehen. Nach der Geburt ihres Sohnes kehrte sie in die akademische Welt zurück, zunächst erneut an der Wharton School als Senior Research Fellow im Rahmen der Wharton Alternative Investments Initiative. Bald darauf, 2021, wurde sie Fakultätsmitglied an der Universität St.Gallen. In den letzten beiden Jahren hat sie sich als assoziierte Professorin für Insurance Economics an der School of Finance (SoF-HSG) mit verschiedenen Aspekten der Rolle des Versicherungssektors im Finanzsystem sowie mit der Interaktion von Versicherern mit anderen Finanzintermediären und Märkten beschäftigt. Zu ihren Forschungsthemen gehören unter anderem die Versicherbarkeit pandemischer Risiken, Private-Equity-

Investitionen in Versicherungen und Cyberrisiken.

Bankenkrise 2023

Im Frühjahr 2023 gerieten innerhalb weniger Wochen drei Banken in den USA in eine Notlage und wurden unter regulatorische Aufsicht gestellt.

Im März wurde die Credit Suisse durch in letzter Minute geführte Verhandlungen zwischen Vertretern des Schweizer Bankensektors, UBS und der Schweizer Regierung gerettet.

Im Zuge des Zusammenschlusses der beiden Banken gab die schweizerische Finanzmarktaufsichtsbehörde (FINMA) die vollständige Abschreibung aller CoCo-Anleihen von Credit Suisse bekannt. Diese Entscheidung wurde zunächst mit Verwirrung aufgenommen – gefolgt von heftiger Kritik: Es schien, als hätten die Aktieninhaber Vorrang (was bei den meisten Konkursen und Insolvenzen nicht der Fall ist).

Kritische Stimmen könnten nun fragen: Warum kommt es noch zu Bankenpleiten, nachdem die neuen regulatorischen Vorgaben umgesetzt wurden? Wie wirksam sind die Basel-III-Reformen, wenn sie den Bankrott oder Fast-Bankrott von vier Banken nicht verhindern konnten? Wie stabil ist das globale Bankensystem? Haben die geänderten Vorgaben wirklich etwas bewirkt?

Angesichts so vieler offener Fragen untersuchte Kartasheva die Rolle der Basel-III-Reformen und CoCo-Anleihen beim Zusammenschluss von Credit Suisse und UBS nochmals genauer. In einer unmittelbar nach dem Zusammenschluss verfassten Studie verwies sie auf verschiedene Punkte, die ihr auffielen: Obwohl das FSB zahlreiche Vorgaben entwickelt hat, um die Abwicklung insolventer Banken weltweit zu erleichtern, bleibt dennoch in der jüngsten Krise eine grosse Unsicherheit hinsichtlich der Auswirkungen bestehen, die ein

Konkurs einer Bank wie Credit Suisse hätte. Doch die Rettung von Credit Suisse war keine blinde und bedingungslose Rettung, wie sie in der letzten Finanzkrise vorkamen.

In den in ihrem aktuellen Artikel (The Credit Suisse CoCo Wipeout) veröffentlichten Schlussfolgerungen stellt Kartasheva klar, dass die Entscheidung der FINMA, die CoCo-Anleihen der Credit Suisse abzuschreiben, aufgrund der in den CoCo-Verträgen enthaltenen aufsichtsrechtlichen Diskretion gerechtfertigt war, im Gegensatz zu dem, was manchmal berichtet wurde. Sie merkte an, dass der Umstand, dass die Anleiheninhaber alles verloren haben und die Aktieninhaber mit Aktien von UBS belohnt wurden, keine Überraschung darstellte. «Dafür sind CoCo-Anleihen schliesslich da. Die 17 Milliarden Schweizer Franken in CoCo-Anleihen haben dem Schweizer Steuerzahler ungefähr den gleichen Betrag erspart. Die Basel-III-Reformen haben geholfen.»



An der Bank for International Settlements (BIS) in Basel (siehe Seite 16) unterstützte Anastasia Kartasheva Ausschüsse bezüglich neuer Bankregulierungen.



Die sozialen Kosten von Navigationstechnologien

Topstory
School of Computer
Science
Navigation Technologies

Was würde man bloss ohne Navi im Auto tun? Für viele sind digitale Navigationssysteme zu nützlichen, ja unerlässlichen Helfern im Alltag geworden. Doch die Technologie hat auch Kehrseiten, derer sich viele nicht bewusst sind. Ein Forschungsteam der School of Computer Science will Wege entwickeln, um diesen negativen Auswirkungen von GPS & Co. zu begegnen.

Es waren mehrere persönliche Erlebnisse, die Prof. Dr. Johannes Schöning die Wichtigkeit seines Forschungsprojektes offenbarten. Da war etwa damals dieser private Ausflug in ein Chalet in den Walliser Bergen, der mit dem Auto in einer gefährlichen und unbequemen Sackgasse endete, und da waren andererseits diese beiden älteren italienischen Touristen, deren Auto gleich neben dem Gebäude des Instituts für Computer Sciences der HSG (ICS-HSG) an einem sehr unpassenden Ort zum Stehen kam. Der gemeinsame Nenner dieser beiden Ereignisse: In beide Vorfälle war ein Navigationssystem involviert. «Solche Technologien sind heute omnipräsent. Doch welche Auswirkungen haben sie auf unsere Umgebungen und Gesellschaft? Darüber weiss man noch recht wenig», sagt Johannes Schöning, der als Professor für Mensch-Maschinen-Interaktion am ICS-HSG forscht und lehrt. Er und sein Team haben deshalb im September 2022 ein vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstütztes Forschungsprojekt aufgelegt, das sich den gesellschaftlichen Auswirkungen von Navigationssystemen widmet und Wege aufzeigen soll, diesen zu begegnen.

«Death by GPS»

Johannes Schöning hatte sich bereits zuvor mit den zuweilen tragischen individuellen Auswirkungen von digitalen Routenführern beschäftigt, die immer mal wieder mediale Aufmerksamkeit auf sich ziehen: Ein Paar in Chicago etwa, das seinem Navi über eine gesperrte und unterbrochene Brücke folgte und schliesslich über 10 Meter in die Tiefe stürzte. «Death by GPS», so wird das Phänomen der durch ein Navigationssystem mitverursachten Unfälle umgangssprachlich mittlerweile genannt. «Der Vorfall gleich neben unserem Institut endete glücklicherweise weniger dramatisch», sagt Johannes Schöning. Die beiden Italiener sind von ihrem GPS in eine Fussgängerunterführung geleitet worden. Nachdem sie die Treppe hinuntergefahren waren, konnten sie ihr Fahrzeug anhalten, ohne dass jemand ernst zu nehmend verletzt wurde. Die Häufung solcher Geschichten in den Medien veranlasste Schöning und andere Forschende dazu, sich genauer anzuschauen, was die Ursachen für diese Navi-vermittelten Unfälle sind. Gemäss ihren Untersuchungen sind diese grösstenteils durch Zusammen-

stösse von Autos mit Mauern, Leitplanken, Brücken oder anderen Hindernissen charakterisiert, gefolgt von stecken gebliebenen Fahrzeugen im Gelände oder auf unbefahrbaren Strassen. Die technologieseitigen Gründe für diese Ereignisse waren dabei vor allem auf mangelhafte Daten etwa über die Beschaffenheiten von Strassen und Höhen von Unterführungen oder das Missachten von Verkehrsregeln durch das Navigationssystem zurückzuführen. Auch das ungemütliche Erlebnis von Johannes Schöning im Wallis basierte auf einer solchen mangelhaften Attributierung von Verkehrswegen. So führte ihn das Navi auf eine gemäss dem Gerät gut befahrbare Strasse, worauf er sich plötzlich auf einem engen Mountainbike-Trail wiederfand. «Nur mit Not konnte ich auf einem winzigen Wendepunkt das Auto wenden, auf dessen Seite es steil bergab ging.»

Den Menschen wieder stärker in die Verantwortung nehmen

Man mag nun denken, die für solche Unfälle verantwortlichen Informationsmängel bei den Navigationssystemen zu beheben sei eine simple Sache.



Johannes Schöning und seine Forschungskolleg:innen wollen die Menschen dazu ermutigen, ihre Umgebung wieder breiter zu erkunden.

«Die gängigen Navigationsalgorithmen optimieren zwar den Einzelnutzen, aber nicht das Gesamtsystem.»

«Es ist jedoch kaum umsetzbar, diese digitalen Karten mit allen für eine sichere Fahrt wichtigen Informationen stets aktuell zu halten», erklärt Schöning. Im SNF-Projekt soll daher u. a. auch die Frage des Vertrauens des Menschen in Navigationsgeräte untersucht werden und wie sich dieses auf die Interaktion und die Frage der Verantwortung auswirkt. Eine Möglichkeit, diesem Problem der unklaren Verantwortung bei gleichzeitiger Fehleranfälligkeit der Technologie zu begegnen, sei, den Menschen wieder stärker in die Entscheidungsprozesse der Navigation mit einzubeziehen. Dies sagt Dr. Gian-Luca Savino, der ebenfalls am SNF-Projekt beteiligt ist. Die Geräte sollten

ihre Unsicherheiten deutlicher machen, sodass sich die Nutzenden wieder verantwortlicher fühlen. «Menschen können schliesslich immer noch am besten Situationen vor Ort beurteilen, wenn sie denn darauf eingestellt sind», sagt Savino.

Die meisten Algorithmen sind egoistisch

Neben der Gefahr für den Einzelnen können die gängigen Navigationssysteme aber auch auf gesellschaftlicher Ebene negative Auswirkungen haben, beispielsweise auf die Stadt- und Verkehrsplanung. Viele der auf Zeit-

ersparnis getrimmten Algorithmen registrieren es etwa, wenn auf einer Hauptverkehrsachse ein Stau entsteht. Sie lotsen dann die Nutzenden auf alternative Routen, um ihnen den Stau zu ersparen. Diese Umfahrungen können jedoch direkt durch ruhige Wohnquartiere führen, wo so wiederum eine Zusatzbelastung entstehen kann. Durch das Abweichen von der eigentlichen Route schaffen es die Navis zwar, einigen Nutzenden Wegzeit einzusparen. Der vom Stau eigentlich nicht betroffene reguläre Verkehr im Ausweichquartier wird durch die dortige Mehrbelastung nun aber stark verzögert. «Das heisst, die gängigen Algorithmen optimieren zwar den Einzelnutzen, aber nicht das Gesamtsystem», erklärt Gian-Luca Savino.

Orientierungssinn schwindet

Grundlage dieser verschiedenen Kollateralschäden von Navigationssystemen ist, dass wir Menschen aus Bequemlichkeitsgründen immer mehr unserer Kompetenzen an Technologie auslagern.

Dies kann auch dazu führen, dass wir menschliche Fähigkeiten verlernen. Erste Studienergebnisse zeigen auf, dass Menschen, welche sehr häufig GPS nutzen, schlechtere Orientierungsfähigkeiten aufweisen. «Navigationstechnologie ist vergleichsweise jung und wir wissen nicht, wie sich das in 50 oder 100 Jahren auswirkt», sagt Gian-Luca Savino. Als Antwort darauf wollen er und seine Forschungskolleg:innen die Menschen dazu ermutigen, ihre Umgebung wieder breiter zu erkunden. So arbeiten sie unter anderem an einem Navigationsalgorithmus, welcher den Weg zum Ziel nach persönlichen Vorlieben anstelle einer optimierten Wegzeit gestaltet. Beispielsweise könnte er einem etwa die Route vorbei an möglichst vielen Schuhläden aufzeigen.

Ärmere Gegenden könnten noch mehr abgehängt werden

Aber auch solche neue, nicht nur an Zeit- und Wegefizienz orientierte Algorithmen können unerwünschte

gesellschaftliche Nebenwirkungen haben, sind sich die Forschenden unter Anlehnung an eine frühere Studie bewusst. Damals untersuchte Schöning mit Kolleg:innen der Northwestern University und der University of Minnesota die Auswirkungen von bereits existierenden alternativen Routing-Systemen: solche, die etwa den szenisch schönsten Weg vorbei an Parks und Sehenswürdigkeiten zum Ziel finden, oder die sicherste Route durch Quartiere mit der geringsten Kriminalität. Die Forschenden fanden dabei jedoch heraus, dass etwa eine schöne und sichere Route häufig zu mehr Lenkmanövern, mehr Stress beim Fahren und folglich auch zu mehr Unfällen führt. Auch die Verlagerung von Verkehr von den Hauptverkehrsachsen oder von ärmeren Gegenden in eigentlich verkehrsberuhigte, szenisch schöne Gegenden ist eine logische, aber stadtplanerisch unerwünschte Folge, und dies nicht nur für die reichen Menschen in den ruhigen Quartieren: «Dadurch, dass sichere Routen ärmere

Gegenden tendenziell meiden, könnten solche Gegenden auch wirtschaftlich noch mehr abgehängt werden», sagt Johannes Schöning.

Klügere Algorithmen gefordert

Der Versuch, die Probleme der Navigationssysteme mit noch mehr oder anderer Technologie zu beseitigen, mag so erscheinen, als ob man den Teufel mit dem Beelzebub austreiben wollte. Die Forschenden rund um Johannes Schöning sehen dies aber nicht so: Es gelte erst einmal, diese negativen Externalitäten zu erkennen und zu verstehen. Die Algorithmen müssten dann lediglich so weiterentwickelt werden, dass sie die unerwünschten Nebenwirkungen bei ihren Entscheidungen mitberücksichtigen und wirklich den Gesamtnutzen optimieren. «Wenn wir die ungewollten Auswirkungen simulieren und vorhersagen können, dann könnten Routing-Algorithmen dies auch tun und Entscheidungen für alternative Routen auf einer solchen Grundlage treffen», sagt Gian-Luca Savino.



Mit dem Auto in der Fußgängerunterführung: Gian-Luca Savino und Johannes Schöning untersuchen die Ursachen für Navi-vermittelte Unfälle (Seite 20).



Adoptionen von indischen Kindern in der Schweiz: Allen eine Stimme geben

Topstory
School of Humanities
and Social Sciences
Internationale Adoptionen

Das Forschungsprojekt zu internationalen Adoptionen aus Indien in die Schweiz unter der Leitung von Ethnologieforscherin Rita Kesselring untersucht die Adoptionspraxis der beiden Kantone Thurgau und Zürich zwischen 1973 und 2002. Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit Forscherinnen aus Indien und berücksichtigt die Perspektiven der leiblichen Mütter, der Schweizer Adoptiveltern sowie der adoptierten Personen.

Rita Kesselring übernahm 2022 den neu geschaffenen Lehrstuhl Urban Studies an der School of Humanities and Social Science (SHSS-HSG). Bevor die 42-jährige Ethnologin, die in Zürich und Kapstadt Ethnologie, Anglistik und Völkerrecht studierte und in Basel promovierte und sich habilitierte, an die Universität St.Gallen wechselte, lebte sie mehrere Jahre in Afrika. In Sambia forschte Rita Kesselring in der Bergbaustadt Solwezi zu den Bedingungen des Rohstoffabbaus in einer Kupfermine. In Kapstadt deckte sie die Spätfolgen der Apartheid in Südafrika auf. Seit 2022 leitet Rita Kesselring das Forschungsprojekt «(Ausland-)Adoptionen in den Kantonen Zürich und Thurgau 1973–2002», welches die Platzierung von indischen Kindern untersucht, die zwischen 1973 und 2002 von Pflegeeltern in den Kantonen Thurgau und Zürich für eine spätere Adoption aufgenommen wurden.

Das Team um Rita Kesselring erweitert die Perspektive der Schweizer Behörden doppelt: mit Interviews zu leiblichen indischen Müttern, die ein Kind zur Adoption in die Schweiz gegeben haben, und mit Adoptiveltern in der Schweiz, die ein indisches Kind aufgenommen haben.

Projekt mit öffentlichem Auftrag

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, wie die Platzierungen und Adoptionen zustande kamen, woher die Kinder kamen und in welchem Milieu sie untergebracht wurden. Das Projektteam besteht aus Sabine Bitter, Historikerin, Andrea Abraham, Ethnologin, und Nadine Gautschi, Soziologin, die für die Archivarbeit und die Interviews in der Schweiz und in Indien zuständig sind. Ausserdem arbeiten die Schweizer Wissenschaftlerinnen mit zwei Forscherinnen des Tata Institute of Social

Sciences (TISS) in Mumbai zusammen, Josephine Anthony und Asha Iyer. Geografisch hätten sie sich als Forschungsteam für ihre Eingabe für Indien entschieden, weil der südasiatische Staat eines der wichtigsten Herkunftsländer adoptierter Kinder in der Schweiz zwischen 1973 und 2002 war und dennoch sehr wenig über die Adoptionsvermittlung aus Indien bekannt ist. Im Land mit rund eineinhalb Milliarden Einwohnenden konzentriert sich das Forschungsteam primär auf den Bundesstaat Maharashtra und dessen Hauptstadt Mumbai.

1973 trat in der Schweiz ein neues Adoptionsrecht in Kraft; die Adoptionsvermittlung wurde erstmals gesetzlich geregelt. Ab 2003 ging die Aufsicht über die Adoptionen von den Kantonen an den Bund über, und für die Schweiz trat das Haager Übereinkommen zur Regelung internationaler Adoptionen in



Rita Kesselring untersucht die Platzierung von indischen Kindern, die zwischen 1973 und 2002 von Pflegeeltern in den Kantonen Thurgau und Zürich für eine spätere Adoption aufgenommen wurden.

«Der direkte Austausch mit den Betroffenen und das offene Zuhören ist in meiner Arbeit zentral, um ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu verstehen.»

Kraft. Das von den Kantonen Thurgau und Zürich finanzierte Projekt erfolgt in einem öffentlichen Auftrag: «Es ist Forschung mit direkter gesellschaftlicher Wirkung, international und in der Schweiz, die im Kontext der vom Bundesrat und von Vereinigungen adoptierter Personen geforderten Aufarbeitung der Rolle von Schweizer Behörden stattfindet», so die Ethnologin Kesselring. Wenn im Jahr 2024 die Studienresultate vorliegen, werden sie in einer Buch-

publikation und auf einer Webseite der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Ziel der Forscherinnen ist es, einen Prozess anzustossen, damit auch weitere Kantone ihre Adoptionsgeschichte aufarbeiten. Neben der historischen Aufarbeitung soll das Projekt gleichzeitig Hinweise für aktuelle und zukünftige Entwicklungen wie beispielsweise die Leihmuttertschaft liefern, um mit Reformen frühzeitig die internationale Zusammenarbeit zu regeln, damit sich

Fehler aus der Vergangenheit nicht wiederholen.

Perspektiven erweitern und allen eine Stimme geben

Methodisch greift das Projekt auf historische und sozialwissenschaftliche Ansätze zurück. Die kritischen Quellenstudien in den Staatsarchiven Zürich und Frauenfeld, in den Stadtarchiven Zürich und Winterthur sowie im Bundesarchiv betreffen geschützte Personendaten. Diese verlangen einen sehr sorgfältigen Umgang, um die Persönlichkeitsrechte nicht zu verletzen. Die klassische Archivarbeit wird ergänzt durch biografisch-narrative Gespräche mit Betroffenen und Interviews mit Expertinnen und Experten wie Ärzt:innen, Forschenden, NGOs oder Sozialarbeitenden. Neben den biografischen Interviews mit den Adoptiveltern bildet die Berück-

sichtigung der leiblichen Mütter in Indien bisher die grösste Herausforderung: «Obschon es möglich ist, Mütter zu finden, wird der Zugang von der universitären Ethikkommission in Indien abgelehnt», beschreibt Rita Kesselring die Situation. Trotzdem beleuchtet das Forschungsteam die Erfahrungen der Mütter mithilfe von Gesprächen mit zum Beispiel Sozialarbeiterinnen, Gynäkologinnen und Aktivistinnen. Es sei komplex, einerseits den gesellschaftlichen und politischen Kontext zu respektieren, andererseits die familiären, ökonomischen und gesundheitlichen Bedingungen zu untersuchen, denen die Mütter unterworfen waren.

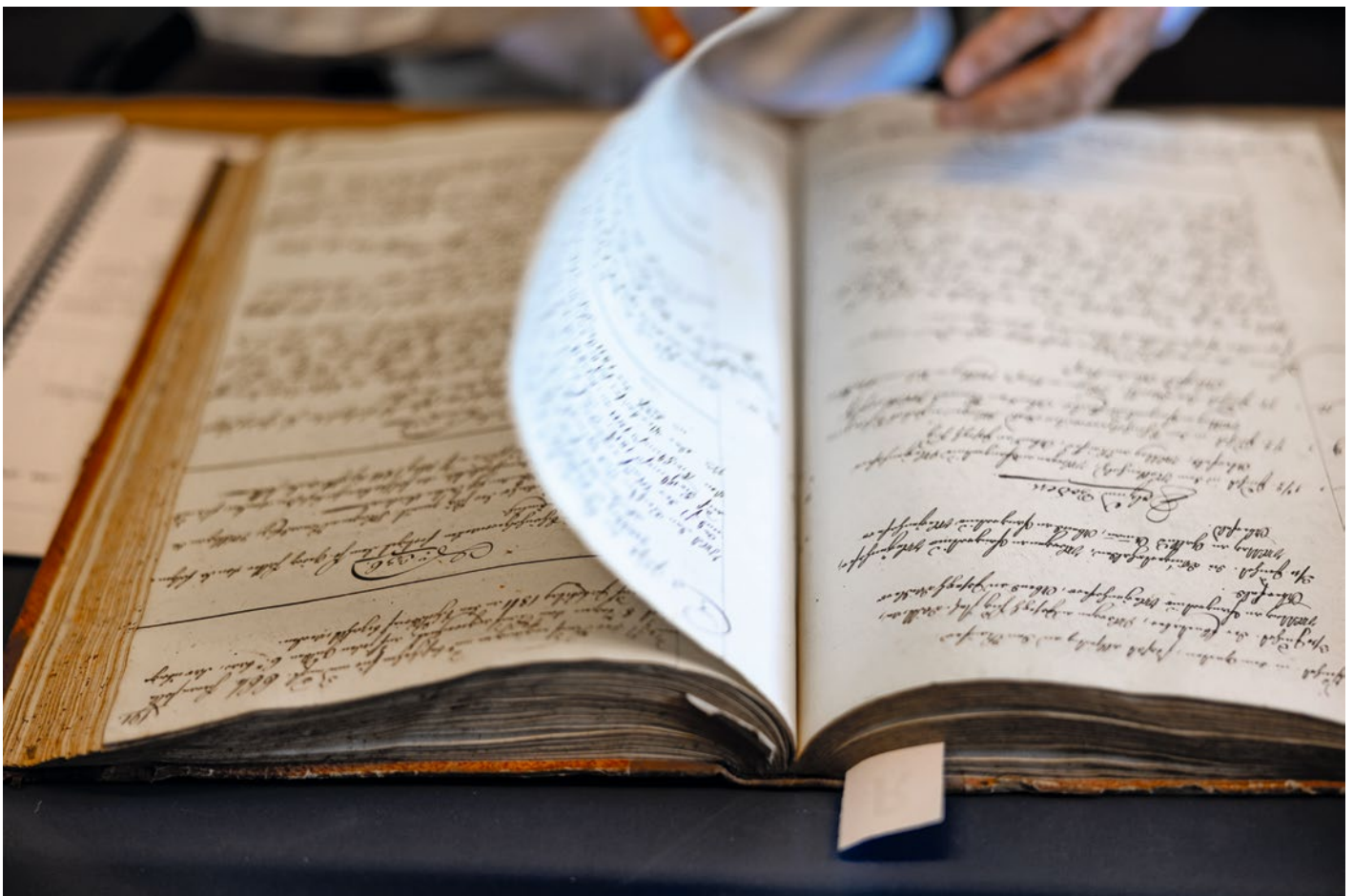
Zurück zu den wissenschaftlichen Wurzeln

Indien und die Schweiz sind als Forschungsländer für die Ethnologin zwar neu, ihre Erfahrungen und Gespräche

aus dem südlichen Afrika seien ihr aber auch hier dienlich: «Der Unterschied, ob ich mit einem Bürgermeister in Sambia oder einer Regierungsrätin in der Schweiz spreche, ist nicht sehr gross.» Rita Kesselring sagt, sie habe gelernt, sich über Hierarchien hinweg zu bewegen und auch Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen nicht nur in ihrer Funktion, sondern auch im politischen und gesellschaftlichen Kontext einzuordnen.

Ein gemeinsamer Nenner ihrer Forschung sind die internationalen Verflechtungen der Schweiz: «Mich interessiert es, wie sich die Schweiz vielfach in einer privilegierten und profitierenden Rolle positionieren konnte und immer noch kann, ob nun beim Rohstoffhandel in Afrika oder beim Kinder-Transfer aus Indien», beschreibt Kesselring ihre persönlichen Forschungsinteressen. Das Projekt zur

Adoptionsvermittlung aus Indien sei nach der eher technisch geprägten Forschung zum Rohstoffabbau in Sambia eine Rückkehr zu ihren wissenschaftlichen Wurzeln. Das Schicksal der adoptierten Kinder aus Indien erinnere sie an ihr Forschungsprojekt über die Apartheid-Folgen in Südafrika. Damals setzte sich die Wissenschaftlerin mit der Wahrheitskommission und den rechtlichen Schritten auseinander, welche die Opfer aus Unzufriedenheit mit der beschränkten Aufarbeitung der Verbrechen – unter anderem in der Schweiz – unternahmen. «Auch hier geht es um Mütter, die ihre Kinder verloren haben. Für mich als Forscherin ist es deshalb ein Nachhausekommen zu menschlichen und gleichzeitig sehr schwierigen Themen», so Kesselring. «Der direkte Austausch mit den Betroffenen und das offene Zuhören ist in meiner Arbeit zentral, um ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu verstehen».



Klassische Archivarbeit wird ergänzt durch Gespräche mit Betroffenen und Interviews mit Expertinnen und Experten.



Ethische Perspektive in mathematische Formeln einbeziehen

Topstory
School of Economics and
Political Science
Valured

Professor Paolo Piacquadio hat ein vor über fünfzig Jahren fallengelassenes Forschungsgebiet wiederbelebt. Sein Ziel ist es, den ethischen Betrachtungsweisen einen gebührenden Platz in der Ökonomie zu geben. Das Projekt wird durch den Starting Grant des Europäischen Forschungsrats finanziert.

«Value Judgments and Redistribution Policies (Valured)» heisst das Forschungsprojekt, das von 2019 bis 2024 vom Europäischen Forschungsrat finanziert ist. «Das übergreifende Ziel meiner Forschungsagenda besteht darin, den ethischen Ansichten eine herausragende Rolle in der Ökonomie zu verschaffen. Ich möchte Klarheit, Transparenz und Pluralismus schaffen, wenn es um Fragen der optimalen Politik in Bezug auf Werturteile und Umverteilungsstrategien geht», erklärt Paolo Piacquadio, ausserordentlicher Professor für Angewandte Wirtschaftswissenschaften und Direktor des Instituts für Volkswirtschaftslehre (FGN-HSG).

Ethische Ansichten in mathematischen Formulierungen

Schon früh habe er sich in seiner Forschungsarbeit für die Überbrückung der Kluft zwischen Wohlfahrtsökonomie und öffentlicher Wirtschaft interessiert. Dabei sei er auf eine Stossrichtung aufmerksam

geworden, welche in den 70er-Jahren aufgrund unüberwindbarer technischer Schwierigkeiten aufgegeben worden sei. «Ich habe gezeigt, dass diese Schwierigkeiten überwunden werden können und dass ein sehr breites Spektrum ethischer Ansichten in mathematischen Formulierungen untergebracht werden kann», betont Paolo Piacquadio.

Laut dem Wirtschaftsprofessor vernachlässigt die heutige Mainstream-Ökonomie den Reichtum ethischer Ansichten und konzentriert sich auf einfache Kriterien, welche teilweise willkürlich und umstritten seien. «Meine Agenda besteht hingegen darin, der ethischen Dimension den nötigen Raum in der Ökonomie zu geben, wie es unter anderem vom britischen Ökonomen Sir Tony Atkinson vorgeschlagen wurde.» Dank des Mapping-Ansatzes – also der grafischen Darstellung von Informationen, die miteinander in Beziehung stehen – könne dies geschehen, ohne dass man sich auf eine bestimmte ethische Sichtweise festlegen müsse.

«Anstatt die politischen Auswirkungen einer einzelnen Sichtweise aufzuzeigen, plädiere ich dafür, dass Wirtschaftswissenschaftler:innen ein breites Spektrum von ethischen Sichtweisen und den entsprechenden politischen Massnahmen darstellen sollten.»

Er wolle damit sagen, dass es nicht die Aufgabe von Ökonomen sei, zu entscheiden, wer eher einen Einkommenstransfer oder zusätzliche Leistungen des Staates verdiene. «Es ist einerseits die Aufgabe der Philosophen, darüber zu debattieren, und andererseits der Menschen, sich eine Meinung zu bilden und bei Wahlen entsprechend abzustimmen. Und es ist der Auftrag der politischen Entscheidungsträger:innen, diese Ansichten zu erfassen und Vorschläge zu machen.» Die Wirtschaftswissenschaftler:innen seien jedoch in der privilegierten Lage, die wirtschaftlichen Auswirkungen politischer Massnahmen zu untersuchen. Dies vor allem aufgrund der vielfältigen Verhaltensweisen der Akteurinnen und Akteure und ihrer komplexen strategischen Interaktionen.



Paolo Piacquadio «möchte Klarheit, Transparenz und Pluralismus schaffen, wenn es um Fragen der optimalen Politik in Bezug auf Werturteile und Umverteilungsstrategien geht».

Wie ist mit Arbeits- und Kapitaleinkommen umzugehen?

Die öffentliche Debatte über die richtige Gestaltung der Umverteilungspolitik sei seit Langem eine wichtige Kontroverse und habe in jüngster Zeit an Dynamik gewonnen, erklärt Paolo Piacquadio. Die offenen Fragen lauteten: Wie soll die Steuerlast auf die Bürgerinnen und Bürger verteilt werden? Wie ist mit Arbeits- und Kapitaleinkommen umzugehen? Wie soll der Staat Transfers zwischen den Generationen besteuern oder subventionieren? Mehrere Staats- und Regierungschefs hätten sich das Thema Ungleichheit auf die Fahnen geschrieben. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Barack Obama, habe die zunehmende Einkommensungleichheit als die «entscheidende Herausforderung unserer Zeit» bezeichnet.

«Das Projekt ›Valured‹ wird einen Beitrag zu dieser Herausforderung leisten, indem es die Rolle von Werturteilen für die Umverteilungspolitik neu bewertet, identifiziert und hervorhebt», betont Paolo Piacquadio. Es fördere das Verständnis für die Frage, wie die Gesellschaft die Umverteilungssysteme angesichts der Präferenzen und Bedürfnisse des Einzelnen, der zunehmenden Streuung der Löhne und der geringeren Mobilität von Einkommen und Vermögen zwischen den Generationen gestalten sollte.

Das optimale System für Umverteilung identifizieren

Mit seinem Projekt will Paolo Piacquadio die ethischen Optionen möglicher Definitionen von «reich» und «arm» verdeutlichen, aber auch erklären, dass Individuen unterschiedliche Meinungen

darüber haben, was «reich» und «arm» verdienen und wie die Gesellschaft daher Prioritäten zwischen ihnen setzen sollte. «Für jede Entscheidung darüber, wie die Prioritäten zwischen den Individuen gesetzt werden sollen, möchte ich das optimale Umverteilungssystem identifizieren; angewandt auf Bereiche wie Steuerniveau und Steuerprogression, bedingungsloses Grundeinkommen, Steuergutschrift für Erwerbseinkommen, Subventionen oder anderes mehr.»

«Valured» schlage einen Paradigmenwechsel in der öffentlichen Wirtschaft vor, durch den Werturteile eine zentrale Rolle bei der Untersuchung und Gestaltung von Umverteilungsmassnahmen spielen würden. «Die Ergebnisse können einen starken Einfluss auf Forschung und Politik haben. Die direktesten Beiträge sind in den Bereichen Wohl-

fahrtsökonomie, öffentliche Wirtschaft und öffentliche Finanzen zu finden. Die Schlussfolgerungen sind aber auch auf politische Bewertungen in allen Wirtschaftsbereichen anwendbar und werden neue Debatten in der politischen Philosophie hervorrufen.»

Darüber hinaus würden die Ergebnisse für die politische Entscheidungsfindung von grundlegender Bedeutung sein. Die Zuordnung zwischen Werturteilen und Umverteilungspolitiken werde den politischen Vorschlägen eine ethische Identität verleihen. «Dies wird dazu führen, dass die Bürgerinnen und Bürger klarer über die Gründe für eine bestimmte Verteilung informiert sind. Die Transparenz und Rechenschaftspflicht der Politikerinnen und Politiker werden verbessert. Der Öffentlichkeit wird dadurch ermöglicht, über die am

«Ziel ist es, den ethischen Ansichten eine herausragende Rolle in der Ökonomie zu verschaffen.»

besten geeigneten Werturteile zu debattieren, die zu unterstützen sind.»

Im Projekt untersuchen Paolo Piacquadio und sein Team verschiedene politische Fragen. «Zum einen schauen wir uns an, wie die Steuerlast unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Präferenzen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger verteilt werden

kann. Zum anderen befassen wir uns mit der Gestaltung der Besteuerung von Kapitalerträgen, wenn Individuen unterschiedliche Risikopräferenzen haben und möglicherweise falsch über Risiken informiert sind. Drittens analysieren wir die Erbschaftsbesteuerung und ihre Auswirkungen auf die Gerechtigkeit für die Eltern und für die Kinder.»



Das Projekt «Valured» schlägt einen Paradigmenwechsel für Werturteile bei der Gestaltung von Umverteilungsmassnahmen vor.



Auf dem Weg zu verantwortungsvollen digitalen Plattformen: «Technologien sollen nicht uns bestimmen, sondern wir sie.»

**Topstory
Law School**
Plattform Governance

Miriam Buiten ist seit 2020 Assistenzprofessorin für Law and Economics an der HSG und Research Fellow beim Centre on Regulation in Europe. Ihr Forschungsprojekt «Platform Governance» untersucht die Rolle von digitalen Plattformen wie Twitter, YouTube oder Airbnb sowie ihre Verantwortung für Inhalte auf ihren Webseiten. Regulierungen in der digitalen Wirtschaft sieht Rechts- und Ökonomin Buiten als Möglichkeit, die Informationsgesellschaft aktiv mitzugestalten.

Die Rechts- und Wirtschaftsprofessorin Miriam Buiten forscht zu rechtlichen Fragen im Umgang mit neuen Technologien und künstlicher Intelligenz sowie zur Rolle des Wettbewerbsrechts bei der Regulierung der digitalen Wirtschaft. Bevor Miriam Buiten 2020 ihre Stelle an der Universität St.Gallen antrat, war die 33-jährige Niederländerin als Juniorprofessorin für Law and Economics an der Universität Mannheim tätig.

Think Tank forscht zur Regulierung im digitalen Raum

Als Research Fellow von CERRE, dem Centre on Regulation in Europe in Brüssel, möchte Miriam Buiten mit

Forschung zu Policy-Diskussionen beitragen. Sie war ausserdem an politischen Studien der Europäischen Kommission und der niederländischen Regierung zur Rolle von Online-Plattformen und Regulierung im Internet beteiligt. Die jüngste EU-Gesetzgebung von 2022 legt spezifische Verpflichtungen für die Moderation von Inhalten durch Plattformen fest. Mit dem neuen Digital Services Act bleibt die Haftungsbefreiung für Plattformen jedoch bestehen: Plattformen müssen Inhalte entfernen, wenn sie darüber informiert werden – selbst müssen sie die Inhalte aber nicht kontrollieren. Die Gesetzgebung bietet zudem Personen, die durch illegale Inhalte auf Plattformen geschädigt werden, keine Rechte gegenüber diesen Plattformen. Warum gilt das Haftungsrecht nicht für alle Unternehmen, auch im digitalen Bereich? «Vor rund 25 Jahren, als viele dieser Plattformen entstanden sind, war die Haltung: Die aufkommenden digitalen Plattformen müssen geschützt werden, deshalb sollen die Unternehmen haftungsbefreit bleiben», führt Miriam Buiten aus.

«Wer Kontrolle ausübt, muss auch Verantwortung übernehmen»

Miriam Buiten geht in ihrem aktuellen Forschungsprojekt «Platform Governance» der Frage nach, welche Verantwortung



Miriam Buiten forscht zu rechtlichen Fragen im Umgang mit neuen Technologien und künstlicher Intelligenz sowie zur Rolle des Wettbewerbsrechts bei der Regulierung der digitalen Wirtschaft.

Plattformen für illegale nutzergenerierte Inhalte gegenüber denjenigen haben, die durch diese Inhalte geschädigt werden. Soziale Netzwerke wie Instagram und Twitter, Videoplattformen wie YouTube oder Marktplätze wie Amazon beherrschen zunehmend das Internet; Buiten spricht auch von «Plattformisation», wenn sie von der ständig wachsenden Plattformökonomie spricht. Die Grossunternehmen, deren Produkte als Märkte zwischen Nutzern und anderen Anbietern funktionieren, betreiben aber nicht nur Business, sondern stellen auch

Informationen zur Verfügung. Informationen, für die Plattformen nicht haftbar sind, auch wenn sie unwahr oder illegal sind. Geht es nach Professorin Buiten und ihrem Forschungsteam, ist diese Handhabung nicht mehr zeitgemäss, da die digitalen Plattformen eine wichtige Rolle in der Informationsgesellschaft spielen: Die neutrale Vermittlerrolle der digitalen Plattformen habe sich inzwischen stark verändert, denn die Plattformen vermitteln nicht mehr nur fremde Inhalte, sondern die Betreiber der Plattformen seien zu Moderatoren und

Regulierern geworden. Diese aktive Rolle bringe neben Rechten auch Verpflichtungen mit sich: «Wer Kontrolle ausübt, muss auch Verantwortung übernehmen», so die Rechtswissenschaftlerin. Sie schlägt vor, von einem speziellen Plattformrecht abzurücken und die Regeln des Deliktsrechts auf Online-Plattformen anzuwenden, genau wie auf Offline-Unternehmen.

Zurück auf Feld 1

Es geht einerseits um illegale Inhalte und strafbare Handlungen, die je nach Plattform unterschiedlich sind: von Hassbotschaften auf Twitter zur Fälschung einer Designertasche bis zur Verletzung von Urheberrechten bei YouTube-Filmen. Andererseits steht auch die Desinformation im Fokus, denn die Verbreitung von falschen Tatsachen stelle eine Gefahr für die Informationsgesellschaft dar: «Wenn Nutzer und Nutzerinnen über digitale Plattformen

«Es ist eine wichtige Aufgabe von uns, zur Gesetzgebung beizutragen und Politik mitzugestalten.»

Unwahrheiten verbreiten, kann dies schwerwiegende Folgen für unsere Demokratie haben», sagt Buiten. Die weltweiten Manipulationsversuche durch Plattformbetreiber vor Wahlen hätten dies aufgezeigt. «Zurück auf Feld 1» und Grundsatzfragen stellen fordert deshalb die Professorin, wenn es um die Regulierung der digitalen Plattformen geht: Wie lässt sich die Rolle, die Plattformen als Moderatoren spielen, rechtlich einordnen? Welche Dienstleistungen und Inhalte bieten sie an? Wie würde man die Plattformen aus heutiger Sicht regulieren? «Es gilt nun, einen Schritt zurückzugehen, um die heutige Regulierung der Plattformen zu überdenken und neue Lösungen zu finden», so Buiten.

Recht gestaltet Politik und Gesellschaft

Die Gesellschaft und auch der Staat sind von den digitalen Plattformen abhängig – umso wichtiger, dass wir sie mitgestalten, sagt Miriam Buiten. Ihre Rolle als Akademikerin sieht sie als Gestalterin,

die der Politik datenbasierte Argumente liefert: «Ich habe ein realitätsnahes Verständnis von Forschung. Es ist eine wichtige Aufgabe von uns Akademikerinnen und Akademikern, zur Gesetzgebung beizutragen und Politik mitzugestalten», so die Rechtswissenschaftlerin. «Forschung und insbesondere auch Rechtswissenschaften müssen gesellschaftlich relevant sein und sollen sich nicht in juristischen Definitionen verlieren.» Das gilt auch für den Umgang mit Online-Plattformen: «Wie können wir Rechtsmittel einsetzen, um diese Plattformen aktiv mitzugestalten? Das Ziel ist, dass die Technologien nicht uns bestimmen, sondern wir sie», betont Miriam Buiten.

Law & Tech Lab an der HSG gegründet

Nahe an der Realität forschen, um als Wissenschaftlerinnen Einfluss auf aktuelle Entwicklungen zu nehmen – das ist auch die Idee des Law & Tech Lab, das Buiten Anfang 2023 gemeinsam mit fünf weiteren Rechtsprofessorinnen

und -professoren der Universität St.Gallen gegründet hat. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vernetzen sich, um vereint digitale Fragestellungen anzugehen. Von künstlicher Intelligenz über Robotik zu digitalen Plattformen und weiteren Tech-Themen: Das Law & Tech Lab an der HSG schenkt Interessierten einen Einblick in das wissenschaftliche Wirken an der Schnittstelle von Technologie und Recht.

Wenn Miriam Buiten nicht lehrt und forscht, verbringt sie mit ihrer Familie Zeit in der Natur. Eine Leidenschaft von ihr ist das Rennradfahren: Seit sie jedoch einen kleinen Sohn habe, hätten sich die Dimensionen der Strecken etwas verändert, sagt sie und lacht. Einen Grossteil ihrer Freizeit investiert die Professorin aktuell in ihr Buch zur Regulierung von Online-Plattformen. Als sie anfang, über das Themenfeld zu recherchieren, seien immer mehr Fragen aufgetaucht – diese verhandelt Miriam Buiten nun in einem Buch, das voraussichtlich nächstes Jahr erscheint.



Die Forscherin schlägt vor, die Regeln des Deliktsrechts auf Online-Plattformen anzuwenden, genau wie auf Offline-Unternehmen.

Campus



9590 Studierende an der Universität St.Gallen



Mehr Informationen:
HSG in Zahlen

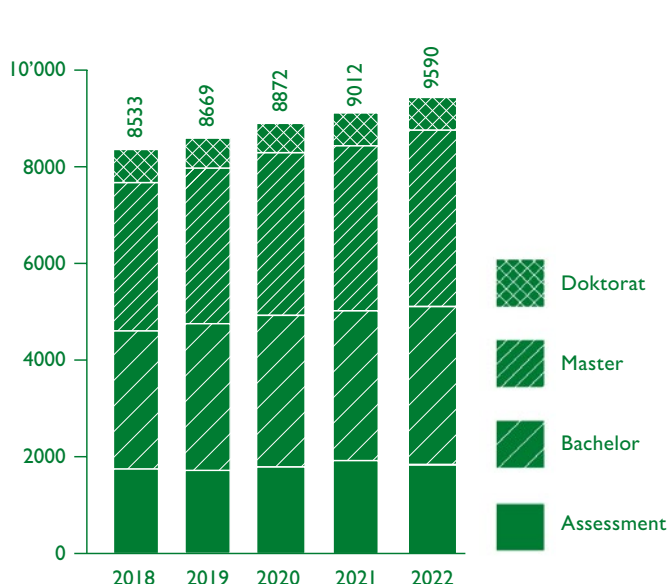
Im Herbstsemester 2022 waren an der Universität St.Gallen (HSG) 9590 Studierende aus 96 Staaten immatrikuliert (Vorjahr: 9291). Der Frauenanteil beträgt 35,8 Prozent (Vorjahr: 35,7).

Immatrikulationsstatistik Herbstsemester 2022

Assessment	1859
Bachelor	3344
Master	3757
Doktorat	584
Zusätzliche Ausbildungen	46
Total	9590

Im Assessment-Jahr, der ersten Stufe an der HSG, studierten gesamthaft 1859 (Vorjahr: 1925) Personen. Auf der Bachelor-Stufe waren es 3344 (3149). Auf der Master-Stufe waren 3757 (3577) Studierende eingeschrieben, auf Doktorats-Stufe total 584 (597). Weitere 46 (43) Studierende belegten zusätzliche Ausbildungen.

Unter den Herkunftskantonen (Wohnort bei Erwerb der Studienberechtigung) der Studierenden war Zürich mit 1347 (1287) am stärksten vertreten. An zweiter Stelle lag der Kanton St.Gallen mit 1037 (1024) Studierenden, dahinter folgte der Thurgau mit 405 (401). Aus Appenzell Ausserrhoden studierten 110 (104), aus Appenzell Innerrhoden 38 (40) Personen an der HSG.



Die grösste Gruppe unter den ausländischen Studierenden (Wohnort bei Erwerb der Studienberechtigung) kam aus den deutschsprachigen Ländern: So kamen aus Deutschland 1730 (1701) Studierende, aus Österreich 286 (296) und aus Liechtenstein 80 (72). Grössere Gruppen von Studierenden kamen auch aus Italien 182 (149), Frankreich 121 (126), China 74 (64), Singapur 55 (12), Spanien 40 (38) sowie aus Brasilien 37 (28), Schweden 26 (28) und der Ukraine 23 (6).

Studienarchitektur

Assessmentjahr
60 ECTS-Credits

Richtung:
Wirtschaftswissenschaften

Richtung:
Rechtswissenschaft

Richtung:
Informatik

Bachelor of Medicine UZH (180 ECTS-Credits):
St.Galler Track

Bachelor-Ausbildung
(B.A. HSG)
120 ECTS-Credits

Betriebswirtschaftslehre (BBWL)

Volkswirtschaftslehre (BVWL)

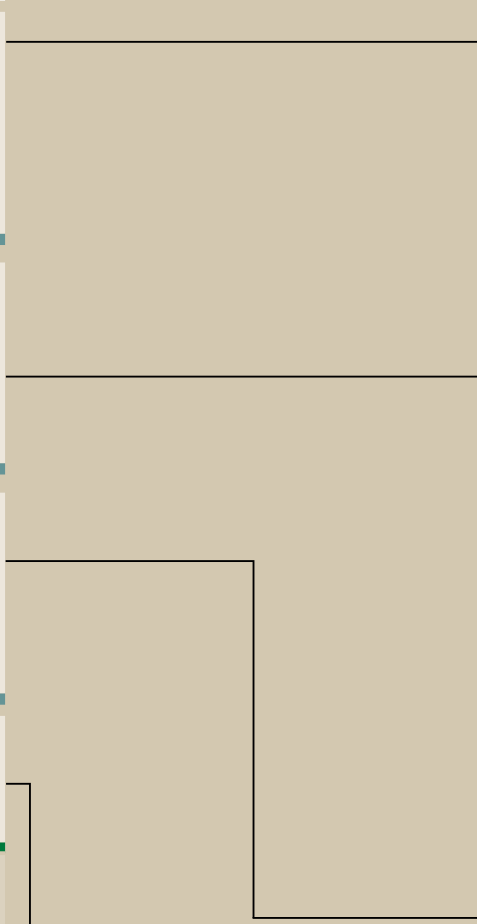
International Affairs (BIA)

Rechtswissenschaft mit Wirtschafts-
wissenschaften (BLE)

Lehrprogramm Recht für
Law & Economics (BLE)

Rechtswissenschaft (BLaw)

Computer Science (BCS)
Bachelor of Science (B.Sc. HSG)



Master-Studium (M.A. HSG) 90 ECTS-Credits

Business Innovation (MBI)

Marketing Management (MiMM)

Accounting and Corporate Finance (MACFin)

General Management (MGM)

Volkswirtschaftslehre (MEcon)

Strategy and International Management (SIM)

Management, Organisation und Kultur (MOK)

Banking and Finance (MBF)

International Affairs and Governance (MIA)

Quantitative Economics and Finance (MiQE/F)

International Law (MIL)

Rechtswissenschaft mit
Wirtschaftswissenschaften (MLE)

Rechtswissenschaft (MLaw)

Computer Science (MCS)
Master of Science (M.Sc. HSG)
(120 ECTS-Credits)

Master of Medicine HSG UZH (180 ECTS-Credits):
Joint Medical Master (St.Galler Track)

Doktoratsstudium (Dr. HSG)

Betriebswirtschaftslehre (PMA)
Dr. oec. HSG mit Spezialisierung in:
Accounting (Englisch)
Business Innovation (Deutsch)
General Management (Englisch)
Marketing (Deutsch)

Graduate Programme
in Economics and Finance (GPEF)
Dr. oec. HSG mit Spezialisierung in:
Economics
Econometrics
Finance

International Affairs and Political Economy (DIA)
Dr. rer. publ. HSG

Organisation und Kultur (DOK)
Dr. rer. soc. HSG

Rechtswissenschaft (DLS)
Dr. iur. HSG

Informatik (DCS)
Dr. sc. HSG

Alle Majors (ohne BCS)

spezielles Zulassungsverfahren

spezielles Zulassungsverfahren

Deutsch
Englisch
Hybrid: Kurse auf Deutsch
und Englisch

125 Jahre Universität St.Gallen: Ein Jahr im Zeichen des Jubiläums



125 Jahre HSG



Festschrift



Sonderbeilage
Tagblatt

Der St.Galler Kantonsrat beschloss am 26. Mai 1898 die Gründung einer «Höheren Schule (Akademie) für Handel, Verkehr und Verwaltung». Knapp ein Jahr später begann der Unterricht mit sieben Studenten. 125 Jahre später ist die Universität St.Gallen mit über 9500 Studierenden eine der bedeutendsten Institutionen der Ostschweiz. Im Jubiläumsjahr boten vielfältige Veranstaltungen Gelegenheit, gemeinsam zu feiern – und die HSG, die seit 125 Jahren in St.Gallen und der Region tief verwurzelt ist, besser kennenzulernen.



Die begehbare Festschrift auf Stoffbahnen (siehe auch Titelseite).



Begegnungen mit HSG-Studierenden und Alumni beim «Open SQUARE».

Der erste Publikumsanlass im Jubiläumsjahr feierte zugleich das einjährige Bestehen von SQUARE, dem Experimentierfeld für zukünftige Formen des Lernens und Lehrens am Campus der HSG. Rund 3000 Besucherinnen und Besucher erlebten im Februar 2022 am «Open SQUARE» ein abwechslungsreiches Programm und tauschten sich mit HSG-Studierenden und Alumni aus. Um das studentische Engagement sichtbar zu machen, organisierten 35 der 130 studentischen Vereine und Initiativen an der HSG ein Programm für Jung und Alt: Die Bandbreite reicht von Workshops zu Kreativitäts-, Nachhaltigkeits-, Technologie- und Zukunftsthemen über Podiumsdiskussionen und Konzerte bis hin zu spielerischen Angeboten.

Dies academicus und Vernissage

Die traditionelle Geburtstagsfeier der Universität ist der Dies academicus, der im Mai 2023 stattfand (siehe nächste Doppelseite). Im Anschluss an den Festakt fand die Vernissage der Jubiläumsfestschrift im SQUARE statt. Eine textile Installation zu diesem Anlass ist ebenso wie das Jubiläumslogo eine Reminiszenz an die St.Galler Textil-

industrie, die eine treibende Kraft für die Gründung der HSG war.

Die Autorin Sieglinde Geisel hat in der Festschrift zahlreiche Geschichten und Gesichter der HSG zu einem Porträt verwoben.

«HSG forscht» mit Virtual Reality

Der dritte Teil des Festtages bot den Gästen im SQUARE Einblick in aktuelle Wissenschaftsprojekte der HSG. Auf einem inspirierenden Wissenschaftsparcours zu unterschiedlichsten Themen, die Einblicke in die Arbeit von HSG-

«Der Kanton St.Gallen ist stolz auf seine HSG! Neben herausragenden Fachkräften erbringt sie einen wichtigen Beitrag an die Wertschöpfung der Region und strahlt mit Exzellenz über die Schweiz hinaus.»

Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartements

Forschenden gaben, konnten sich Besuchende mit Sport und Bewegung, Metaverse, Windkraft, Lebensmitteln, Startups und Virtual Reality beschäftigen und direkt mit Wissenschaftler:innen austauschen.

«Schweizer Jugend forscht»

«Schweizer Jugend forscht» war Mitte April drei Tage lang zu Gast im SQUARE, dem Ort der Begegnung und des Austausches auf dem Campus der HSG. Die 126 jungen Wissenschaftler:innen aus der ganzen Schweiz hatten ein Jahr lang an ihren Projekten getüftelt. Zum krönenden Abschluss hiess die HSG im April den 57. Nationalen Wettbewerb der Stiftung «Schweizer Jugend forscht» willkommen. Zur Präsentation der Ergebnisse der Nachwuchsforschenden im Alter von 16 bis 23 Jahren war auch die Öffentlichkeit eingeladen.



Abtauchen in virtuelle Welten bei «HSG forscht».

125 Jahre HSG: Der Dies academicus als Höhepunkt der Feierlichkeiten



HSG Impact
Awards 2023

Zum 125. Geburtstag der Universität St.Gallen kamen HSG-Angehörige und St.Galler:innen aller Generationen zusammen. Die Universität freut sich, Bundesrätin Karin Keller-Sutter und Akris-Modeschöpfer Albert Kriemler neu zu den Mitgliedern des Ehrensenates zählen zu dürfen.

Der Dies academicus, früher Hochschultag genannt, bringt jedes Jahr Angehörige, Ehemalige und Freunde der HSG zusammen. Zum 125. Geburtstag der HSG wurde ein besonderes Programm geboten: Im Anschluss an den ersten Programmpunkt, den traditionellen Festakt, fand die Vernissage der Jubiläumsschrift im SQUARE statt. Der dritte Teil des Festtages bot interessierten Gästen Einblick in aktuelle Wissenschaftsprojekte der HSG im SQUARE. Der Titel der Tour durch die St.Galler Forschungslandschaft: HSG forscht.

Von der Handelsschule zur integrativen Wirtschaftsuniversität

«Der Geist unserer Hochschule war zur Gründerzeit jener des aufgeklärten, fortschrittsorientierten und offenen Kaufmanns. Ohne unser Bildungsziel damals so zu benennen, strebten wir von Beginn weg nach dem «offenen Integralisten», den Altrektor Alois Riklin einst skizzierte», sagte Rektor Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller in seiner Ansprache. Das Profil dieses offenen Integralisten wurde weiterentwickelt, im Lichte der Anforderungen der Zeit. Denn heute braucht die Wirtschaft unternehmerische Infor-

matiker genauso wie breit aufgestellte Betriebswirte und Juristen.

Die Präsidentin der Studentenschaft Irina Kopatz setzte in ihrer Ansprache zwei Akzente: Wichtig sei, die digitale Transformation in der Lehre voranzutreiben und das Potenzial der Studierenden dabei miteinzubeziehen. So haben beispielsweise Studierende die App Biddit entwickelt, welche die Wahl von Kursen vereinfacht. Der «START Summit» im März oder das «St.Gallen Symposium» Anfang Mai oder seien weitere Beispiele

für das studentische Engagement und den «St.Gallen Spirit».

Auszeichnungen für Mentoring und inspirierende Lehre

Im Anschluss wurden der Mentor:innen-Preis und eine Auszeichnung für hervorragende Lehre und Interaktion mit Studierenden verliehen. Die Studentenschaft (SHSG) zeichnete Rektor Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller zum besten Mentor aus. Er sei ihnen stets auf Augenhöhe, offen, ehrlich und mit Sinn für Humor



Feierlicher Einzug beim Dies academicus im Jubiläumsjahr.

begegnet. Prof. Dr. Kuno Schedler, Experte für Public Management, wurde von der SHSG zum besten Dozenten ernannt und erhält einen Stern in der «Hall of Teaching Fame». Die Studierenden schätzen Kuno Schedler für seine einfallsreiche Art, Wissen zu teilen. Er verknüpft digitale und Präsenzelemente auf virtuose und unterhaltsame Art. Man spüre in seinen Lehrveranstaltungen, dass in diesem Professor auch ein Musiker voller Begeisterung für sein Fachgebiet stecke.

Bundesrätin Karin Keller-Sutter und Albert Kriemler zu Ehrensenatoren ernannt

Am «Dies» werden jährlich Persönlichkeiten für ihre Verdienste rund um die Universität zu Ehrensenatorinnen und Ehrensenatoren ernannt. Bundesrätin Karin Keller-Sutter ist die Stimme St.Gallens in Bern. In Politikkreisen ist sie als Vollblutpolitikerin, Staatsfrau und Vordenkerin bekannt. Die HSG ehrte Karin Keller-Sutter als Förderin der Universität. Insbesondere als ehemalige Vizepräsidentin der St.Galler Stiftung für Internationale Studien hat sie zur Entwicklung der HSG beigetragen und sich durch die Stärkung des Standorts St.Gallen auch für die universitäre Gemeinschaft eingesetzt.

Mit Albert Kriemler nahm die HSG eine international herausragende St.Galler Persönlichkeit im Ehrenschatz auf – einen Modeschöpfer mit unermüdlichem Streben nach höchster Qualität. Als Creative Director trägt er die Kollektionen von Akris in Modemetropolen weltweit, gleichzeitig bringt er die Welt nach St.Gallen. Albert Kriemler sucht den intensiven Dialog mit Künstler:innen, um etwas Eigenes, Neues zu schaffen. Seiner Vermittlung ist es zu verdanken, dass Sou Fujimoto einen herausragenden Entwurf zum Architekturwettbewerb für SQUARE beigesteuert hat.

Ehrendoktorate

Herausragende Forschende aus IT, Management, Politik- und Osteuropawissenschaften wurden mit Ehrendoktorwürden ausgezeichnet:



Albert Kriemler und Bundesrätin Karin Keller-Sutter mit Rektor Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller.

- Prof. Dr. Yvonne Rogers ist Professorin für Informatik am University College in London. Sie forscht zu Human-Computer Interactions, einem Fachgebiet, das rasant an Bedeutung gewinnt.
- Prof. Dr. Felix Oberholzer-Gee ist Fakultätsmitglied der Harvard Business School in Boston, seit 2016 auch Mitglied des Unternehmensvorstandes bei der Ringier AG in der Schweiz.
- Prof. em. Dr. Wolf Linder gehört zu den bedeutendsten Politikwissenschaftlern der Schweiz. Bekannt ist er als leidenschaftlicher Streiter für die Demokratie, für die er sich in der Forschung, Lehre und Beratung einsetzt.
- Prof. phil. Manfred Sapper zählt zu den profiliertesten Osteuropawissenschaftlern Deutschlands und ist Chefredaktor der Zeitschrift «Osteuropa».

HSG Impact Awards 2023

Mit dem HSG Impact Award zeichnet die Universität HSG-Forschende aus, die mit ihren Projekten einen besonders wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten. In diesem Jahr wurden an der Feier drei Arbeiten gewürdigt. Sie betreffen die Themenfelder Nachhaltigkeit, AI und Klimafinanzierung.

Die HSG Impact Awards 2023 gingen an:

- Adrian Müller, Dr. Alexander Stauch, Prof. Dr. Judith Walls und Dr. Andreas Wittmer: «Sustainable Aviation»

- Dr. Anna Stünzi, Malte Toetzke und Florian Egli: «Consistent and replicable estimation of bilateral climate finance»
- Prof. Dr. Damian Borth und Konstantin Schürholt: «Hyper-Representations: Learning from populations of neural networks»

Hannah Smidt mit Latsis-Preis gewürdigt

Die Fondation Latsis Internationale ehrt jährlich an ausgewählten Universitäten der Schweiz Nachwuchsforschende. In diesem Jahr wurde der Latsis-Preis verliehen an Prof. Hannah Smidt, Ph.D., Assistenzprofessorin für Politikwissenschaft, Internationale Organisation und Governance. In ihrer Forschung geht sie insbesondere Friedensoperationen und Demokratisierungsprozessen in afrikanischen Ländern südlich der Sahara nach.

Jusef Selman mit Preis für kulturelles Engagement geehrt

Der Preis für kulturelles Engagement wurde an der HSG zum dritten Mal vergeben – diesmal an eine facettenreiche und junge Stimme einer multikulturellen Schweiz: Jusef Selman ist erfolgreicher Slam-Poet, Lyriker und Autor. Mal mit feiner Ironie, mal mit scharfer Spitze und immer mit grosser Beobachtungsgabe reagiert er auf die Ungereimtheiten und Widersprüchlichkeiten des Alltags in der Schweizer Gesellschaft.

Spannende Gäste im SQUARE



SQUARE

Beeindruckende Kulisse im SQUARE: Rund 700 Personen wollten sich im März die Rede des Bundespräsidenten Alain Berset und das anschliessende Interview nicht entgehen lassen. Dominierendes Thema an diesem Abend waren der Krieg in der Ukraine und die Haltung der Schweiz. Bereits Ende Januar sprach der weltbekannte chinesische Künstler Ai Weiwei im SQUARE über Kunst, Bildung, China, die Schweiz und den unverzichtbaren Wert der Menschlichkeit.

«Welt in der Krise – und die Schweiz?» So lautete der Titel einer ausgesprochen gut besuchten Abendveranstaltung im März 2023 im SQUARE der Universität St.Gallen. Alain Berset legte in seiner Rede die Position der Schweiz angesichts des Angriffskriegs in der Ukraine dar. Er verwies auf die humanitäre Tradition hierzulande mit Genfer Konvention und IKRK sowie auf das hohe Engagement für den Dialog.

Das anschliessende Interview mit dem Bundespräsidenten führten zwei Masterstudierende. Zum Abschluss hob der Bundespräsident die Bedeutung des guten Schweizer Bildungssystems hervor und rief die Studierenden auf, von Mobilitätsprogrammen zu profitieren und andere Kulturen kennenzulernen. SQUARE als Experimentierfeld für neue Formen des Lernens und Lehrens bezeichnete er als «eine Inspiration».

Ein nachdenklicher Mensch

Im Februar 2022 war der weltbekannte Künstler Ai Weiwei als «Artist in Residence» Gast am SQUARE der HSG. Neben der öffentlichen Veranstaltung nahm Ai Weiwei an zwei Anlässen mit Studierenden und Dozierenden teil.

Nach der Ansprache von Rektor Bernhard Ehrenzeller, welcher den aktiven Dialog mit Kunstschaaffenden als Teil der Ausbildung an der HSG betonte, führten Intendant Philippe Narval und HSG-Kunstmarkt-Expertin Laura Noll vor Publikum ein Gespräch mit dem chinesischen Gegenwartskünstler und Menschenrechtler. Das Publikum erlebte einen Abend der grossen Fragen und leisen Töne. Der Künstler als Mahner, als Zweifler, bescheiden im Auftreten und doch stets zu Scherzen aufgelegt. Kunst und Humanität sind für Ai Weiwei nicht zu trennen.



«Ich würde keine Kunst machen, wenn das Werk keinen Bezug zu Menschlichkeit hätte», meint Ai Weiwei.

«Vergessen Sie Recht oder Unrecht oder Politik. Mitgefühl ist unser Kernstück der Menschlichkeit.»

Ai Weiwei



HSG Alumni
Unternehmerstudie



Startup@HSG



HSG Spin-Off
Barometer

Unternehmerisches Denken

Mehr als ein Viertel der Absolvent:innen der Universität St.Gallen sind im Haupt- oder Nebenerwerb in 42 Ländern unternehmerisch tätig. Zwei Drittel von ihnen haben selbst ein Startup gegründet, wie die 2022 veröffentlichte HSG-Alumni-Unternehmerstudie zeigt. Eine davon ist «HSG-Gründerin des Jahres 2023»: Melanie Gabriel.

Wie erfolgreich ist die an der HSG zentrale Förderung von Unternehmertum in Forschung und Lehre tatsächlich? Und wie schlägt sich die Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns konkret in Gründungen neuer Firmen nieder? Diesen Fragen ging die 2022 erstmals publizierte HSG-Alumni-Unternehmerstudie nach, die Ivo Graffius durchgeführt hat. Sie betont die Möglichkeiten, welche die HSG für Entrepreneurship bietet, und will auch neue Studierende für das Gründen der eigenen Firma begeistern.

«Die Unternehmerstudie erfasst, wie sich die Ausbildung an der Universität St.Gallen in Gründungen neuer Startups und Firmen niederschlägt», sagt Graffius, der sich dem Thema im Rahmen seiner Dissertation gewidmet hat.

Auf die Gesamtzahl der lebenden Alumnae und Alumni hochgerechnet, sind über 8200 Unternehmer:innen. Im Durchschnitt beschäftigt ein Alumni-Unternehmen 50 Mitarbeitende, und alle HSG-Alumni-Unternehmen zusammen machen Umsätze von schätzungsweise

über 196 Milliarden Schweizer Franken pro Jahr.

«HSG-Gründerin des Jahres 2023»

Während des Gründerkongresses «START Summit» im März 2023 wurde Melanie Gabriel stellvertretend für das Ausgabenmanagement-Scaleup Yokoy zur «HSG-Gründerin des Jahres 2023» gekürt. Melanie Gabriel arbeitete während ihres Studiums an der HSG als «Head Of Marketing» eines B2B-Tech-Unternehmens. Heute ist sie als Mitgründerin und CMO hauptverantwortlich für das Marketing der Yokoy Group AG. Im Jahr 2021 wurde sie von «Bilanz», «Handelszeitung» und «Le Temps» als eine der 100 Digital Shapers ausgezeichnet.

HSG Spin-Offs

HSG Spin-Offs haben in den letzten Jahren über 6000 Arbeitsplätze geschaffen. Viele der 171 Unternehmen, die das Spin-Off-Label tragen, sind in HSG-nahen Sektoren wie der Finanz- und der Versicherungsindustrie aktiv. Aber auch in der Lebensmittelindustrie und im IT-Bereich arbeiten innovative Startups von HSG-Absolvierenden. Das «HSG Spin-Off Barometer 2022» zeigt zudem, dass sich fast alle der Unternehmen an Nachhaltigkeitszielen orientieren.



«HSG-Gründerin des Jahres» Melanie Gabriel vom Ausgabenmanagement-Scaleup Yokoy am START Summit 2023, im Gespräch mit Rektor Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller und Prof. Dr. Dietmar Grichnik.

Studentisches Engagement



Studentisches Engagement

Studentisches Engagement zeichnet die HSG aus. Viele Studierende nutzten denn auch im abgelaufenen Studienjahr die Angebote und sammelten so im Rahmen des regulären Studiums oder durch die 130 studentischen Vereine und Initiativen an der HSG wertvolle Erfahrungen, von denen sie beruflich wie persönlich profitieren. Eine Reihe studentischer Projekte fokussierte sich auf Klima und Nachhaltigkeit.

HSG-Studierende des Masterzertifikats «Managing Climate Solutions» haben im Dohlegässlein die Treppe mit 162 Stufen, die von der St.Galler Innenstadt zur Universität hochführt, zu einem

Klimadiagramm verwandelt: Jede Stufe dieser «Klimatreppe» steht für ein Jahr und zeigt, inwiefern die Durchschnittstemperatur in der Schweiz nach unten (blaue Farbtöne) oder nach oben (rote

Farbtöne) abgewichen ist. Je weiter man nach oben näher zum Jahr 2023 steigt, desto mehr häufen sich die roten bis dunkelroten Balken. Die Treppenstufen, die für die Jahre 2023 bis 2030 stehen,



Feierliche Einweihung der von HSG-Studierenden geschaffenen «Klimatreppe» im St.Galler Dohlegässlein mit Stadtrat Peter Jans.

sind weiss belassen und regen mit Fragen und Aufforderungen zum Nachdenken über das eigene Klimahandeln an.

Im Juni 2023 haben HSG-Angehörige sowie der St.Galler Stadtrat Peter Jans die Treppe feierlich eingeweiht. «Mit der Klimatreppe möchten wir die Bevölkerung der Stadt St. Gallen und insbesondere auch die Studierenden der Universität St. Gallen auf die lokalen Auswirkungen der Klimaerwärmung aufmerksam machen», sagte Masterstudentin Noémie Schaub am Fusse der Treppe. Im 2020 lancierten MaCS entwickeln HSG-Masterstudierende unternehmerische Ansätze für den Kampf gegen den Klimawandel.

HSG und Stadt St.Gallen vereint im Ziel der Klimaneutralität

Neben der farblichen Visualisierung sind am Treppengeländer mehrere QR-Codes angebracht. Sie bieten vertiefende Informationen zum Klimawandel, seinen Auswirkungen, zu politischen Meilensteinen und Massnahmen sowie Ideen für den Klimaschutz im Alltag. Klimaschutz ist ein Bestandteil der Strategie der HSG. Das HSG-Rektorat hat den «Global Climate Letter for Universities and Colleges» unterzeichnet und ist Teil der UNFCCC-Kampagne «Race to Zero». Die HSG hat sich in diesem Rahmen das Ziel gesetzt, bis 2030 CO₂-neutral zu werden.

Solaranlage auf dem Campus

Studierende, Forschende und Verwaltungsmitarbeiter der HSG waren gemeinsam an einem Projekt beteiligt, um auf dem Dach der HSG-Sporthalle 2023 eine Solaranlage mit rund 500 Panels zu errichten. Die Studierenden haben das Projekt ebenfalls im Rahmen des Masterzertifikats «Managing Climate Solutions» (MaCS) umgesetzt. Hinter der nächsten Solaranlage auf dem HSG-Campus – weitere bestehen bereits auf der Bibliothek oder auf dem Provisoriumsgebäude 23 – steht die ausdauernde Arbeit mehrerer MaCS-Kohorten. Im Jahr 2021 wurden erste



Studierende, Forschende und Verwaltung der HSG arbeiteten gemeinsam an dem Projekt, eine Solaranlage auf dem Campus zu errichten.

Abklärungen zu geeigneten Dächern durchgeführt. Die Anlage ist auf eine jährliche Stromproduktion von rund 200 000 Kilowattstunden ausgelegt. Die HSG wird damit einen Teil ihres eigenen Energiebedarfs decken und allfällige Überschüsse ins Stromnetz einspeisen.

Neu hat das Schweizer Solar-Startup Solarify die Federführung bei der Entwicklung und Finanzierung des Projekts übernommen und eröffnete interessierten Kleininvestor:innen die Möglichkeit zur direkten Beteiligung an den geplanten gut 500 Panels auf dem Dach der HSG Sporthalle. Die Studierenden sorgten mit einem Marketingkonzept dafür, dass möglichst viele HSG-Alumni, -Studierende und -Mitarbeitende erreicht wurden.

Energiespar-Kampagne von Studierenden

Im Kurs «Grand Challenge: Nachhaltige Startups» entwickelten HSG-Studierende 2022 unternehmerische Lösungen für den sozialen oder ökologischen Bereich. Daraus ist eine Energiesparkampagne für WGs in Form eines Adventskalenders sowie ein Energie-Brettspiel für Schülerinnen und Schüler entstanden. Der Adventskalender wurde auf den öffentlichen Infoscreens, die auf dem ganzen HSG-Campus verteilt sind, angezeigt – so erreichte die Kampagne ein breites Publikum. Ausserdem bespielte die Gruppe auch einen Instagram-Kanal und veröffentlichte die Tipps in der Campus-App der Studentenschaft, die von über 3000 Personen genutzt wird.

«Wir wollen der HSG etwas hinterlassen, das einen langfristigen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet»

HSG-Masterstudentin Simona Weber

HSG auf Platz 5 im «Financial Times»-Ranking



Rankings und
Akkreditierungen

Das Ranking 2022 der internationalen Wirtschaftszeitung «Financial Times» (FT) würdigt die HSG als die führende Business School in der Schweiz und im deutschsprachigen Raum. Eine weitere internationale Anerkennung für die Leistungen der HSG stellt die Erneuerung der «Triple Crown» mit allen drei Gütesiegeln von EQUIS, AACSB und AMBA dar.

Am 5. Dezember 2022 veröffentlichte die «Financial Times» ihre jährliche Auswertung der European Business Schools (FT EBS). Das Ranking spiegelt die Gesamtstärke einer Universität. Vier Programme der HSG wurden besonders ausgezeichnet: das Masterprogramm in Strategy and International Management (SIM-HSG), der Vollzeit-MBA, der Executive MBA sowie die Programme der Custom & Open Executive Education (ES-HSG).

Das Ranking der «Financial Times» basiert auf einer jährlichen Umfrage unter Wirtschaftshochschulen und ihren Absolvent:innen und berücksichtigt Kriterien wie internationale Mobilität, Qualität der Dozierenden und Gehalt. Die Analyse der «Financial Times» ist seit Langem ein starker Indikator für akademische Spitzenleistungen.

Den Spitzenplatz im Ranking verteidigt erneut die HEC Paris, gefolgt von der London Business School, der französischen ESCP und Bocconi. Die HSG ist in

Europa auf Rang 5 und in der Schweiz und im gesamten deutschsprachigen Raum die bestplatzierte Universität.

Master wieder auf Platz 1

Bereits im September 2022 hat der Master in Strategy and International Management (SIM-HSG) zum zwölften Mal in Folge die Spitzenposition im FT-Ranking der internationalen Master in Management-Programmen belegt.

Triple Crown

Im Juli 2023 hat die European Foundation for Management Development (EFMD) das EQUIS-Label der Universität St.Gallen bis zum Jahr 2028 erneuert. EQUIS steht für European Quality Improvement System. Weltweit sind 210 Business Schools akkreditiert. Nur 123 Institutionen, global betrachtet, können die «Triple Crown» aller drei Gütesiegel EQUIS, AACSB und AMBA vorweisen.

«Financial Times»-Ranking	2018	2019	2020	2021	2022
European Business Schools	4.	4.	7.	6.	5.
Masters in Management	1. (SIM) 9. (CEMS)	1. (SIM) 8. (CEMS)	1. (SIM) 9. (CEMS)	1. (SIM) 9. (CEMS)	1. (SIM) 9. (CEMS)
Masters in Finance	6.	n.a.	6.	6.	12.
Executive Education	15.	16.	18.	n.a.	12.
Full-Time MBA	15.	17.	18.	18.	20.
Executive MBA	24.	20.	26.	21.	16.

Ranking-Ergebnisse Studium und Weiterbildung der «Financial Times»-Rankings 2018–2022. Es ist jeweils die europäische Platzierung angegeben.

Kritisches Nachdenken, kreativer Austausch und Begegnungen in der Öffentlichkeit



Öffentliche Vorlesungen

Mehrere öffentliche Vorlesungen der HSG im Frühjahrssemester 2023 widmeten sich «Grenzen» – geografischen, erzieherischen und erzählerischen. Professorinnen und Professoren sowie externe Dozierende luden dazu ein, auf Entdeckungsreise zu gehen und Grenzen zu überwinden. Zudem informierte die HSG ihre Besucherinnen und Besucher an der Frühlings- und Trendmesse OFFA über die öffentlichen Angebote.

Gäste des öffentlichen Programms erleben in den Vorlesungen jene Fächer-
vielfalt, welche die Lehre und For-
schung an der HSG prägen. Die Themen
reichen von Wirtschaft, Recht, Politik
und Informatik über Sprache, Literatur,
Geschichte, Kunst, Musik bis hin zu
Gesellschaft und Theologie. Besucherin-
nen und Besucher erfahren ausserdem
mehr über die Stadt und Region

St.Gallen. Viele Vorlesungen im Früh-
jahrssemester befassten sich mit
«Grenzen». Das Semester läutete
zugleich das Programm des Jubiläums
«125 Jahre HSG» ein.

Mit Kinderaugen sehen

Die Illustration der Broschüre des
öffentlichen Programms gestalteten

Schülerinnen und Schüler der dritten
und vierten Klasse der Primarschule
Rotmonten-Gerhalde: Die Kinder
malten Bilder zu Naturwissenschaft,
Sport, Informatik, Engeln und der
«Ewigen Stadt Rom».

HSG mit KI an der OFFA

Bereits zum siebten Mal stellte die HSG
ihre Services an der Frühlings- und
Trendmesse OFFA vor: Neben der
Kinder-Uni, den öffentlichen Vorlesun-
gen und dem Angebot der Bibliothek
konnten sich Gäste in diesem Jahr auch
über zahlreiche Jubiläumsanlässe für
Jung und Alt informieren. Mit einer
Anwendung des Labors für Verhaltens-
forschung (Behavioral Lab) an der HSG
konnten Besucherinnen und Besucher
die eigene Mimik durch «Facial
Coding» analysieren lassen. Die
technische Anwendung misst Gesichts-
ausdrücke über eine Webcam und
erkennt automatisch die entsprechen-
den Emotionen.



Schülerinnen und Schüler der Primarschule Rotmonten-Gerhalde illustrieren die Programmbroschüre der öffentlichen Vorlesungen.

Nachhaltigkeitstransformation an der HSG



PRME-Bericht

Die Nachhaltigkeit ist das Herzstück der Strategie und Vision der HSG. Es sind mehrere Prozesse und Initiativen im Gang, um die Verankerung der Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung sowie in Campus- und Öffentlichkeitstätigkeiten zu vertiefen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Universität St.Gallen zielt auf eine tiefe Verankerung der Nachhaltigkeit in sämtlichen Aspekten des Universitätslebens ab. Damit möchte die HSG einen Beitrag zur Lösung grosser gesellschaftlicher Herausforderungen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust und sozialer Ungleichheit leisten. Im Zuge eines ganzheitlichen Verständnisses der Nachhaltigkeit, die unsere sozialen und wirtschaftlichen Systeme innerhalb der durch die planetarischen Grenzen vorgegebenen Beschränkungen im Gleichgewicht hält, spielen die Nachhaltigkeitsgrundsätze schon seit sehr langer Zeit eine gewichtige Rolle an der HSG.

«Wir möchten unsere Studenten auf die Zukunft vorbereiten und dabei unseren Worten auch Taten folgen lassen.»

Prof. Dr. Judith Walls, Delegierte für Verantwortung & Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeitsexpertise unter Forschenden fördern

«Die Nachhaltigkeitsforschung ist von zentraler Bedeutung für die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen, denen sich unsere Welt zu stellen hat, und als führende Wirtschaftshochschule wollen wir einen aktiven Beitrag zu dieser Debatte leisten.»

Prof. Dr. Thomas Zellweger, Prorektor Forschung & Faculty

2021 und 2022 veröffentlichten Forschende der HSG in wissenschaftlichen Zeitschriften mehr als 130 Artikel im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit und erhielten Fördermittel im Umfang von rund CHF 3,5 Mio. für Nachhaltigkeitsforschungsprojekte zugesprochen. In den vergangenen zwei Jahren wurden auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit neue Fakultätsmitglieder eingestellt, um näher auf eine nachhaltige Unternehmensführung, eine nachhaltige Finanzwirtschaft sowie auf soziale Innovation und soziales Unternehmertum einzugehen. Zur Stärkung der Nachhaltigkeitskompetenz unter den Fakultätsmitgliedern der HSG bietet die Universität Workshops, eine alljährliche wissenschaftliche Postersession für Nachhaltigkeitsforschung sowie von der HSG Impact Scholar Community organisierte Veranstaltungen an. Darüber hinaus investierte die HSG-Bibliothek in den Zugang zu verschiedenen ESG-Datenbanken (Environment-, Social- und Governance-Daten).

Verantwortungsbewusste und unternehmerisch denkende Studenten ausbilden

«Unsere Richtung ist klar : Jede Lehrperson an der HSG muss Botschafterin oder Botschafter für die Nachhaltigkeit werden.»

Prof. Dr. Martin Eppler, Prorektor Studium & Lehre



Im Lehrgang «Managing Climate Solutions» entwickeln HSG-Masterstudierende unternehmerische Lösungen gegen den Klimawandel.

Verschiedene HSG-Teams arbeiten mit Dozent:innen, Student:innen und Programmleiter:innen zusammen, um Veranstaltungen und Kurse zwecks Verankerung der Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln. Beispielsweise startete der neue Master in General Management im Herbst 2022 mit einem überarbeiteten Lehrplan, der die grossen gesellschaftlichen Herausforderungen im Programm integriert und die Nachhaltigkeit über die Kernthemen hinweg verankert. Daneben bieten ergänzende Initiativen wie z. B. das NextGen-Mentoring-Programm sowie Anlässe über Berufslaufbahnen auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit Studierenden Gelegenheit, ihre Auseinandersetzung mit der Nachhaltigkeit zu vertiefen. Zahlreiche studentische Vereine, darunter die Studentenschaft, organisieren während des ganzen Jahres Nachhaltigkeitsveranstaltungen und -initiativen. Die Gemeinschaftsplattform EConnect zählt bereits 16 studentische Vereine zu ihren Mitgliedern.

Einen diversen, inklusiven und Netto-null-Campus fördern

«Die Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Ziel für die HSG – unsere Bestrebungen in Forschung und Lehre sollten sich auch in der nachhaltigen Gestaltung unseres Campus widerspiegeln.»

Prof. Dr. Ulrich Schmid, Prorektor Aussenbeziehungen

Es wurden Massnahmen zur Förderung von Klimaschutz und Biodiversität sowie zum Aufbau nachhaltiger Infrastrukturen getroffen, so z. B. ein universitätsumspannendes Treibhausgas-Abrechnungssystem zur Verfolgung des Fortschritts in Richtung Netto-null-Ziel bis 2030, eine Fotovoltaikanlage auf dem Bibliotheksgebäude und eine umfassende Abfallwirtschaft.

Diversität wird auf dem Campus ebenfalls aktiv gefördert, beispielsweise mit einem Women*@HSG-Infoday und einer Diversity and Inclusion Week.

Die HSG-Faculty betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um den Dialog mit der örtlichen und der weltweiten Gemeinschaft zu suchen. Veranstaltungen und Konferenzen zu Nachhaltigkeitsthemen werden mit öffentlichen und privaten Partnern über das ganze Jahr hinweg organisiert, und Fakultätsmitglieder der HSG werden

in den Medien regelmässig als Sachverständige für ESG, Unternehmensverantwortung und Diversitätsthemen zitiert.

Mehr Informationen über die Aktivitäten der HSG im Bereich der Nachhaltigkeitstransformation finden sich im PRME-Bericht.

Dozierende

Neue Ordentliche Professorinnen und Ordentliche Professoren

Keine

Emeritierungen

Prof. Dr. Yvette Sanchez, Ordinaria für Spanische Sprache und Literatur, Emeritierung auf den 31. Januar 2023

Prof. Dr. Walter Brenner, Ordinarius für Informationsmanagement, Emeritierung auf den 31. Juli 2023

Prof. Dr. Dietrich Thomä, Ordinarius für Philosophie, Emeritierung auf den 31. Juli 2023

Neue Assoziierte Professorinnen und Assoziierte Professoren

Prof. Dr. Vivianna Fang He: Wahl zur Assoziierten Professorin für Social Entrepreneurship and Innovation auf den 1. August 2022

Prof. Dr. Dennis Fehrenbacher: Wahl zum Assoziierten Professor für Management Accounting auf den 1. August 2022

Prof. Dr. Lyudmila Grigoryeva: Wahl zur Assoziierten Professorin für Quantitative Methoden für Volkswirtschaftslehre auf den 1. August 2022

Dr. Rita Kesselring: Wahl zur Assoziierten Professorin für Urban Studies auf den 1. August 2022

Prof. Dr. Nina Olga Reiser: Wahl zur Assoziierten Professorin für Finanzmarktrecht auf den 1. August 2022

Dr. Anna Sieben: Wahl zur Assoziierten Professorin für Kultur- und Sozialpsychologie auf den 1. August 2022

Dr. Sabrina Eisenbarth: Wahl zur Assoziierten Professorin für Umweltökonomie auf den 1. Februar 2023

Prof. Dr. Anna Gottlieb (geb. Elsner): Wahl zur Assoziierten Professorin für Medical Humanities und French Studies auf den 1. Februar 2023

Neue Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Prof. Dr. Petyo Bonev: Ernennung zum Titularprofessor für Volkswirtschaftslehre auf den 1. Februar 2023

PD Dr. rer.publ. Claudia Franziska Brühwiler: Ernennung zur Titularprofessorin für American Political Thought and Culture auf den 1. Februar 2023

PD Dr. Daniel Cuonz: Ernennung zum Titularprofessor für Transkulturelle Kommunikation auf den 1. Februar 2023

Dr. Roger Moser, lic. oec. HSG: Ernennung zum Titularprofessor für Internationales Management auf den 1. Februar 2023

Neue Honorarprofessorinnen und Honorarprofessoren

Keine

Neue Ständige Dozentinnen und Ständige Dozenten

Prof. Dr. Ulrike Baumöl: Wahl zur Ständigen Dozentin für Unternehmenstransformation auf den 1. August 2022

PD Dr. rer.publ. Claudia Franziska Brühwiler: Wahl zur Ständigen Dozentin für American Political Thought and Culture auf den 1. August 2022

Dr. Alexander Fust: Wahl zum Ständigen Dozenten für Betriebswirtschaftslehre auf den 1. August 2022

Neue Privatdozentinnen und Privatdozenten

Dr. Beat Brändli: Ernennung zum Privatdozenten für Wirtschaftsrecht, Zivilverfahrensrecht und ökonomische Rechtstheorie und Law & Economics auf den 1. August 2022

RA Dr. iur. Lucien Müller: Ernennung zum Privatdozenten für Öffentliches Recht auf den 1. August 2022

RAin Dr. iur. Nadja Erk, LL.M.: Ernennung zur Privatdozentin für Handelsrecht, Schweizerisches und Internationales Zivilverfahrensrecht, Schiedsgerichtsbarkeit und Internationales Privatrecht auf den 1. Februar 2023

Prof. Dr. Kazem Haki: Ernennung zum Privatdozenten für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftsinformatik auf den 1. Februar 2023

RAin Prof. Dr. Nora Markwalder: Ernennung zur Privatdozentin für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie auf den 1. Februar 2023

Neue Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren (Non-Tenure Track)

Dr. Eri Bertou: Wahl zur Assistenzprofessorin (Non-Tenure Track) in Politikwissenschaft auf den 1. August 2022

Prof. Dr. Markus Huggenberger: Wahl zum Assistenzprofessor (Non-Tenure Track) für Risikomanagement und Versicherung auf den 1. August 2022

Dr. des. Despoina Makariou: Wahl zur Assistenzprofessorin (Non-Tenure Track) für Risikomanagement und Versicherung auf den 1. August 2022

Dr. Christina Niklaus: Wahl zur Assistenzprofessorin (Non-Tenure Track) für Informatik mit Fokus auf Databases and Data Engineering auf den 1. August 2022

Dr. Manuel Rach: Wahl zum Assistenzprofessor (Non-Tenure Track) für Risikomanagement und Versicherung auf den 1. August 2022

Dr. Raphaela Cueni, LL.M.: Wahl zur Assistenzprofessorin (Non-Tenure Track) für Verwaltungsrecht auf den 1. Februar 2023

Neue Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren (Tenure Track)

Prof. Dr. Andrea Barbon: Wahl zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Financial Technology auf den 1. August 2022

Dr. Bruno Caprettini: Wahl zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für International Trade and Development Economics auf den 1. August 2022

Dr. Chieh Hsu: Wahl zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Interkulturelle Kompetenzen mit Fokus auf Südostasien auf den 1. August 2022

Dr. Julian F. Kölbl: Wahl zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Sustainable Finance auf den 1. August 2022

Dr. Elsa Massoc: Wahl zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Politikwissenschaften mit Fokus auf International Politische Ökonomie auf den 1. August 2022

Dr. Tim Meyer: Wahl zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Strategic Management auf den 1. August 2022

Prof. Dr. Martina Montauti: Wahl zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Strategic and International Management auf den 1. August 2022

Dr. Stefano Ramelli: Wahl zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Corporate Finance auf den 1. August 2022

Dr. Hannah Smidt: Wahl zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Politikwissenschaften mit Fokus auf International Organisation and Governance auf den 1. August 2022

Dr. Judith Christina Stroehle: Wahl zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Sustainability Governance auf den 1. August 2022

Dr. Samuel Häfner: Wahl zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Mikroökonomie auf den 1. Februar 2023

Neue Gastprofessorinnen und Gastprofessoren

Prof. Dr. Rafael Bellem de Lima (Insper São Paulo): Ernennung zum Gastprofessor für Comparative Constitutional Reasoning für das Herbstsemester 2022

Prof. Nathan Furr, Ph.D.: Ernennung zum Max-Schmidheiny-Stiftung-Gastprofessor für Strategy and Entrepreneurship für das Herbstsemester 2022

Prof. Dr. Soo Yeon Kim (National University of Singapore): Ernennung zur Gastprofessorin für Politikwissenschaft für das Herbstsemester 2022

Prof. Margaret Young, Ph.D. (University of Melbourne): Ernennung zur Gastprofessorin für Internationales Umweltrecht für das Herbstsemester 2022

Prof. Dr. Peter Seele (USI, Lugano): Ernennung zum Gastprofessor für CSR und Wirtschaftsethik für das Herbstsemester 2022

Prof. Sheena Wilson, Ph.D. (Universität Alberta): Ernennung zur Gastprofessorin für Medien und Kulturwissenschaft für das Herbstsemester 2022

Prof. Dr. Bentley Allan (Johns Hopkins University): Ernennung zum Gastprofessor für Politikwissenschaft für das Frühjahrssemester 2023

Prof. James Bacchus (University of Central Florida): Ernennung zum Max-Schmidheiny-Stiftung-Gastprofessor für International Trade Law & Policy für das Frühjahrssemester 2023

Prof. Vanessa Rahal Canado, Ph.D. (Insper São Paulo): Ernennung zur Gastprofessorin für Law & Economics für das Frühjahrssemester 2023

Prof. Dr. Karolina Czerska-Shaw (Universität Krakau): Ernennung zur Gastprofessorin für Migrationsstudien für das Frühjahrssemester 2023

Prof. Dr. oec. Dr. h.c. Lars Feld (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): Ernennung zum Gastprofessor für Volkswirtschaft für das Frühjahrssemester 2023

Prof. Dr. Thomas Grisaffi (University Reading, GB): Ernennung zum Ständigen Gastprofessor für Humangeografie auf das Frühjahrssemester 2022 bis und mit Herbstsemester 2025

Prof. Dr. Zheng Han: Ernennung zum Gastprofessor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung von Smart Mobility für das Frühjahrssemester 2023

Prof. Peter Neumann, Ph.D. (King's College London): Ernennung zum Gastprofessor für Politikwissenschaft für das Frühjahrssemester 2023

Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina): Ernennung zum Gastprofessor für Osteuropäische Geschichte für das Frühjahrssemester 2023

Prof. Fabio Trojani, Ph.D. (Universität Genf): Ernennung zum Gastprofessor für Finance and Statistics für das Frühjahrssemester 2023

Lehrstuhlvertretungen

PD Dr. Matias Dewey: Lehrstuhlvertretung für die Professur Lateinamerikastudien auf den 1. Februar 2023 bis zum 31. Januar 2024

Prof. Dr. Thomas Grisaffi: Lehrstuhlvertretung für die Professur Lateinamerikastudien auf den 1. Februar 2023 bis zum 31. Januar 2024

Prof. Dr. Heiko Bergmann, Titularprofessor und Ständiger Dozent für Entrepreneurship: Fortsetzung Lehrstuhlvertretung für die Professur Management von Klein- und Mittelunternehmen und den zugehörigen Lehrauftrag auf den 1. Juli 2023 bis zum 31. Juli 2024

Campusleben



Regionale
Verankerung

HSG steigert Wertschöpfung im Kanton

Die Universität St.Gallen (HSG) hat im Mai 2023 den neuesten Bericht zu ihren regionalen Effekten vorgelegt: Die Studie erhebt alle zwei Jahre die vielfältigen Wirkungen, welche die Universität St.Gallen in der Stadt und im Kanton St.Gallen entfaltet. Die HSG steigerte ihren Wertschöpfungsbeitrag zum Volkseinkommen des Kantons St.Gallen im Jahr 2021 auf rund 284,2 Millionen Schweizer Franken (gegenüber 246 Mio. Schweizer Franken im Jahr 2020 und 276,5 Mio. im Jahr 2019). Das bedeutet, dass aus dem Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen von aktuell 62,2 Millionen Schweizer Franken ein

rund fünffach höheres, zusätzliches Volkseinkommen generiert wurde.

Über die rein monetäre Wirkung hinaus unterstreicht die Studie die positiven Effekte der HSG für den Wirtschafts- und Lebensraum der Region. Mittels ihrer Aus- und Weiterbildung trägt die HSG dazu bei, dem regionalen Arbeitsmarkt qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung zu stellen und die regionale Wirtschaft zu stärken. Von besonderer Bedeutung für die Unternehmensentwicklung in der Region sind die Angebote zur Förderung von Entrepreneurship und Spin-Offs. Mit deutlichen Effekten auf das Wissenssystem sowie auf das kantonale Ökosystem gibt die HSG wichtige Impulse an die Gesellschaft zurück.



Aufregung, Lachen und kindliche Neugier bei der Kinder-Uni.

Kinder-Uni 2022

Kinder haben viele Fragen. Zusammen mit Professorinnen und Professoren gingen Schülerinnen und Schüler an der Kinder-Uni auf Entdeckungsreise – ein Hörsaal gefüllt mit jungen Lern- und Wissbegierigen ist ein besonderes Erlebnis. Auch im Herbst 2022 öffnete die HSG ihre Türen wieder für Schulkinder der 3. bis 6. Klasse,

um Einblick in die vielfältigen Forschungsfelder der Professorinnen und Professoren an der HSG zu geben. Mittlerweile ist die Kinder-Uni zu einem festen Bestandteil des Campuslebens geworden. Organisatorin Edith Steiner freute sich über den langjährigen Erfolg der gut besuchten Kinder-Uni: «Ich danke allen Kindern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, dass sie seit 18 Jahren

zu vielen einmaligen Erlebnissen im Audimax beigetragen haben.»

Am ersten Nachmittag der Kinder-Uni 2022 nahm Professorin Yvette Sánchez die Schülerinnen und Schüler mit auf eine musikalische Reise durch Lateinamerika. Begleitet wurde die Vorlesung von der kolumbianischen Perkussionistin Juliana Santacruz der Hochschule der Künste Bern. Professor Christian Alexander Hildebrand zeigte den Kindern in der zweiten Vorlesung, warum Smartphones nicht nur dabei helfen, mit Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben, sondern dass sie Entscheidungen und Verhaltensweisen beeinflussen – gar ohne, dass wir es merken. Zusammen mit Professorin Johanna Gollnhof erkundeten die Schülerinnen und Schüler sodann Mitte November neue Trends auf dem Schulhof. Was einen Traumjob ausmacht und wie man sich einen solchen ergattert, erklärte schliesslich Professor Sebastian Kernbach ganz zum Schluss der diesjährigen Vorlesungen.

«Offers for Migrants»

Die Universität St.Gallen bietet mit «Offers for Migrants» ausgewählte Weiterbildungsprogramme kostenlos für geflüchtete Migrant:innen mit Hochschulabschluss an, die in der Schweiz leben. Die HSG nimmt mit dieser Initiative ihre soziale Verantwortung als Bildungsinstitution wahr und leistet einen aktiven Beitrag zur gelebten Chancengleichheit und zu Diversity & Inclusion. Zu Beginn lag der Fokus noch auf den Zielgruppen der gut ausgebildeten Ukrainer:innen. Im Sinne der gelebten Chancengleichheit, bei der es im Kern um die gleiche Verteilung von Chancen geht, nahm die HSG eine Erweiterung vor und öffnete die Weiterbildungsprogramme für «geflüchtete Migrant:innen mit Hochschulabschluss, die in der Schweiz leben».

START Summit

Am 24. und 25. März fand der diesjährige START Summit in den Olma Messehallen statt. Die Themen waren breit gefächert, ein besonderer Fokus lag jedoch auf dem Thema «Künstliche Intelligenz». Die europaweit grösste, von Studierenden organisierte Startup-Konferenz setzte 2023 neue Massstäbe. Bereits vor dem offiziellen Beginn der Konferenz waren Medienvertreter und ausgewählte Gründerinnen und Gründer sowie übrige Teilnehmende im Rathaus zu einem Empfang eingeladen. Stadtpräsidentin Maria Pappa begrüßte die Gäste aus dem In- und Ausland. Mitglieder von START Global präsentierten einige Fakten zum Summit 2023: Mit rund 5500 Teilnehmenden und 20'000 Quadratmeter Fläche erreichte die Konferenz 2023 neue Massstäbe. Zusätzlich zu den Personen in den Olma-Hallen kamen noch viele Online-Teilnehmende hinzu, denn sämtliche Panels und Keynotes wurden auch via YouTube live übertragen.



Podiumsdiskussion mit Mamphela Ramphela (Zweite von links) beim 52. St.Gallen Symposium.

52. St.Gallen Symposium

Nachhaltigkeit war eines der bestimmenden Themen des 52. St.Gallen Symposiums. Veränderungen fordert auch die Südafrikanerin Mamphela Ramphela: Die Club-of-Rome-Co-Präsidentin, Aktivistin und Ärztin war bereits zum dritten Mal an der HSG zu Gast. Sie sagt, das Symposium sei ein einzigartiger Treffpunkt der Ideen und Ansichten.

«Ich finde es bewundernswert, wie die HSG jungen Menschen den Freiraum gibt, das Symposium selbstständig zu organisieren. Eine so starke studentische Initiative habe ich noch an keiner anderen Universität gesehen», sagte Mamphela Ramphela in einem Gespräch

während des 52. St.Gallen Symposiums. An diesem hatten sich am 4. und 5. Mai 2023 auf dem HSG-Campus über 1000 Teilnehmende in 70 Sessions zum Leitthema «A new generational contract» ausgetauscht.

Zum Austausch zwischen den Generationen hatte auch Leo Legler aufgerufen. Er ist einer von drei studentischen Co-Präsident:innen des Symposiums, das von einem Kernteam von 26 Studierenden sowie über 500 freiwilligen Hilfskräften organisiert wird. «Sprechen Sie jeden Tag mit fünf verschiedenen Menschen aus anderen Generationen. Nehmen Sie die Erkenntnisse aus diesen Gesprächen mit in Ihren Alltag», so Legler während der Eröffnung des Symposiums.



Beeindruckende Kulisse beim START Summit mit rund 5500 Teilnehmenden.



Geopolitisches Krisenszenario als Ausgangslage der «St.Gallen Strategy Days».

Akkreditierung des Studiengangs Humanmedizin

Angehende Ärztinnen und Ärzte dürfen in der Schweiz nur praktizieren, wenn sie die eidgenössische Prüfung in Humanmedizin bestehen. Zuvor müssen sie einen akkreditierten Studiengang absolvieren. Die Universität St.Gallen hat das entsprechende Gütesiegel erhalten: Der Schweizerische Akkreditierungsrat hat an seiner Sitzung vom 23. Juni 2023 den Studiengang Humanmedizin an der Universität St.Gallen und Zürich (JMM-HSG/UZH) ohne Auflagen akkreditiert. Der Studiengang entspricht somit den Standards des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG) und des Medizinalberufegesetzes (MedBG).

HSG-Studierende trainieren strategisches Denken in simulierter geopolitischer Krise

Eine geopolitische Krise mit Fokus Ukrainekrieg war die Ausgangslage einer zweitägigen Simulation im SQUARE der HSG unter dem Titel «St.Gallen Strategy Days» im Juni 2023. An diesen konnten Studierende als Vertreter:innen von Ländern, Unter-

nehmen oder internationalen Organisationen den Ablauf der Krise beeinflussen. Diese Art des spielerischen Lernens wird auch von Regierungen, Firmen oder Armeen auf höchstem Führungsniveau eingesetzt. Nach den St.Gallen Strategy Days soll «serious gaming» als Lehrmethode an der HSG weitere Verbreitung finden.

Initiative «St.Gallen helps Ukraine» organisiert Fundraising-Event

Nur wenige Tage nach Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine wurde der Verein «St.Gallen Helps Ukraine» von zwei Studierenden der Universität St.Gallen ins Leben gerufen. Seither engagierte sich die Initiative dafür, Betroffenen vor Ort zu helfen. Neben den digitalen Spendenaufrufen fand im April 2023 das erste Fundraising-Event in Präsenz statt. Die gesamten Einnahmen gingen an ein humanitäres Projekt von United24, der Spendenorganisation des ukrainischen Präsidenten. Das Projekt befasst sich dabei mit dem Wiederaufbau eines durch den Angriffskrieg beschädigten Wohnkomplexes in Irpin, im Westen von Kiew.

HSG Gesundheitstage: Wohlbefinden durch Verbundenheit

Die HSG fördert die soziale Gesundheit und das Wohlbefinden ihrer Mitarbeitenden und Studierenden. Die dritte Durchführung der HSG Gesundheitstage widmete sich dem Thema «Thinking health differently – reconnecting communities». Die HSG Gesundheitstage vom 24. bis 26. April hatten das Ziel, den Zusammenhalt und die Gemeinschaft zu stärken. Das Programm umfasste Workshops zu physischen, psychischen und sozialen Aspekten des Wohlbefindens, Beratungsmöglichkeiten und eine Podiumsdiskussion. Organisiert wurde der Anlass gemeinsam vom Unisport und der Psychologischen Beratungsstelle.

Digitale Prüfungen an der HSG fördern Innovation und Nachhaltigkeit

Die HSG digitalisiert schrittweise ihre Prüfungen. So spart sie Papier, macht aber auch den Einsatz von innovativen Prüfungsformen möglich. Solche digitalen Formate machen die Überprüfung von im Arbeitsmarkt gefragten Kompetenzen einfacher. Die HSG erprobt nun in einem Pilotprojekt, wie Universitäten digitale Prüfungen sicher und nutzerfreundlich durchführen können. Nach Abschluss des Projektes Ende 2024 wird die HSG ihre Erkenntnisse daraus mit anderen Schweizer Universitäten teilen.

Beim grossen Prüfungsblock im Januar 2023 legten insgesamt 1784 Studierende in 19 Kursen an der HSG digitale Prüfungen ab. Nach einem weiteren Testlauf mit rund 3500 Studierenden im Sommer befragt die Universität jeweils die Studierenden und Dozierenden zu ihren Erfahrungen. «Ab dem Herbstsemester 2023 planen wir, dass grundsätzlich alle HSG-Dozierenden, die das möchten, ihre Studierenden digital prüfen können», sagt Dr. Reto Gubelmann. Er leitet das Projekt digitale Prüfungen.

Neue Talente für Computer Science

Im September 2022 hat der erste Jahrgang des Bachelorprogramms in Computer Science das Studium an der HSG aufgenommen. Damit ist es Studierenden erstmals möglich, eine technische universitäre Ausbildung in St.Gallen abzuschliessen. Die IT-Bildungsoffensive will mit diesem weiteren Meilenstein dem Fachkräftemangel in der Ostschweiz begegnen.

Für die HSG ist der Start mit 44 neuen Bachelorstudent:innen der Beginn einer neuen Ära, wurden doch bisher keine technischen Studiengänge angeboten. «Die Informatik als Wissenschaftsdisziplin an die Universität St.Gallen zu bringen bedeutet auch, die Kultur,

Strukturen und das Selbstbild der HSG weiterzuentwickeln», so Dr. Jochen Müller, Geschäftsführer der School of Computer Science. Überzeugungsarbeit brauche es aber nicht nur am Campus: Das Interesse an der Informatik sei hoch, aber der Zusammenhang zwischen Informatik und Universität St.Gallen ist

vielen Besucherinnen und Besuchern noch unklar. «Wir sind aber sicher, dass diese Kombination schon in wenigen Jahren selbstverständlich ist und die HSG wie auch den Wirtschaftsstandort St.Gallen noch attraktiver macht», so Prof. Dr. Barbara Weber, Gründungsdekanin der School of Computer Science.

«Wir wollen technisch versierte Informatikerinnen und Informatiker mit unternehmerischem Denken ausbilden. Die Ostschweiz braucht Innovationsgeist und Talente, die nicht nur Software entwickeln, sondern auch Ideen realisieren und Startups gründen.»

Prof. Dr. Siegfried Handschuh, Programmleiter des Bachelors in Computer Science



Maximilian Pefestorff und Francesca Scardapane vom ISC des St.Gallen Symposiums präsentierten die Initiative zur Förderung des Generationendialogs in der Wirtschaft.

EcoOst St.Gallen Symposium

Im Mai 2023 fand das fünfte EcoOst St.Gallen Symposium statt. Mit dem Format werden die Erkenntnisse und der einzigartige Generationendialog des St.Gallen Symposiums in die Region übertragen. Die Gestaltung des Generationenvertrages der Ostschweiz stand im Fokus der gemeinsamen Veran-

staltung des St.Gallen Symposiums, der IHK St.Gallen-Appenzell und der IHK Thurgau.

Francesca Scardapane und Maximilian Pefestorff präsentierten als Mitglieder des International Students' Committees, welches das St.Gallen Symposium jedes Jahr organisiert, die Bemühung um einen neuen Generationenvertrag.

Gemeinsam mit dem Club of Rome wurde im Rahmen des 52. St.Gallen Symposiums eine entsprechende Initiative ins Leben gerufen, welche sich an sieben Schlüsselprinzipien orientiert: Verantwortung, Fürsorge, Stimme, Zusammenarbeit, Rückblick und Voraussicht, Regeneration sowie Offenheit. Sogleich präsentierte Pefestorff ein konkretes Projekt: Das Projekt «Young Leaders on Board» ist eine Initiative, mit der das St.Gallen Symposium gemeinsam mit der Zukunft-Fabrik.2050 den Generationendialog in der regionalen Wirtschaft fördert. Das Ziel: Unternehmen aus der DACH-Region bei Zukunftsthemen wie Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit zu unterstützen, indem herausragende junge Talente (30–40 Jahre) für Rollen als Berater:innen oder Mitglieder ihrer Verwaltungsrät:innen gefunden werden. Das Projekt nutzt dabei die einzigartigen Netzwerke des St.Gallen Symposiums und der HSG. Für Unternehmen entstehen dabei keinerlei Kosten, es geht einzig um die Vision, den Generationendialog in der Wirtschaft zu fördern.



Auf dem Campus Rosenberg wird der Natur bewusst Raum gelassen, um sich zu entfalten.

Grüner HSG-Campus: Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere

Der HSG-Campus auf dem St.Galler Rosenberg ist für seine naturnahe Gestaltung zertifiziert. Auf dem Universitätsgelände wachsen über 60 verschiedene Pflanzenarten und leben diverse Wild- und Kleintiere. Auf dem 47'500 Quadratmeter grossen, parkähnlichen Areal leben Füchse, Marder und Dachse. Sie finden ihren Lebensraum rund um die Universitätsgebäude, wo 28 Baum-, 17 Strauch- und 21 Staudenarten wachsen. Die umliegenden Wiesen werden nur einmal jährlich nach dem Versamen geschnitten und bieten Lebensraum und Nahrung für Insekten, Vögel und andere Kleintiere. Düngemittel oder Pestizide kommen nicht zum Einsatz, dafür viel Handarbeit. Zwei Mitarbeiter der HSG-Abteilung Bau und Technik arbeiten ausschliesslich für die Pflege der Umgebung.

Seit 2007 wird die HSG für ihre naturnahe Umgebungsgestaltung von der Stiftung Natur & Wirtschaft zertifiziert. Diese fördert Natur im Siedlungsraum und zeichnet vorbildliche Areale und Umgebungsplanungen aus. «Eine naturnahe Gestaltung fördert nicht nur die Biodiversität, sondern sorgt gleichzeitig auch für eine hohe Aussenraum- und Aufenthaltsqualität», schreibt die Stiftung auf ihrer Webseite.

Internationale Erfahrungen

Über 50 Prozent der HSG-Studierenden sammeln Studiums- und Arbeitserfahrungen im Ausland. Die HSG ist damit unter den Schweizer Hochschulen jene, deren Studierende international am mobilsten sind. Mindestens 20 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen von Schweizer Hochschulen sollen Studien- und Praktikumserfahrungen im Ausland sammeln – so lautet das strategische Ziel des Bundes und des europäischen Hochschulraumes. Der am 19. Januar erstmals publizierte Internationalisierungsindex für die Schweiz zeigt, dass die HSG dieses Ziel weit übertrifft: 52,6 Prozent aller Studierenden machen während ihrer Zeit an der HSG entsprechende internationale Erfahrungen.

Die HSG ist damit vor der École polytechnique fédérale de Lausanne (32,3 Prozent) und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (27,7 Prozent) schweizweit die Hochschule mit der höchsten Mobilitätsquote. Im Schweizer Durchschnitt – untersucht wurden 34 Hochschulen – beträgt diese Quote 15,7 Prozent.

Die internationale Ausrichtung gehört zu den HSG-Grundwerten. So bietet sie heute Austauschmöglichkeiten mit weltweit über 200 Partneruniversitäten an. 2022 nahmen rund 1400 Studierende diese Gelegenheit wahr und verbrachten ein oder zwei Semester im Ausland. Gleichzeitig waren rund 700 ausländische Studierende an der HSG zu Gast.



HSG-Studierende machen im Schweizer Vergleich die meisten internationalen Erfahrungen.

Organisation



Neues Rektorat ab Februar 2024 – Universitätsgesetz auf der Zielgeraden

Nach der Wahl von Prof. Dr. Manuel Ammann zum neuen Rektor im Dezember 2022 hat der Universitätsrat im Juni 2023 auch die neue Prorektorin und drei neue Prorektoren gewählt. Ab Februar 2024 leiten sie die Geschäfte der HSG. Der Kantonsrat berät in der Herbst-session 2023 die Vorlage zum neuen Universitätsgesetz, welches die Stellung des Rektors oder der Rektorin stärkt, in zweiter Lesung.



Das Rektorat der HSG ab Februar 2024: Prof. Dr. Manuel Ammann (Mitte), Prof. Dr. Barbara Weber, Prof. Dr. Klaus Möller, Prof. Dr. Dietmar Grichnik und Prof. Dr. Reto Föllmi (im Uhrzeigersinn).

Die vom Universitätsrat eingesetzte Findungskommission hat Prof. Dr. Manuel Ammann einstimmig für die Wahl zum Rektor vorgeschlagen. Der Senat der Universität St.Gallen (HSG) ist anlässlich seiner Sitzung vom 19. Dezember 2022 dem Antrag gefolgt und hat beim Universitätsrat beantragt, Manuel Ammann zu wählen. Am 20. Dezember 2022 hat der Universitätsrat Manuel Ammann zum neuen Rektor der HSG gewählt und gleichentags hat die St.Galler Regierung die Wahl genehmigt. Manuel Ammann ist ordentlicher Professor für Finance an der HSG und Direktor am Schweizerischen Institut für Banken und Finanzen. Darüber hinaus ist er Gründer und akademischer Programmleiter des Masterprogramms Banking and Finance (MBF-HSG). Er tritt die Nachfolge des amtierenden Rektors Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller am 1. Februar 2024 an.

Die Wahl einer neuen Rektorin oder eines neuen Rektors bereits ein Jahr vor der Amtsübernahme ist an der HSG üblich.

Neues Rektorat

Die Mitglieder des Rektorats der Universität St.Gallen werden wie bei allen akademischen Organen der HSG für zwei Jahre gewählt. Die aktuelle Amtsperiode läuft bis 31. Januar 2024. Der Universitätsrat hat in seiner Sitzung vom 12. Mai 2023 den Beschluss zur Wahl der neuen Prorektor:innen gefasst. Die Regierung hat die Wahl am 30. Mai 2023 genehmigt. Nach Rektor Manuel Ammann wurden folgende HSG-Dozierende zu Mitgliedern des neuen Rektorats gewählt: Prof. Dr. Barbara Weber, Prorektorin Studium & Lehre; Prof. Dr. Reto Föllmi, Prorektor Institute & Weiterbildung; Prof. Dr. Dietmar Grichnik, Prorektor Innovation & Qualität; Prof. Dr. Klaus Möller, Prorektor Forschung & Faculty.

Barbara Weber ist seit Februar 2019 Professorin für Software Systems Programming and Development an der School of Computer Sciences. Als Prorektorin ist sie verantwortlich für die strategische Entwicklung der Lehre und für den Studienbetrieb. Reto Föllmi ist seit Februar 2011 Professor für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der School of Economics and Political Science. In seiner Rolle als neuer Prorektor ist er für die Entwicklung der Institute und der Weiterbildung verantwortlich. Dietmar Grichnik wird als Prorektor neu das Aufgabenfeld Innovation & Qualität übernehmen. Das Prorektorat mit seiner neuen Bezeichnung (bisher Aussenbeziehungen) hat zum Ziel, Innovation und Transfer in Kooperation mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu fördern. Klaus Möller wird das Prorektorat Forschung & Faculty leiten. Der Professor für Controlling und Performance Management ist geschäftsführender Direktor des Instituts für Accounting, Controlling und Auditing.

Neues Universitätsgesetz auf der Zielgeraden

Mit der Verabschiedung des neuen Gesetzes über die Universität St.Gallen durch die St.Galler Regierung wurde ein weiterer Meilenstein in diesem für die Universität so wichtigen Prozess

«Alle Mitglieder des Rektorats haben bereits als Dekanin oder Dekan eine School geleitet und verfügen somit über ausgewiesene Führungserfahrung an der HSG. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit ihnen.»

Prof. Dr. Manuel Ammann

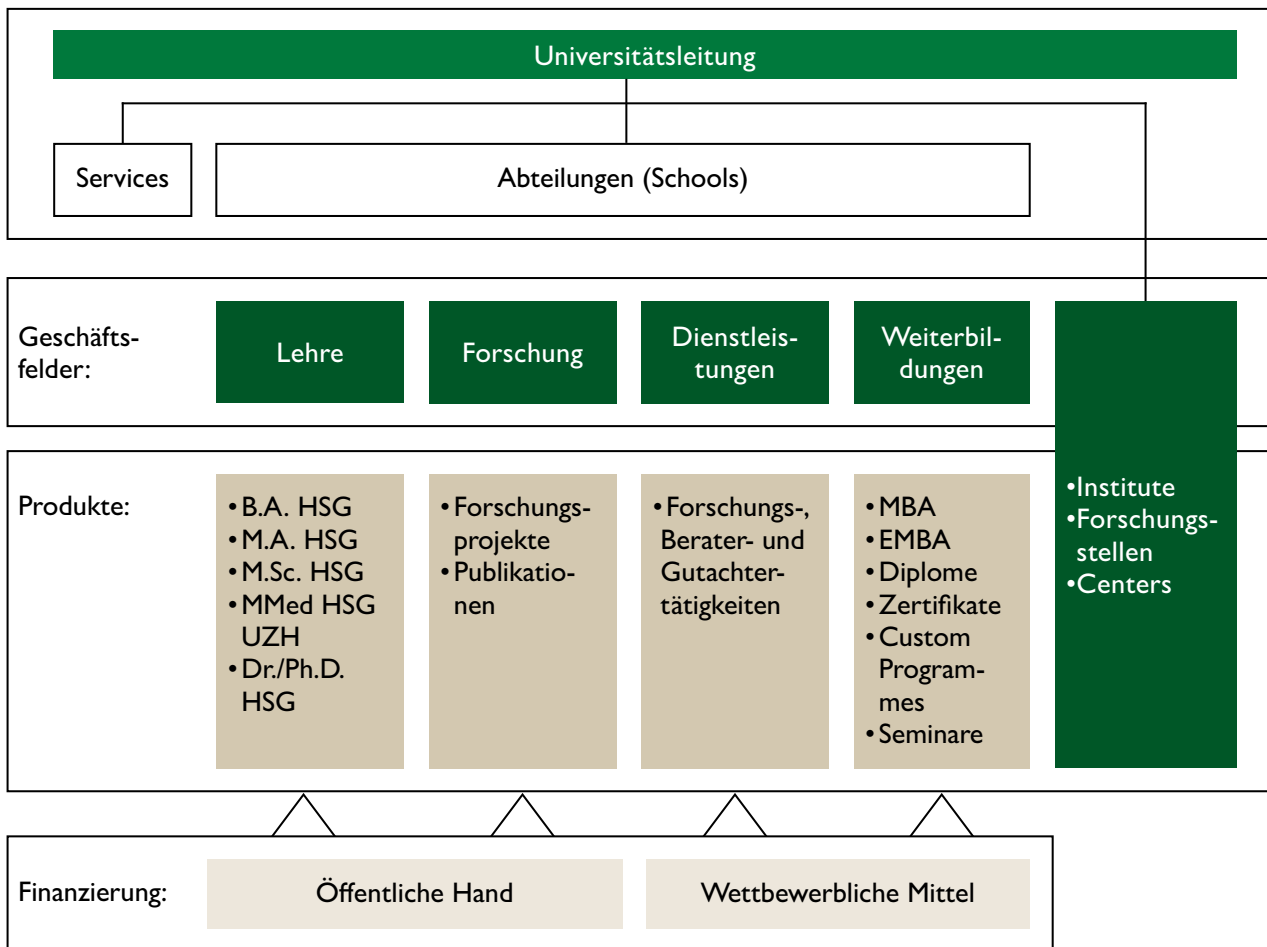
erreicht. Der Kantonsrat hatte im November 2018 die Regierung mit der Revision des Gesetzes beauftragt.

Der vorliegende Entwurf fand breite Zustimmung, wie auch die zwischen November 2021 und Januar 2022 durchgeführte öffentliche Vernehmlassung gezeigt hat. Die vorbereitende Kommission sah das Gesetz auf der Zielgeraden. Sie begrüsst, dass die Position der Rektorin oder des Rektors durch klare Aufsichts- und Weisungskompetenzen auch hinsichtlich der Institute gestärkt wird. Der Kantonsrat hat die Vorlage in der Sommersession 2023 beraten, eine zweite Lesung erfolgt voraussichtlich in der Herbstsession 2023.

Fazit der Aktion der Offenlegung

Verschiedene Vorkommnisse im Berichtszeitraum rund um das Institut für Supply Chain Management (ISCM) und die sogenannte Plagiatsaffäre haben gezeigt, dass nicht alle beobachteten oder empfundenen Missstände auf den ordentlichen internen Beschwerdewegen und bei den vorhandenen Anlaufstellen geltend gemacht werden. Darum haben Stefan Kölliker, Präsident des Universitätsrats, und Rektor Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller im Januar 2023 mit der Aktion der Offenlegung die Angehörigen der Universität aufgerufen, mit allfälligen Beschwerden an die Zürcher Anwaltskanzlei Rudin Cantieni zu gelangen. Gemäss Bericht im Juni 2023 gingen dort insgesamt 37 Meldungen ein, die meisten davon anonym. Keine der Meldungen hat eine Sofortmassnahme erfordert. Ein erheblicher Teil der Fälle betraf die Situation der Doktorierenden. Hier soll die am 22. Mai 2023 vom Senat nahezu einstimmig verabschiedete Doktoratsreform zu wesentlichen Verbesserungen führen. Bei Einzelfällen, die einer Abklärung bedürfen, wurden die Betroffenen (sofern bekannt) um Stellungnahmen ersucht, bevor das Rektorat über weitere Massnahmen entscheidet. Zudem soll das Bewusstsein für den Code of Conduct über alle Stufen hinweg geschärft werden.

Organisation



Der vom Kantonsrat gewählte Universitätsrat ist das oberste Organ der HSG. Präsident ist der Vorsteher des Bildungsdepartements. Oberstes akademisches Organ ist der Senat. Ihm gehören die Professorinnen und Professoren sowie Vertreterinnen und Vertreter des Mittelbaus und der Studentenschaft an. Der Rektor leitet die Universität.

Rektorat

Das Rektorat leitet die Universität St.Gallen. Rektor ist Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller. Die Prorektoren sind Prof. Dr. Martin Eppler (Prorektor Studium & Lehre), Prof. Dr. Urs Fueglistaller

(Prorektor Institute & Weiterbildung), Prof. Dr. Ulrich Schmid (Prorektor Aussenbeziehungen) und Prof. Dr. Thomas Zellweger (Prorektor Forschung & Faculty). Neben dem Rektor gehören dem Rektorat gemäss Universitätsstatut die Prorektoren sowie die Generalsekretärin (Hildegard Kölliker, ab 1. Mai 2023 David Schneeberger), der Verwaltungsdirektor (Bruno Hensler) und der Studiensekretär (Marc Meyer) an. Der Rektor kann weitere Angehörige der Universität beiziehen. Derzeit sind dies die Direktorin Forschung & Faculty (Monika Kurath), die Direktorin Institute & Weiterbildung (Karla Linden), der Direktor Aussenbeziehungen (Peter Lindstrom) und der Leiter Kommunikation (Adrian Sulzer).

Forschungs- und Kompetenzbereiche

Global Center Spitzenforschung auf Universitätsebene mit globaler Ausstrahlung. Die Verantwortung liegt bei Rektor und Prorektor Forschung.	Ebene Universität
Profilbereich Bündelung von Ressourcen auf School-Ebene zur Profilierung mit europäischer Reichweite. Die Schools stimmen diese mit dem Rektorat ab.	Instituts- übergreifende Ebene
Center Institutsübergreifende Kooperation mit Schaufensterfunktion. Institute stimmen diese mit dem Rektorat ab.	
Strategische Forschungskooperation Mehrjährige Forschungspartnerschaft mit Wirtschaft und Industrie. Institute stimmen diese mit dem Rektorat ab.	
Institut und Forschungsstelle Die Verantwortung liegt beim Universitätsrat.	Ebene Institut
Kompetenzzentrum/Transferzentrum/ Forschungsgruppe an Instituten Die Verantwortung liegt bei den Instituten.	

Profilbereiche und Global Centers

Profilbereiche School of Finance

System-wide Risk in the Financial System

«System-wide Risk in the Financial System» ist das gemeinsame, übergeordnete thematische Forschungsthema in diesem Profilbereich und das zentrale Bindeglied der verschiedenen Forschungsbereiche in der School of Finance. Die Finanzkrise hat gezeigt, dass das Wissen über die systemischen Eigenschaften und Risiken des Finanzsystems noch unvollständig ist. Auch wenn Teilbereiche der Finance heute als weit fortgeschritten und reif bezeichnet werden können, so sind doch das Zusammenspiel der verschiedenen Bereiche und die Effekte auf das Gesamtsystem noch zu wenig erforscht.

School of Humanities and Social Sciences

Transcultural Workspaces

Dieser interdisziplinäre Verbund besteht aus Forschenden mehrerer Schools (SHSS, SoM, SEPS und LS), welche kultursensitive Aspekte in international tätigen Organisationen und Unternehmen untersuchen. Bisher erfolgte in diesem Experimentierraum eine Zusammenarbeit mit Victorinox, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sowie dem Popup-Institut und Ökosystem «Edgelands».

Global Centers

Global Center for Customer Insight (GCCl)

Aufbauend auf den Errungenschaften und Erkenntnissen des Instituts für Marketing und Consumer Insight (IMC-HSG) soll das Global Center ein weltweit anerkannter Denkplatz im Gebiet der Kaufentscheidungs- und Kaufverhaltensforschung werden. Das IMC-HSG gehört bereits heute zu einer der europaweit forschungsstärksten Institutionen und verfügt über beste Kontakte zur Praxis, sei es u.a. zu ABB, Audi, BMW, Bühler, Hilti, Lufthansa, Die Post oder Schindler. Das Forschungsspektrum reicht von Behavioural Branding, Design und Produktentwicklung sowie Marke und Emotion bis hin zu Marktforschung und Datenmodellierung.

Global Center for Entrepreneurship and Innovation (GCE&I)

Die Professorinnen und Professoren des Global Centers haben wesentlichen internationalen Einfluss in ihren Forschungsgebieten zu Innovationsforschung, Startups und Jungunternehmen sowie Familienunternehmen. Firmen wie Audi, BASF, Bosch, Bühler, Daimler, SAP und Swisscom haben mit ihnen langjährige Forschungsk Kooperationen etabliert. Die Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten mit diesen Partnern werden auch regionalen KMU über Arbeitskreise zugänglich gemacht. Durch zahlreiche Startups und Spin-Offs wird zudem weiterer Nutzen für die Region realisiert. Das HSG-Gründer-Lab mit der «Gründergarage» erzielt eine hohe Wirkung für die Gründungskultur auf dem Campus der Universität und in der Region.

Global Center for International Economics (GCIE)

Das Global Center für International Economics bietet qualitativ hochstehende Forschung, Expertenanalysen und praktisches Engagement auf dem Gebiet des Aussenhandels, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Makroökonomik. Das Center ist am Schweizerischen Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW-HSG) angesiedelt.

Centers

Center for Aviation and Space Competence (CFAC-HSG)

Das Center bietet Beratungsprojekte, Studien, Gutachten und Forschungsarbeiten für Luft- und Raumfahrtunternehmen sowie für Unternehmen, die in der Luftfahrtindustrie tätig sind.

cfac.unisg.ch | cfachsg@unisg.ch

Center for Disability and Integration (CDI-HSG)

Das Center ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum und forscht zur beruflichen Inklusion von Menschen mit Behinderung sowie verwandten Themenfeldern.

cdi.unisg.ch | contactcdi@unisg.ch

Center for Entrepreneurship (CfE-HSG)

Das Center bringt Studierenden die Faszination Unternehmertum näher. Zudem fördert es technologieorientierte und wissensintensive Gründungsprojekte an der HSG.

startuphsg.com

Center for Family Business (CFB-HSG)

Das Center generiert neuestes, praxisrelevantes Wissen im Bereich Familien- und inhabergeführte Unternehmen. Mit seinen Erkenntnissen und seiner Expertise unterstützt das Center Unternehmer:innen positiv, nachhaltig und langfristig.

cfb.unisg.ch | cfb-hsg@unisg.ch

Center for Financial Services Innovation (FSI-HSG)

Das Center entwickelt Know-how an der Schnittstelle zwischen Finance, Management und Recht. Es erzielt profilbildende Resultate bei aktuellen interdisziplinären Fragestellungen im Themenkomplex FinTech, Sustainable Finance, digitale Ökosysteme und Plattformökonomien, Regulierung, Entrepreneurship sowie Private Markets.

fsi.unisg.ch | fsi@unisg.ch

Center for Innovation (CFI-HSG)

Das Center verfolgt das Ziel, sich als führende Forschungsstelle für Innovationsmanagement in Europa zu etablieren. Unter Einbeziehung der Disziplinen Technologie- und Innovationsmanagement, Marketingmanagement, Konsumentenverhalten, Leadership und Strategie.

cfi.unisg.ch | cfihsg@unisg.ch

Center for Governance and Culture in Europe (GCE-HSG)

Das Center untersucht die sozialen, wirtschaftlichen, politischen, staatlichen und kulturellen Veränderungen in Europa aus einer interdisziplinären und transnationalen Perspektive.

gce.unisg.ch | gce-info@unisg.ch

Center for Health Care (CHC-HSG)

Das Center bündelt die Aktivitäten der HSG für eine integrative und interdisziplinäre Bearbeitung grundlegender Themen im Gesundheitswesen.

chc.unisg.ch | chc-hsg@unisg.ch

Centro Latinoamericano-Suizo de la Universidad de San Gallen (CLS-HSG)

Das Center stellt die Verbindung zwischen der HSG und Lateinamerika her, indem es den Austausch in Lehre und Forschung anregt und die interkulturelle Zusammenarbeit erleichtert und fördert.

cls.unisg.ch | cls-hsg@unisg.ch

Center for Leadership and Values in Society (CLVS-HSG)

Das Center beschäftigt sich mit dem Public Value, dem Beitrag zum Gemeinwohl, von Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen.

clvs.unisg.ch | clvs@unisg.ch

Center for Mobility (CfM-HSG)

Das Center koordiniert und bearbeitet Fragen der persönlichen Mobilität aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive.

cfm.unisg.ch

Center für Sportmanagement (CSM-HSG)

Das Center ist bestrebt, das Sportbusiness zu professionalisieren, indem es die Sportbranche mit neusten Forschungserkenntnissen sowie hochwertigen Aus- und Weiterbildungen versorgt.

center-sportmanagement.com | csm@unisg.ch

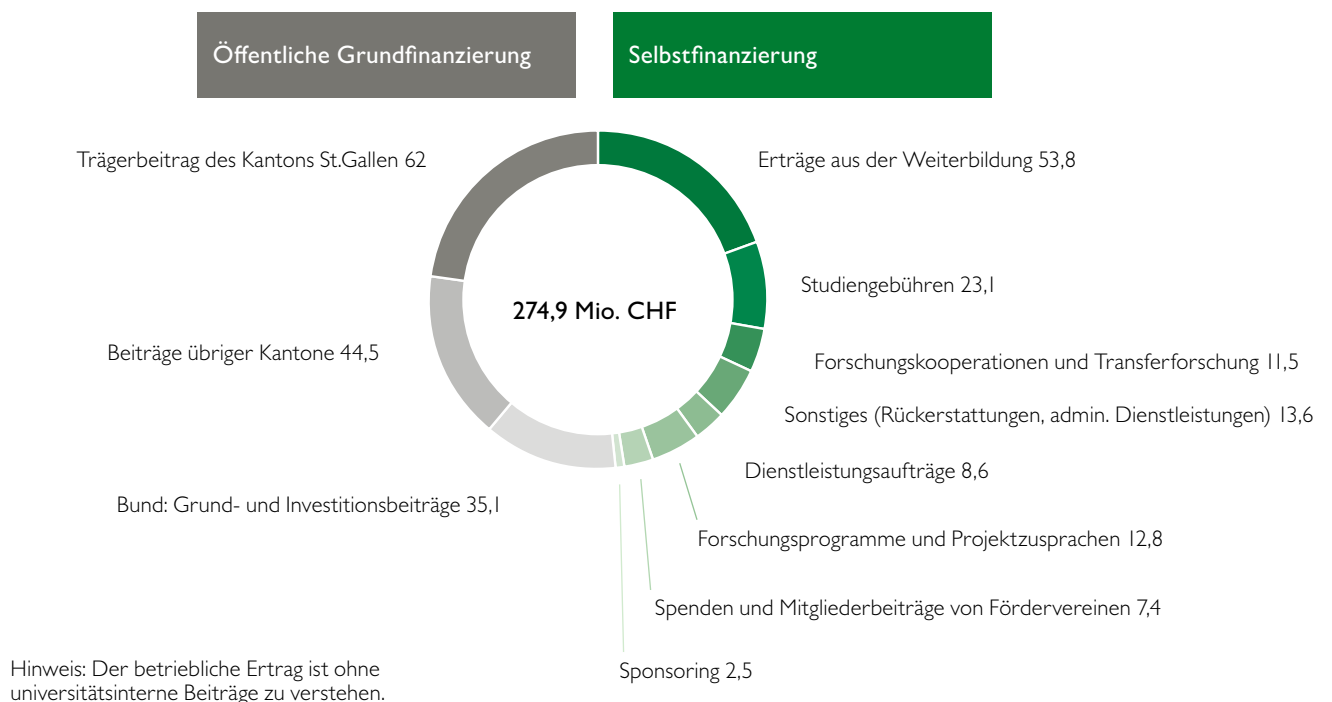
Finanzierungsmodell

Die HSG weist im Jahr 2022 einen konsolidierten betrieblichen Ertrag von 274,9 Millionen Franken aus. Dieser setzt sich aus der öffentlichen Grundfinanzierung und der Selbstfinanzierung inklusive Studiengebühren zusammen. Die öffentliche Grundfinanzierung von rund 51,5 Prozent besteht aus dem Trägerbeitrag des Kantons St.Gallen, Beiträgen der Herkunftskantone der Studierenden sowie Mitteln des Bundes. Der Ertrag aus der öffentlichen Grundfinanzierung berücksichtigt die Ausschüttung des Staatsbeitrages von 6,8 Millionen Franken für den Joint Medical Master in St.Gallen.

Die Gelder der öffentlichen Hand sind als solide und verlässliche Finanzierung eine unverzichtbare Grundlage für die

Universität. Ergänzend zur öffentlichen Grundfinanzierung erwirtschaftet die HSG in der Selbstfinanzierung beträchtliche Mittel, die zusammen mit den Studiengebühren rund 48,5 Prozent der benötigten Gelder ausmachen. Damit wird nicht nur das Budget des Kantons entlastet, sondern es wird eine Qualität in Forschung und Lehre erreicht, die erst die überregionale Ausstrahlung sowie die beträchtlichen wirtschaftlichen Effekte für die Region und den Kanton St.Gallen ermöglichen.

Mit selbst erwirtschafteten Mitteln können die Profilierung der Forschung und die Unterrichtsqualität für die Studierenden zusätzlich gestärkt und damit die Position im internationalen Bildungswettbewerb verbessert werden.



Regeln der Selbstfinanzierung

Das Universitätsgesetz ermöglicht es der Universität St.Gallen, sich ergänzend zur öffentlichen Grundfinanzierung und zu den Studiengebühren selbst zu finanzieren. Die Zusammenarbeit mit Sponsoren und Unternehmen stellt für die HSG nicht nur eine grosse Chance dar, sondern ist eine Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Lehrqualität und die Profilierung in der Forschung.

Die universitätsinternen Erlasse «Grundprinzipien zur Selbstfinanzierung» sowie die «Informations- und Offenlegungsrichtlinien» bekennen sich zur Wahrung der Freiheit von Lehre und Forschung und zur wissenschaftlichen Integrität sowie – zur Stärkung der Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit von Lehre und Forschung – zum Grundsatz der Transparenz. Die Unabhängigkeit der Universität ergibt sich insbesondere auch aus der breiten Streuung der Quellen externer Finanzierung. Die HSG legt Wert auf präzise Spielregeln und vertragliche Regelungen, welche folgende zentrale Grundsätze sicherstellen:

- Wahrung der Freiheit von Lehre und Forschung
- Verbindlichkeit der HSG-Standards für Lehrinhalte und Lehrplanung
- Einhaltung der internationalen Standards und der HSG-Regeln für die Berufung und Anstellung von Forschenden und Lehrenden

Im Austausch mit der Praxis

Die Universität St.Gallen ist in vier Feldern tätig: Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistung. Alle Tätigkeitsfelder können grundsätzlich im Rahmen der Freiheit von Lehre und Forschung durch Mittel im Rahmen der Selbstfinanzierung unterstützt werden. Die Informations- und Offenlegungsrichtlinien sehen vor, dass Organisationseinheiten an der HSG wie Institute, Centers, Forschungsstellen und institutsähnliche Gebilde Partnerschaften (wie Forschungsoperationen, Spenden, Sponsoring, Dienstleistungen usw.) ab einer Vertragssumme von 100'000 Franken auf ihren Webseiten

offenlegen müssen. Es findet somit keine zentrale Erfassung der Partnerschaften statt, sondern es wird eine dezentrale Transparenz angestrebt, welche die Organisationseinheiten selbst zu gewährleisten haben. Folgende Formen der externen Finanzierung werden angewandt:

1. Forschungsk Kooperationen und Transferforschung

Strategische Forschungsk Kooperationen dienen dem kooperativen Erkenntnisgewinn und dem Wissenstransfer zwischen Universität und Praxis. Solche Forschungsk Kooperationen haben einen finanziellen Umfang, der eine oder mehrere Forscherstellen ermöglicht. Kooperationen und Förderungen können auf der Ebene von Centers, Instituten, Lehrstühlen oder sogenannten Labs erfolgen. Finanziert wird dabei jeweils die akademische Einheit und nicht die Person. Sämtliche Berufungen und Anstellungen des Lehrkörpers liegen in allen Bereichen – auch in geförderten – in der Kompetenz der Universitäts gremien respektive der St.Galler Regierung. Für sämtliche Professuren gelten, unabhängig von ihrer Finanzierung, die gleichen Berufsregeln.

2. Forschungsprogramme

Forschungsprogramme sind ein zentrales Instrument der Forschungsförderung mit öffentlichen Mitteln. Sie stellen zugleich eine wichtige Einnahmequelle für Universitäten dar, um vor allem die Grundlagenforschung, aber auch die praxisorientierte Forschung weiterzuentwickeln und damit den Forschungsauftrag der Universitäten erfüllen zu können. Oft werden im Rahmen von Forschungsprogrammen auch einzelne Stellen, z. B. Nachwuchsstellen oder Doktorandenstellen, finanziert. Die Forschungsförderung erfolgt in der Regel im Rahmen von Auswahlverfahren, bei denen die eingereichten Forschungsprojekte von (meist externen) Gutachtern evaluiert werden. Die staatliche Forschungsförderung umfasst sowohl nationale (z. B. Bundesämter, Schweizerischer Nationalfonds, Innosuisse) als auch internationale Wissenschaftsorganisationen (z. B. EU-Forschungsprogramme).

3. Dienstleistungsaufträge

Dienstleistungsaufträge (z. B. Gutachten) werden von Instituten erbracht und getrennt von der Lehre und Forschung umgesetzt. Es handelt sich dabei um zeitlich begrenzte und meist einmalige Aufträge von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Akteuren, mit dem Ziel, eine Expertenmeinung oder einen Wissensgewinn über einen Sachverhalt zu erhalten. Der Auftraggeber hat dabei die Möglichkeit, die Ergebnisse für seine Zwecke zu nutzen, ohne dass die Ergebnisse direkt veröffentlicht werden. Die Institute sind bei der Durchführung souverän, haben sich aber an die universitären Grundsätze und Richtlinien zu halten, um Interessenkonflikte zu vermeiden. Die Anforderungen an die Wissenschaftlichkeit von durch Dritte finanzierter Beratungs- und Gutachtertätigkeit entsprechen denjenigen der öffentlich finanzierten Forschung. Resultate von Dienstleistungsaufträgen führen indirekt zu Publikationen in Form von Metaanalysen, Fallstudien usw.

4. Sponsoring

Bei Sponsoring erhalten Unternehmen die Möglichkeit, sich finanziell in den Feldern Lehre, Forschung oder Weiterbildung zu engagieren. Als Gegenleistung erhält der Sponsor beispielsweise die Möglichkeit der Bekanntmachung seines Namens (Logo-Platzierung). Sponsoring wird an der Universität St.Gallen in Betracht gezogen, wenn

- für Projekte keine öffentlichen Gelder zur Verfügung stehen,
- diese Projekte einen Mehrwert in der Lehre oder Forschung generieren,
- die Freiheit von Lehre und Forschung nicht tangiert wird.

Sponsoring erfolgt unter anderem in folgenden Bereichen: Unternehmen sind an der Rekrutierung von Absolventinnen und Absolventen interessiert und wollen ihre Marke als Arbeitgeber an der Universität stärken, indem sie etwa auf der Job-Plattform hsgcareer.ch Stellen anbieten, ihr Unternehmensporträt aufschalten oder an der Job-Messe «HSG Talents Conference» teilnehmen. Die Einnahmen daraus fließen wiederum in die Karriereservices für Studierende. Eine andere Form des Markenaufbaus ist die Unterstützung der Startwoche als Partner.

5. Spenden

Spenden sind meist einmalige Beiträge, die zweckgebunden sein können, die aber keiner Gegenleistung im Sinne eines unternehmerischen Ziels dienen. Persönlichkeiten, Stiftungen, Organisationen wie Verbände und Unternehmen wollen mit einer Spende der Gesellschaft etwas zurückgeben und unterstützen daher zum Beispiel den Bildungsbereich. Sie unterstützen etwa ein Lehrprogramm ohne Erwartung einer direkten Gegenleistung. Solche Spenden können an einzelne Institute, beispielsweise über die jeweilige Fördergesellschaft, oder direkt an die Universität gehen.

6. Nebenbeschäftigungen von Dozierenden

Nebenbeschäftigungen von Dozierenden sorgen für Praxisnähe und wertvolle Praxiskontakte, die sonst nicht durch die Universität realisiert werden könnten. Über diese Kontakte sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte und Forschungskooperationen entstanden. Diese sind der Universität nicht nur hinsichtlich der Erkenntnisse aus der Praxis für Lehre und Forschung förderlich, sie entsprechen auch dem unternehmerischen Modell der HSG und ihrer Institute.

Nebenbeschäftigungen an der HSG sind geregelt und meldepflichtig. Die Summe aller Nebenbeschäftigungen darf sich bei einem Anstellungsgrad von 100 Prozent auf nicht mehr als einen Tag pro Woche belaufen. Für Nebenbeschäftigungen genutzte HSG-Ressourcen müssen nach Richtlinien der Verwaltung abgegolten werden. Es dürfen sich keine Interessenkonflikte mit der Freiheit von Forschung und Lehre ergeben. In jedem Fall muss vor der Erteilung der Bewilligung beurteilt werden, ob aus der Nebenbeschäftigung eine Konkurrenzierung, Interessenkonflikte oder Reputationsrisiken für die Universität entstehen oder entstehen könnten.

Nebenbeschäftigungen von Bedeutung (ab ½ Tag pro Woche), Organfunktionen und Tätigkeiten mit grosser Öffentlichkeitswirksamkeit sind von der Kommission für Nebenbeschäftigungen vor Aufnahme der Nebenbeschäftigung zu bewilligen.

Die Übernahme von Präsidien von Verwaltungsräten und vergleichbaren Gremien sowie Organfunktionen von Rektorsratsmitgliedern sind auf Antrag der Kommission vor der Wahl in das Gremium oder in das Organ vom Universitätsrat zu bewilligen. Die Kommission für Nebenbeschäftigungen sowie der Universitätsrat können eine Nebenbeschäftigung untersagen und dabei auch früher ausgesprochene Bewilligungen widerrufen.

Die Nebenbeschäftigungen der Dozierenden können in einer zentralen, öffentlich zugänglichen Liste auf der Webseite der Universität eingesehen werden.

7. Compliance

Um fortwährend ein hohes Mass an Compliance an der Universität gewährleisten zu können, werden in Handbüchern beschriebene Verfahrensweisen, zum Beispiel zum internen Kontrollsystem (IKS), zur Informationssicherheit oder zum Datenschutz, systematisch zur Anwendung gebracht. Die Interne Revision prüft zudem regelmässig universitätsweit das IKS.

Die obligatorische Anwendung definierter Mechanismen und die strukturierte, fortlaufende Überprüfung der entsprechenden Wirkung schaffen die Voraussetzungen dafür, die organisatorische Weiterentwicklung der Systeme sowie der gesamten Universität zu verstetigen.

Das elektronische Schulungswesen Compliance umfasst aktuell fünf verpflichtende Schulungen für Mitarbeitende:

- Basiskurs Informationssicherheit
- Basiskurs Nebenbeschäftigung
- Basiskurs Auslagen und Spesen 1
- Basiskurs Auslagen und Spesen 2
- Basiskurs Datenschutz

Diese Schulungen sind von den Eignern einmal jährlich dokumentiert auf Richtigkeit, Angemessenheit und Aktualität zu prüfen. Bei Bedarf erfolgen über einen definierten Prozess die kontrollierte Änderung und die Freigabe, ebenso kann über diesen Prozess eine als notwendig erachtete neue Schulung implementiert werden.

Danke an alle Förderinnen und Förderer

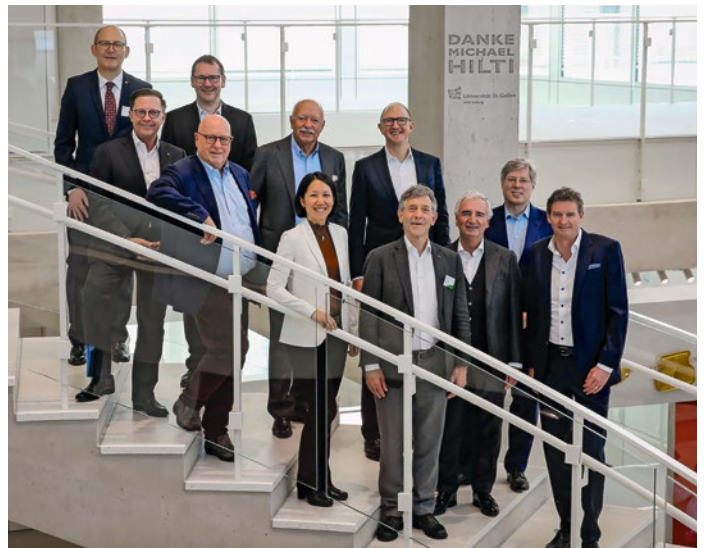
Das Ziel der HSG Stiftung ist die Förderung der Universität St.Gallen in ihrer Entwicklung als eine der international führenden Wirtschaftsuniversitäten. Ihr Hauptfokus liegt auf dem Fundraising für strategisch wichtige Projekte der HSG. Die HSG Stiftung initiiert und bündelt Förderaktivitäten, um diese Projekte zu realisieren und trägt damit zur Sicherung der Exzellenz von Forschung und Lehre bei. Als selbstständige gemeinnützige Stiftung ist sie 2013 aus der HSG Alumni Stiftung hervorgegangen und wird von Absolvent:innen (HSG Alumnae und Alumni), Donator:innen und Vertretenden der Universität gemeinsam geführt.

Am 11. Februar 2022 konnte das vollumfänglich durch Spenden finanzierte Projekt SQUARE, der neue Leuchtturm und Begegnungsort der HSG, planmässig eröffnet werden. Mit einem Gesamtspendenbetrag von 65 Mio. Franken ist SQUARE das grösste Fundraisingprojekt in der Geschichte der HSG. Mehr als 1100 Förderinnen und Förderer haben die Realisierung der Vision SQUARE ermöglicht. Ihnen allen gilt unser verbindlichster Dank.

Im Jahr 2023 liegt der Fundraising-Fokus der HSG Stiftung auf dem Jubiläumsprojekt der HSG, dem St.Gallen Collegium. Als erste Wirtschaftsuniversität will die Universität St.Gallen zu ihrem 125-jährigen Bestehen ein Kolleg ins Leben rufen, um interdisziplinäre, generationenübergreifende Forschung zu grossen gesellschaftlichen Fragen zu ermöglichen. Zudem soll eine neue Professur «Strategic Management in Asia» dank Förderpartnerschaften am SGI-HSG in Singapur entstehen können.

Stiftungsrat

Dr. Paul Achleitner (Präsident)
Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller (Vizepräsident)
Dr. Urs Landolf (Delegierter)
Prof. Dr. Tami Dinh
Mathieu S. Jaus
Andreas R. Kirchschräger
Michael Hilti (bis Mai 2023)
Georg Schaeffler
Dr. h.c. Thomas Schmidheiny
Urs Wietlisbach



Wir danken Michael Hilti für seinen ausserordentlichen, äusserst wertvollen und nachhaltigen Einsatz als Stiftungsrat der HSG Stiftung von 2019 bis 2023.

Neue Geschäftsführung

Seit 1. März 2023 ist Michael Domeisen Geschäftsführer der HSG Stiftung. Ernst Risch leitete die Stiftung operativ als Geschäftsführer bis Ende Februar 2023 zusätzlich zu seiner Aufgabe als Leiter Universitätsförderung der Universität St.Gallen. Zur Umsetzung der Drittmittelstrategie haben sich der Stiftungsrat und die Universität St.Gallen entschieden, die Governance zu professionalisieren und die Geschäftsstelle der HSG Stiftung mit eigenem Personal auszustatten. Der Stiftungsrat dankt Ernst Risch für seinen grossen Einsatz zugunsten der HSG Stiftung und damit der HSG. Gleichzeitig freut er sich auf eine wirkungsvolle Zusammenarbeit mit Michael Domeisen.

Danke

Donationen von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen stellen für die Universität eine immer wichtigere Ergänzung zu den Mitteln der öffentlichen Grundfinanzierung dar. Sie ermöglichen der HSG, innovative Projekte zu lancieren, um

auch in Zukunft eine führende Rolle in Lehre und Forschung einzunehmen. Ob Lehrstühle, Stipendien oder Infrastruktur: Dank des grosszügigen, traditionsreichen Engagements von Alumnae, Alumni und Freunden der HSG konnten massgebliche Entwicklungen zur heutigen Universität St.Gallen initiiert und umgesetzt werden. Wir danken der gesamten HSG Community für ihre ausserordentliche Unterstützung. Auf der Webseite der HSG Stiftung sind alle Förderinnen und Förderer namentlich erwähnt.

hsg-stiftung.ch | kontakt@hsg-stiftung.ch

Initial- und Grossförder:innen des SQUARE

Hilti Family Foundation Liechtenstein
Michael Hilti
Thomas Schmidheiny
Ursimone Wietlisbach Foundation
Ernst Göhner Stiftung

Paul und Ann-Kristin Achleitner
Credit Suisse
Diethelm Keller Group
Felix Grisard
Martin Haefner
Familie Lienhard
François-Xavier de Mallmann
Henri B. Meier
Schweizerische Mobiliar Genossenschaft
Christen Sveaas
Swiss Re Foundation

Fishing Club
Helvetia Versicherungen
HSG Heugümper Club
Georg F.W. Schaeffler
Senn Resources AG
Walter Villiger

Katrin und Christian Abegglen
Iwan J. und Monika Ackermann
Akris
Aquifarm Stiftung Vaduz
auviso – audio visual solutions ag
Raymond J. Bär
Rudi Bindella
Hans Bøgh-Sørensen
btov Partners AG
Toni Calabretti
Capvis
Angela und Manfred Dirrheimer
Kaspar M. Fleischmann
Karl Gernandt

Mark E. B. Hauri
Hess Investment Gruppe
Hirschmann-Stiftung
Holcim
HRS Real Estate AG
HSG Alumni & Amici
Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell
Eugen von Keller
Walter B. Kielholz Foundation
Urs und Susi Landolf
Robert G. Lebrecht
Joëlle und Christoph Loos
Lotex Stiftung
Wolfram und Ruth Martel
Sylvie Mutschler-von Specht
Polianthes Foundation
Fredy Raas
Monika Ribar und Marcel Baumann
Manuela und Jürg Schäppi
Monika und Wolfgang Schürer
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
St.Gallen Symposium (ISC and St.Gallen Foundation for International Studies)
St.Galler Kantonalbank
Familie Karl Stadler
Steinegg Stiftung
Milo Stössel
Tarom Foundation
Peter und Susanne Wuffli

Grossförder:innen weiterer Projekte der HSG Stiftung

Josef Ackermann
Rudi Bindella
Marc Bitzer
Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung
Angela und Manfred Dirrheimer
Hans Ulrich Doerig sel.
Ernst Göhner Stiftung
Hilti Family Foundation
Dr. Werner Jackstädt Stiftung
Lemann Foundation
Lienhard-Stiftung
Max Schmidheiny-Stiftung an der Universität St.Gallen
Henri B. Meier
Thomas Schmidheiny
Joachim Schoss
STARR International Foundation

Unter hsg-stiftung.ch erfahren Sie mehr zu den Spendenprojekten der HSG Stiftung.

HSG Beirat 2021 – 2023

Impulse aus dem HSG-Netzwerk für die Universität St.Gallen

Der HSG Beirat ist organisatorisch zwischen Rektorat, HSG-Alumni und Universitätsrat angesiedelt. Die 16 Mitglieder – Grössen aus Wirtschaft und Wissenschaft – beraten die Universitätsleitung bei strategischen Fragestellungen und im Dialog mit der Privatwirtschaft, dem öffentlichen Sektor und NGOs. Seit 2007 engagiert sich dieses Gremium für die Universität und hat seither wesentliche Impulse zu deren Weiterentwicklung geleistet. So hat der Beirat zur Förderung des Unternehmertums, zur Schärfung der HSG-Forschungsprofile und Entwicklung der HSG Vision sowie zum Ausbau internationaler Repräsentanzen (HSG-Hubs) beigetragen. Gemeinsam mit Universitätsvertretern stellen sich die ehrenamtlichen Beiratsmitglieder den Herausforderungen einer internationalen und regional verankerten Wirtschaftsuniversität im 21. Jahrhundert.

Mitglieder des Beirats

Dr. Swan Gin Beh (bis 31.12.2021)

Vorsitzender des Singapore Economic Development Board (EDB)

Prof. Dr. Eugenia Bieto Caubet

Assoziierte Professorin, Abteilung für Strategie und allgemeines Management bei ESADE

Prof. Dr. Christoph Franz

Vizepräsident des Verwaltungsrats der Zurich Insurance Group AG

Dr. Felix Grisard

Präsident des Verwaltungsrats der HIAG

Adrian T. Keller

Vizepräsident des Verwaltungsrats der Diethelm Keller Holding Ltd.

Prof. Dr. Robert (Bob) Kennedy

Dean Emeritus der Nanyang Business School an der Nanyang Technological University

Georges Kern

CEO Breitling SA

Prof. Dr. Axel P. Lehmann

Verwaltungsratspräsident bei der Credit Suisse
Titularprofessor für Betriebswirtschaftslehre und Dienstleistungsmanagement, Universität St.Gallen

Präsident des geschäftsleitenden Ausschusses, Institut für Versicherungswirtschaft, Universität St.Gallen

Carolina Müller-Möhl

Gründerin und Präsidentin der Müller-Möhl Group und Müller-Möhl Foundation

Prof. Dr. Felix Oberholzer-Gee (seit 1.5.2023)

Andreas-Andresen-Professor für Betriebswirtschaftslehre, Harvard Business School und Mitglied des Verwaltungsrats der Ringier AG

Prof. Dr. Bernard Ramanantsoa

Dean Emeritus der HEC Paris

Dr. Eveline Saupper

Verwaltungsrätin in diversen Unternehmen

Dr. Claudia Süssmuth Dyckerhoff

Verwaltungsrätin in diversen Unternehmen

Christen Sveaas

Eigentümer und Präsident des Verwaltungsrats der Kistefos Træsliberi

Franziska A. Tschudi Sauber

CEO und Delegierte des Verwaltungsrats der Weidmann Holding AG

Urs Wietlisbach

Mitgründer der Partners Group und exekutives Mitglied des Verwaltungsrats der Partners Group Holding AG

Dr. Martin C. Wittig

Gründer und Chairman der mcw Management Services AG
Senior Advisor bei Bain & Company

Mitglieder ex officio

Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller

Rektor

Prof. Dr. Ulrich Schmid

Prorektor Aussenbeziehungen

Mathieu S. Jaus

Präsident HSG-Alumni

Prof. Winfried Ruigrok, Ph.D.

Dean Executive School of Management, Technology and Law

Gesamtrechnung

Bilanz

in 1'000 Franken (Fr.)	31.12.2021	31.12.2022
Flüssige Mittel	120'618	107'256
Kontokorrent Kanton St.Gallen	33'974	34'751
Kurzfristige Finanzanlagen	10'131	10'331
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	30'419	29'134
Übrige kurzfristige Forderungen	1'695	2'035
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	203	287
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4'830	6'672
Umlaufvermögen	201'868	190'467
Finanzanlagen	83'408	72'225
Beteiligungen	170	170
Mobile Sachanlagen	0	0
Immobilien Sachanlagen	3'311	3'428
Immaterielle Werte	572	381
Anlagevermögen	87'461	76'204
TOTAL AKTIVEN	289'329	266'671
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6'945	9'618
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	4'217	2'443
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	70'619	68'081
Kurzfristiges Fremdkapital	81'780	80'142
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	273	323
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	572	772
Rückstellungen	9'978	12'479
Langfristiges Fremdkapital	10'823	13'573
Grundkapital	21'735	19'645
Fondskapital	161'528	146'679
Freies Kapital	13'464	6'632
Eigenkapital	196'726	172'956
TOTAL PASSIVEN	289'329	266'671

Per 31. Dezember 2022 weist die Universität St.Gallen ein konsolidiertes Eigenkapital in Höhe von 172,956 Millionen Franken aus. Das Grundkapital beträgt 19,645 Millionen Franken und entspricht nur noch 27,20 Prozent (Zielwert 40 Prozent) des neuen Staatsbeitrags für die Periode 2023–2026 von 72,209 Millionen Franken.

Das Fondskapital beträgt 146,679 Millionen Franken und setzt sich zusammen aus Grundvermögen, freiem Vermögen, Reserven und Rücklagen des Kernhaushalts, der Institute, der Weiterbildung, der Fonds und der selbstständigen Betriebsrechnungen. Das Fondskapital wurde im Geschäftsjahr 2022 mit der Überweisung an den Kanton St.Gallen über 10 Millionen Franken als Beitrag für die Erstellung des Campus Platztor belastet.

Erfolgsrechnung

in I'000 CHF	2021	2022
Staatsbeitrag Kanton St.Gallen	62'033	62'033
Grund- und Investitionsbeiträge des Bundes (HFKG)	34'808	35'104
Beiträge übrige Kantone (IUV)	44'496	44'468
Ertrag aus Beiträgen öffentliche Grundfinanzierung	141'337	141'606
Zusprachen Bund, Nationalfonds und EU	11'521	12'851
Forschungskooperationen, DL und Sponsoring	21'086	22'583
Studiengebühren	22'991	23'082
Weiterbildung	50'256	53'754
Sonstiger Ertrag	15'127	21'120
Erlösminderung	-32	-117
Ertrag aus Selbstfinanzierung	120'949	133'272
Betrieblicher Ertrag	262'286	274'877
Löhne Akademia	99'506	105'666
Löhne Administration	58'462	61'716
Sozialversicherung und übriger Personalaufwand	29'554	31'943
Personalaufwand	187'522	199'325
Raum- und Liegenschaftsaufwand	20'472	23'976
Sonstiger Sach- und übriger Betriebsaufwand	49'399	54'629
Betrieblicher Aufwand	257'393	277'931
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	4'893	-3'053
Abschreibungen Mobile Sachanlagen	153	0
Abschreibungen Immobile Sachanlagen	469	493
Abschreibungen Immaterielle Werte	190	191
Abschreibungen und Wertberichtigungen	812	684
Finanzertrag	7'759	1'271
Finanzaufwand	2'033	11'405
Finanzergebnis	5'726	-10'134
Ausserordentlicher Ertrag	515	244
Ausserordentlicher Aufwand	280	10'145
Ausserordentliches Ergebnis	235	-9'900
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	10'042	-23'770
Veränderung des Fondskapitals	8'505	-14'849
Jahresgewinn/Jahresverlust (-)	1'536	-8'922

Die Universität St.Gallen schliesst die Rechnung 2022 mit einem negativen Ergebnis in der Höhe von 8,922 Millionen Franken ab. Während die Rechnung des Kernhaushalts mit einem Verlust

von 11,159 Millionen Franken abschliesst, entfällt auf den separaten Leistungsauftrag für den Joint Medical Master ein Gewinn von 2,237 Millionen Franken.

Rechnungsmodell und Grundsätze

Die Jahresrechnung berücksichtigt die Verordnung über die Berichterstattung, Rechnung und Eigenkapital der Universität St.Gallen vom 8. Dezember 2015 und wird in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR) und den Vorgaben der Schweizerischen Hochschulkonferenz erstellt.

Die Berichtsperiode umfasst zwölf Monate. Die Jahresrechnung wird in Schweizer Franken (CHF) dargestellt. Soweit nicht anders vermerkt, werden alle Beträge in tausend Schweizer Franken angegeben.

Konsolidierungskreis

Die Jahresrechnung ist bereinigt um interne Transaktionen. Da die von der HSG gehaltenen Beteiligungen¹ in ihrer Gesamtsumme nicht bedeutend sind, wird auf eine Konsolidierung verzichtet.

¹ RSS AG (26 Prozent); HSG Shop GmbH (50 Prozent); St.Gallen Institute of Management in Asia PTE. LTD (100 Prozent); Swiss Library Service Plattform AG (4 Prozent); Switzerland Innovation Park Ost AG (4 Prozent); St.Gallen Institute of Management in Latin America (Association). Die «Studentenschaft» wurde bei der Konsolidierung ebenfalls nicht berücksichtigt.

Ertrags- und Aufwandspositionen im Detail

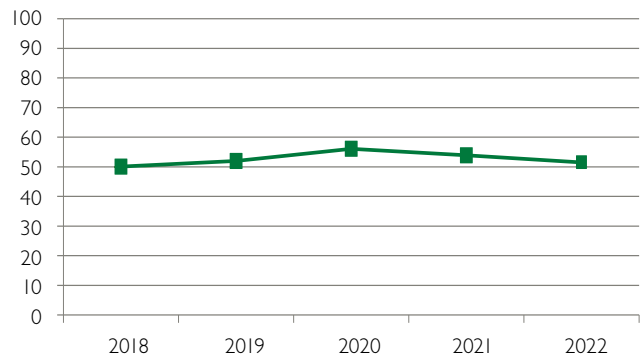
Der Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen ist für die vierjährige Leistungsperiode 2019–2022 fix definiert und beträgt 54,336 Millionen Franken. 6,817 Millionen Franken sind kantonale Mittel für das Studium in Humanmedizin gemäss separatem Leistungsauftrag für die Periode 2020–2022. Der Kanton St.Gallen stellte ab Januar 2020 ausserdem 0,880 Mio. Franken für Lohnmassnahmen pro Jahr zusätzlich zur Verfügung. Die Grund- und Investitionsbeiträge des Bundes nach dem Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) sind um 0,296 Millionen Franken höher ausgefallen als im Vorjahr. Die finanziellen Beiträge der Kantone für ausserkantonale Studierende gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV) sind leicht auf 44,468 Millionen Franken gesunken.

Beiträge von Bund, Nationalfonds und EU in der Höhe von 12,851 Millionen Franken betreffen verschiedene Projekte, welche direkt durch den Bund, die EU, den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) oder Innosuisse unterstützt werden.

Der Personalaufwand ist die grösste Aufwandposition und hat gegenüber dem Jahr 2021 um 11,803 Millionen Franken zugenommen. Der Anteil im Verhältnis zum betrieblichen Aufwand ist auf 71,7 Prozent gesunken (Vorjahr 72,8 Prozent). Rund 53 Prozent der Personalaufwendungen resultieren aus der Position Löhne Akademia und 31 Prozent aus der Position Löhne Administration. Die Sozialversicherungen und die übrigen Personalaufwände mit 16 Prozent erklären die restlichen Personalkosten. Die Position Raum- und Liegenschafts-

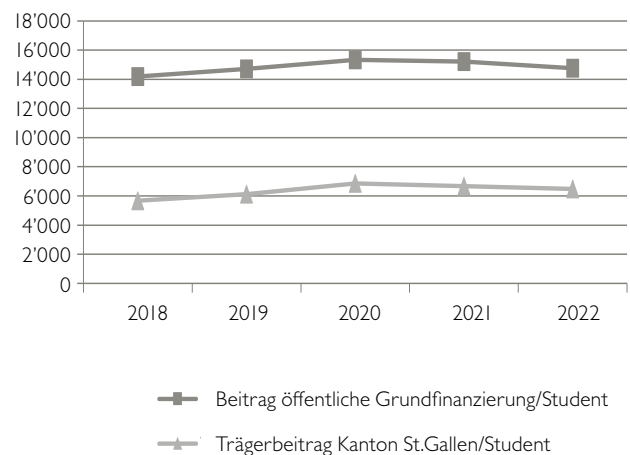
aufwand enthält eine Nutzungsentschädigung an den Kanton in der Höhe von 3,090 Millionen Franken.

Anteil der öffentlichen Grundfinanzierung am Betrieblichen Ertrag der HSG in %



Der Anteil der öffentlichen Grundfinanzierung am Betrieblichen Ertrag der HSG beträgt 51,5 Prozent. Der Selbstfinanzierungsgrad entspricht dem ausgewiesenen «Total Ertrag aus der Selbstfinanzierung» im Verhältnis zum «Total Betrieblicher Ertrag». Dieser Indikator berücksichtigt die Ausrichtung des Staatsbeitrags von 6,817 Millionen Franken für die Finanzierung des Studiums in Humanmedizin. Ein Selbstfinanzierungsgrad von rund 48,5 Prozent bleibt im Vergleich zu anderen Universitäten ausgesprochen hoch.

Beiträge Kantone und Bund pro Student:in in CHF



Die öffentliche Grundfinanzierung ist gegenüber dem Vorjahr minimal auf 141,606 Millionen Franken (Vorjahr 141,337 Millionen Franken) angestiegen. Der Beitrag der öffentlichen Hand pro Studentin oder Student ist auf 14'766 Franken (Vorjahr 15'212 Franken) gesunken.

Segmentberichterstattung

Bilanz in 1'000 Franken (Fr.)	Kernhaushalt (1)		Joint Medical Master (2)		Fonds- und Betriebsrechnungen (3)	
	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022
Umlaufvermögen	120'598	112'054	7'618	10'013	14'515	8'046
Anlagevermögen	10'112	9'570	0	401	34'264	30'649
Total Aktiven	130'710	121'623	7'618	10'414	48'778	38'695
Kurzfristiges Fremdkapital	78'105	73'871	1'144	1'702	10'359	12'994
Langfristiges Fremdkapital	16'372	18'671	0	0	0	0
Fremdkapital	94'477	92'488	1'144	1'702	10'359	12'994
Grundkapital	21'735	17'565	0	2'079	0	0
Fondskapital	7'509	11'570	0	0	38'419	25'701
Freies Kapital	6'989	0	6'474	6'632	0	0
Eigenkapital	36'233	29'135	6'474	8'712	38'419	25'701
Total Passiven	130'710	121'623	7'618	10'414	48'778	38'695

Die Gesamtrechnung der Universität setzt sich aus vier Segmenten zusammen. Im Kernhaushalt (1) wird derjenige Teil der Universität abgebildet, welcher massgeblich von der öffentlichen Hand finanziert wird. Aus dem Kernhaushalt werden sämtliche ordentliche Professorinnen und Professoren, Associate Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren sowie ständige Dozierende inklusive deren standardmässige Ausstattung, die Lehrbeauftragten sowie die Universitätsverwaltung und die Infrastruk-

tur finanziert. Zudem stellt der Kernhaushalt Mittel für den Grundlagenforschungsfonds, die Profilbereiche und für sonstige Projekte zur Verfügung.

Im Segment Joint Medical Master (2) werden die Geschäftsvorfälle in Zusammenhang mit der Abwicklung der Lehre und Forschung für den Joint Medical Master in St.Gallen erfasst. Bei den Fonds und Betriebsrechnungen (3) handelt es sich um verschiedene Nebenrechnungen wie zum Beispiel «Projektgelder und Assistenzbeiträge Akademia», den «Darlehens-

Weiterbildung und Institute (4)		Eliminationen (5)		Gesamtrechnung	
31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022	31.12.2021	31.12.2022
115'997	120'882	-56'860	-60'468	201'868	190'467
49'280	41'479	-6'194	-5'894	87'461	76'204
165'277	162'301	-63'054	-66'362	289'329	266'671
49'033	52'042	-56'860	-60'468	81'780	80'142
645	851	-6'194	-5'894	10'823	13'573
49'678	52'893	-63'054	-66'362	92'603	93'716
0	0	0	0	21'735	19'645
115'599	109'408	0	0	161'528	146'679
0	0	0	0	13'464	6'632
115'599	109'408	0	0	196'726	172'956
165'277	162'301	-63'054	-66'362	289'329	266'671

und Stipendienfonds» und die Infrastruktur und den Betrieb des Weiterbildungszentrums. In der Rechnung «Projektgelder und Assistenzbeiträge Akademia» werden sämtliche Drittmittel und Gutsprachen an Professor:innen verwaltet, welche keinem Institut angehören. Sämtliche Drittmittel und Gutsprachen der Forschungskommission für Professor:innen an Instituten werden an die Institute überwiesen und dort abgewickelt.

Als Bereiche der Weiterbildung und der Institute (4) werden die Geschäftstätigkeiten der Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG), des Nachdiploms in Master of Business Engineering (E.M.B.E-HSG) und der Institute und Forschungsstellen geführt.

In der Spalte Elimination (5) werden die Verrechnungen zwischen den einzelnen Segmenten ausgewiesen.

Erfolgsrechnung

Erfolgsrechnung in 1'000 Franken (Fr.)	Kernhaushalt (1)		Joint Medical Master (2)		Fonds- und Betriebsrechnungen (3)	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022
Ertrag aus Beiträgen der öffentlichen Grundfinanzierung	134'154	133'858	7'183	7'748	0	0
Universitätsinterne Beiträge und Verrechnungen	16'856	18'244	4	13	13'035	13'759
Infrastrukturbeiträge A, B und C	0	28	0	0	5'158	5'566
Ertrag aus der Selbstfinanzierung	32'392	35'078	149	203	8'040	13'583
Betrieblicher Ertrag	183'401	187'208	7'336	7'964	26'233	32'907
Personalaufwand	126'293	137'909	3'182	3'699	13'589	13'838
Raum- und Liegenschaftsaufwand	19'058	21'750	215	337	582	941
Sonstiger Sach- und übriger Betriebsaufwand	33'328	33'937	1'484	1'692	13'456	17'302
Betrieblicher Aufwand	178'678	193'596	4'882	5'728	27'627	32'080
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	4'723	-6'388	2'454	2'237	-1'394	827
Abschreibungen und Wertberichtigungen	-543	-567	0	0	-72	-72
Finanzergebnis	-416	-198	0	0	2'748	-3'475
Ausserordentliches Ergebnis	219	55	0	0	4	-9'999
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	3'984	-7'098	2'454	2'237	1'287	-12'719
Veränderung des Fondskapitals	-4'902	-4'061	0	0	-1'287	12'719
Ausschüttungen	0	0	0	0	0	0
Jahresgewinn/Jahresverlust (-)	-918	-11'159	2'454	2'237	0	0

Die Position Ertrag aus Selbstfinanzierung enthält unter anderem die Erträge aus Weiterbildung. Anbieter der Weiterbildung sind die Institute und die Executive School of Management, Technology and Law. Die Universität St.Gallen (Kernhaushalt) schliesst die Rechnung 2022 mit einem Verlust in der

Höhe von 11,159 Millionen Franken ab. Die Rechnung des Joint Medical Master in St.Gallen weist ein positives Ergebnis von 2,237 Millionen Franken aus. Die Fonds & Betriebsrechnungen, die Weiterbildung und Institute haben netto ein negatives Ergebnis von 12,724 Millionen Franken erwirtschaftet.

Weiterbildung und Institute (4)		Eliminationen (5)		Gesamtrechnung	
2021	2022	2021	2022	2021	2022
0	0	0	0	141'337	141'606
8'937	10'758	-38'832	-42'774	0	0
15'717	17'001	-20'875	-22'595	0	0
80'369	84'408	0	0	120'949	133'272
105'022	112'167	-59'707	-65'369	262'286	274'877
71'697	73'006	-27'239	-29'126	187'522	199'325
3'825	4'596	-3'209	-3'647	20'472	23'976
23'750	28'108	-22'619	-26'409	49'399	54'629
99'273	105'709	-53'067	-59'182	257'393	277'930
5'749	6'458	-6'640	-6'187	4'893	-3'053
-197	-45	0	0	-812	-684
3'393	-6'462	0	0	5'726	-10'134
11	44	0	0	235	-9'900
8'956	-5	-6'640	-6'187	10'042	-23'770
-2'317	6'191	0	0	-8'505	14'849
-6'640	-6'187	6'640	6'187	0	0
0	0	0	0	1'536	-8'922

Dieses wurde ebenfalls beeinflusst von der negativen Entwicklung der Finanzmärkte während des Geschäftsjahrs 2022 und ist nach den aktuellen Rechnungslegungsvorschriften der HSG direkt dem Fondskapitalkonto zugewiesen worden.

Die Zahlen sind im Jahresbericht kaufmännisch auf tausend Franken gerundet, im Gegensatz zu den dahinterliegenden Finanzaufzeichnungen, die auf mehrere Stellen nach dem Komma berechnet wurden. Daher kann es zu Abweichungen bei den Summen kommen.

Stellenplan: Lehre

	2022
Professuren	
School of Management (SoM-HSG)	38,1
School of Finance (SoF-HSG)	9,3
Law School (LS-HSG)	11,6
School of Humanities and Social Sciences (SHSS-HSG)	10,3
School of Economics and Political Science (SEPS-HSG)	21,3
School of Computer Science (SCS-HSG)	6,0
Total	95,5
Ständige Dozenten/Assistenzprofessuren	
School of Management (SoM-HSG)	42,8
School of Finance (SoF-HSG)	9,2
Law School (LS-HSG)	8,0
School of Humanities and Social Sciences (SHSS-HSG)	15,0
School of Economics and Political Science (SEPS-HSG)	13,2
School of Computer Science (SCS-HSG)	5,9
Total	94,0
Lehrbeauftragte, Assistenzen, Gastprofessuren und Administration Lehre	
Assistenzen	92,3
Unterrichtsassistenzen	40,1
Lehrbeauftragte und Gastprofessuren	98,0
Administration Lehre	35,1
Total	265,5
Total Stellen Lehre	456,0

Stellenplan: Services

	2022
Rektorat (inkl. SQUARE)	11,8
Generalsekretariat	11,5
Kommunikation	9,8
Prorektorat Studium & Lehre (PRS)	68,9
Prorektorat Forschung & Faculty (PRF)	19,6
Prorektorat Aussenbeziehungen (PRA)	49,5
Prorektorat Institute & Weiterbildung (PRI)	2,3
Verwaltungsdirektion (VD)	2,0
Finanzen (FI)	11,9
Personal (PS)	21,8
Bibliothek (BI)	28,7
Informatik (IT)	57,7
Immobilien (IM)	30,2
Webildungszentrum (WBZ)	15,1
Organisation & Entwicklung (O&P)	3,4
Universitätsförderung (UF)	4,8
School of Medicine	4,9
Total Stellen Services	353,9
Akademisches Personal	313,6
Administratives Personal	142,4
Total Institute und WB	442,1
Total Universität	1252,0

Behörden der Universität

Universitätsrat

Stefan Kölliker, Regierungsrat (Präsident)
Thomas Scheitlin, lic. oec. HSG, alt Stadtpräsident
(Vizepräsident)
Silvia Bietenharder-Künzle, Dr., eidg. dipl. Steuerexperten
Stefan Kuhn, lic. oec. HSG, Unternehmer
Kurt Hollenstein, Dr. Dipl. Ing. ETH
Yvonne Suter, lic. rer. publ. HSG, Kantonsrätin
Pepe Sonderegger, Dr. oec. HSG, dipl. Wirtschaftsprüfer
Beat Eberle, lic. iur., Rechtsanwalt
Regula Mosberger, MSc UZH, Unternehmerin
Patrick Ziltener, Prof. Dr., Dozent
Michael Götte, Nationalrat, Gemeindepräsident

Mit beratender Stimme

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor
Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Prorektor
Martin Eppler, Prof. Dr., Prorektor
Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor
Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor
Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin
(bis 30. April 2023)
David Schneeberger, Dr., RA, Generalsekretär (ab 1. Mai 2023)
Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor
Rolf Bereuter, Dr., Leiter Amt für Hochschulen,
Bildungsdepartement

Finanzkontrolle

Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen

Ehrensensatorinnen und Ehrensensatoren

2023 Karin Keller-Sutter, Bundesrätin
2023 Albert Kriemler
2022 Ann-Kristin Achleitner, Prof. Dr. Dr. Dr. h.c.
2022 Paul Achleitner, Dr. HSG

2022 Cornelia Gut-Villa, Dr.
2021 Urs Landolf, Dr. iur. et lic. oec. HSG
2020 Thomas Schmidheiny, Dr. h.c.
2019 Kurt Weigelt, Dr.
2018 Martha Niquille-Eberle, Dr.
2016 Lord Griffiths of Fforestfach
2015 Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein
2014 Wilfried Rutz, Dr.
2013 Werner Gächter, lic. rer. publ.
2011 Henri B. Meier, Dr. Dr. h.c.
2010 Fredy A. Lienhard, lic. oec.
2008 Michael Hilti, lic. oec.
2007 Ivo Fürer, Bischof em. Dr. Dr. h.c.
2004 Peter A. Wuffli, Dr.
2003 Ruth Dreifuss, lic. ès sc. éc., ehem. Bundesrätin
2001 Peter Häberle, Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult.
2001 Alex Krauer, Dr.
2000 Ulrich Bremi-Forrer, ehem. Nationalrat
1999 Lluís M. Püges Cambra, Prof. em. Dr.
1998 Mark Wössner, Prof. Dr.

Rektorat

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor
Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Prorektor
Martin Eppler, Prof. Dr., Prorektor
Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor
Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor
Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin
(bis 30. April 2023)
David Schneeberger, Dr., RA, Generalsekretär (ab 1. Mai 2023)
Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor
Marc Meyer, Dr., Direktor Studium & Lehre, Studiensekretär

Mit beratender Stimme

Monika Kurath, PD Dr., Direktorin Forschung & Faculty
Karla Linden, Dr., Direktorin Institute & Weiterbildung
Peter Lindstrom, Dr., Direktor Aussenbeziehungen
Adrian Sulzer, MAS, Leiter Kommunikation

Delegierte des Rektors

für Qualitätsentwicklung:

Johanna Franziska Gollnhofer, Prof. Dr.

für Universitätsentwicklung und Weiterbildung:

Winfried Ruigrok, Prof. Ph.D.

für Verantwortung und Nachhaltigkeit:

Judith Louise Walls, Prof. Dr.

für das öffentliche Programm:

Florian Wettstein, Prof. Dr.

für Gleichstellung, Diversität und Inklusion:

Isabelle Wildhaber, Prof. Dr.

Angehörige Services

Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor

Jürg Wicki-Breitinger, Dr., Leiter Personal

Roger Kellenberger, MAS Corporate Finance CFO,

Leiter Finanzen

Harald Rotter, MAS Business Information Management,

Leiter Informatik

Edeltraud Haas, Mag., MSc., Leiterin Bibliothek

Hans Jörg Baumann, Executive MBA HSG, Leiter Immobilien

(bis 28. Februar 2023)

René Schoch, Dipl. Ing.-Architekt FH/SIA, Leiter Immobilien

(ab 1. März 2023)

Kathrin Weber, Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF, Exec. MBA

HTW Chur, Leiterin WBZ

Jennifer Essig, Dr., Leiterin Organisation & Projektentwicklung

Gulnaz Partschefeld, Dr., Leiterin Events Office

Ernst Risch, lic. oec. HSG, Leiter Universitätsförderung

Senatsausschuss

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor

Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Prorektor

Martin Eppler, Prof. Dr., Prorektor

Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor

Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor

Reinhard Jung, Prof. Dr., Vorstand School of Management

Roland Füss, Prof. Dr., Vorstand School of Finance

Reto Föllmi, Prof. Dr., Vorstand School of Economics and
Political Science

Peter Hettich, Prof. Dr., Vorstand Law School

Caspar Hirschi, Prof. Dr., Vorstand School of Humanities and
Social Sciences

Barbara Weber, Prof. Dr., Vorstehende School of Computer
Science

Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor

Julia Nentwich, Prof. Dr., Präsidentin Mittelbau im FS 2023

Christoph Frei, Prof. Dr., Präsident Mittelbau im HS

Irina Kopatz, Präsidentin Studentenschaft 2022/23

Ann Julie Sevray, Präsidentin Studentenschaft 2023/24

Mit beratender Stimme

Winfried Ruigrok, Prof. Ph.D., Akademischer Direktor

Executive School of Management, Technology and Law

Alexander Geissler, Prof. Dr., Akademischer Direktor School
of Medicine

Monika Kurath, PD Dr., Direktorin Forschung & Faculty

Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin

(bis 30. April 2023)

David Schneeberger, Dr., RA, Generalsekretär *(ab 1. Mai 2023)*

Marc Meyer, Dr., Direktor Studium & Lehre, Studiensekretär

Senat

Ordentliche Professorinnen und Ordentliche Professoren

SoM (School of Management)

Martin Eppler, Prof. Dr., Prorektor

Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Prorektor

Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor

Björn Ambos, Prof. Dr.

Andrea Back, Prof. Dr.

Thomas Berndt, Prof. Dr.

Thomas Bieger, Prof. Dr.

Walter Brenner, Prof. Dr.

Heike Bruch, Prof. Dr.

Bernadette Dilger, Prof. Dr.

Tami Dinh Thi, Prof. Dr.

Elgar Fleisch, Prof. Dr.

Karolin Frankenberger, Prof. Dr.

Oliver Gassmann, Prof. Dr.

Alexander Geissler, Prof. Dr.

Dietmar Grichnik, Prof. Dr.

Isabella Hatak, Prof. Dr.

Andreas Herrmann, Prof. Dr.

Christian Hildebrand, Prof. Dr.

Reinhard Jung, Prof. Dr.

Tomi Laamanen, Prof. Ph.D.

Christoph Lechner, Prof. Dr.

Peter Leibfried, Prof. Dr.

Jan Marco Leimeister, Prof. Dr.

Miriam Meckel, Prof. Dr.

Klaus Möller, Prof. Dr.

Johann P. Murmann, Prof. Ph.D.

Thomas Rudolph, Prof. Dr.

Johannes Rüegg-Stürm, Prof. Dr.
Winfried Ruigrok, Prof. Ph.D.
Kuno Schedler, Prof. Dr.
Hato Schmeiser, Prof. Dr.
Sabine Seufert, Prof. Dr.
Amanda Shantz, Prof. Dr.
Evangelos Souitaris, Prof. Ph.D.
Chris Steyaert, Prof. Ph.D.
Wolfgang Stölzle, Prof. Dr.
Torsten Tomczak, Prof. Dr.
Karl Joakim Jerry Vincent, Prof. Ph.D.
Judith Walls, Prof. Dr.
Antoinette Weibel, Prof. Dr.
Robert Winter, Prof. Dr.
Rolf Wüstenhagen, Prof. Dr.

SoF (School of Finance)

Manuel Ammann, Prof. Dr.
Martin Eling, Prof. Dr.
Karl Frauendorfer, Prof. Dr.
Roland Füss, Prof. Dr.
Stefan Morkötter, Prof. Dr.
Angelo Ranaldo, Prof. Dr.
Markus Schmid, Prof. Dr.
Paul Söderlind, Prof. Ph.D.
Tereza Tykvová, Prof. Dr.

SEPS (School of Economics and Political Science)

Francesco Audrino, Prof. Ph.D.
Johannes Binswanger, Prof. Dr.
Timo Boppert, Prof. Ph.D.
Stefan Bühler, Prof. Dr.
Guido Cozzi, Prof. Ph.D.
James Warren Davis, Prof. Ph.D.
Enrico Giovanni De Giorgi, Prof. Ph.D.
Klaus Dingwerth, Prof. Dr.
Patrick Emmenegger, Prof. Dr.
Beatrix Eugster, Prof. Ph.D.
Simon Evenett, Prof. Ph.D.
Matthias Reginald Fengler, Prof. Dr.
Reto Föllmi, Prof. Dr.

Tina Freyburg, Prof. Dr.
Dennis Gärtner, Prof. Dr.
Roland Hodler, Prof. Dr.
Christian Keuschnigg, Prof. Dr.
Winfried Koeniger, Prof. Dr.
Martin Kolmar, Prof. Dr.
Michael Lechner, Prof. Dr.
Dirk Lehmkuhl, Prof. Ph.D.
Dominik Sachs, Prof. Dr.

LS (Law School)

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor
Urs Bertschinger, Prof. Dr.
Martin Eggel, Prof. Dr.
Patricia Egli, Prof. Dr.
Bardo Fassbender, Prof. Dr.
Lukas Gschwend, Prof. Dr.
Peter Hettich, Prof. Dr.
Peter Hongler, Dr.
Markus Müller-Chen, Prof. Dr.
Vito Roberto, Prof. Dr.
Benjamin Schindler, Prof. Dr.
Stefan G. Schmid, Prof. Dr.
Isabelle Wildhaber, Prof. Dr.

SHSS (School of Humanities and Social Sciences)

Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor
Patrik Aspers, Prof. Dr.
Veronica Barassi, Prof. Dr.
Daria Berg, Prof. Dr.
Thomas Beschorner, Prof. Dr.
Caspar Hirschi, Prof. Dr.
Insa Koch, Prof. Dr.
Ulrike Landfester, Prof. Dr.
Dieter Thomä, Prof. Dr.
Florian Wettstein, Prof. Dr.

SCS (School of Computer Science)

Damian Borth, Prof. Dr.
Siegfried Handschuh, Prof. Dr.
Simon Mayer, Prof. Dr.

Aikaterini Mitrokotsa, Prof. Dr.
Johannes Schöning, Prof. Dr.
Barbara Weber, Prof. Ph.D.

Angehörige Mittelbau

Julia Nentwich, Prof. Dr., Präsidentin im FS 2022 (SHSS)
Christoph Frei, Prof. Dr., Titularprofessor,
Präsident im HS 2021 (SEPS)
Stephan Aier, Prof. Dr., Ständiger Dozent (SCS)
Pietro Beritelli, Prof. Dr., Titularprofessor (SoM)
Simone Brunner, M.A. (LS)
Edona Elshan, M.A. (SoM)
Andreas Grüner, Prof. Dr., Titularprofessor (SoF)
Florian Krause, Dr. (SoM)
Sven Reinecke, Prof. Dr., Titularprofessor (SoM)
Jelena Tošić, Prof. Ph.D., Assistenzprofessorin (SHSS)

Angehörige Studentenschaft 2022/23

Irina Kopatz, Präsidentin
Eliseo Biondini
Benjamin Brückner
Jonas Dresel
Yule Fishediek
Florian Gasser
Victoria Lorenzen
Philip Rodak
Ann Julie Sevray
Till Trefzger

Angehörige Studentenschaft 2023/24

Ann Julie Sevray, Präsidentin
Cinzia Berteau
Eliseo Biondini
Sebastian Boeck
Ivo Capaul
Manuel Gehring
Ivo Fabian Graf
Victoria Lorenzen
Ferdinand Mayr
Gian-Luca Wittwer

Ständige Gäste

Marc Arnold, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Paula Bialski, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Christian Biener, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Ivo Blohm, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Stephan Böhm, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Alexander Braun, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Thomas Burri, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Roman Capaul, Prof. Dr., Titularprofessor
Emanuel de Bellis, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Sabrina Eisenbarth, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Anna Elsner (Gottlieb), Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Florian Eugster, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Vivianna Fang He, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Dennis Fehrenbacher, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Johanna Gollnhofer, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Lyudmila Grigoryeva, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Anna-Lena Horlemann, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Anastasia Kartasheva, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Rita Kesselring, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Federico Luisetti, Prof. Ph.D., Assoziierter Professor
Paolo Giovanni Piacquadio, Prof. Dr., Assoziierter Professor
David Preinerstorfer, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Nina Reiser, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Guido Salvaneschi, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Tanja Schneider, Prof. Ph.D., Assoziierte Professorin (Leiterin
Kontextprogramm)
Anna Sieben, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Charlotta Sirén, Prof. Dr., Assoziierte Professorin
Clemens Stachl, Prof. Dr., Assoziierter Professor
Ann-Kristin Zobel, Prof. Dr., Assoziierte Professorin

Mit beratender Stimme

Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor
Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin
(bis 30. April 2023)
David Schneeberger, Dr., RA, Generalsekretär (ab 1. Mai 2023)
Marc Meyer, Dr., Direktor Studium & Lehre, Studiensekretär

